Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezugsmonatl. 2,00 RM. einschl. 47 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 4a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 209 × Sonnabend, 7. September 1935 43. Jahrgang

Dramatische Stunden in Genf

Italiens Vertreter verläßt die Ratssitzung – Kampf um den Fünfmächte-Ausschuß zur Berichterstattung über den Konflikt
Verbot sudetendeutscher Kundgebungen – Der Führer bei den Manövern in der Lüneburger Heide

Die Szene im Ratssaal

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Genf, 6. September. (Durch United Preß)

Nach dem dramatischen Zwischenfall in der Nachmittagssitzung des Rates vertagte sich der Rat 20.20 Uhr, ohne eine bestimmte Zeit für seinen Wiederzusammentritt festzusetzen. In den späten Abendstunden gab ein Sprecher der italienischen Delegation folgende Begründung für das Verlassen des Ratssaales durch die italienischen Vertreter: „Die Delegation verließ die Tagung, weil zum erstenmal in der Geschichte des Völkerbundes am Ratstisch beleidigende Worte fielen. Italien konnte diese Beleidigungen nicht ruhig hinnehmen." Die übrigen Ratsmitglieder beobachteten mit Erstaunen, wie Guido Rocco, der, nachdem Aloisi den Saal verlassen hatte, zurückgeblieben war, sich erhob und aus dem Saal schritt. Laval blickte mit entschlossenem starren Gesicht vor sich auf den Ratstisch. Es war ein Augenblick ungeheuerster Spannung. Der ganze Saal hielt den Atem an. Dann sprach Abessiniens Vertreter, Professor Jèze, weiter. (Vgl. den Bericht auf Seite 2. D. Schriftltg.)

Nachdem Jèze seine Ausführungen beendet hatte, betrat Rocco wieder den Ratssaal und stellte den Antrag, die Tagung zu unterbrechen, um der italienischen Delegation eine Prüfung der Rede von Professor Jèze zu ermöglichen. Laval lehnte das jedoch ab. Darauf ergriff Litwinow das Wort und erklärte, daß der Rat gemäß den Statuten des Völkerbundes einschreiten müsse. Seine Rede war scharf italienfeindlich. Nach seiner Rede wurde die Sitzung vertagt, da sich die Ratsmitglieder natürlich über die neugeschaffene Situation aussprechen wollten.

Professor Jèze soll zurücktreten

Aloisis Forderung an Laval – Erfolg Italiens in der Ausschuß-Angelegenheit?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Genf, 6. September. (Durch United Preß)

Wie die United Preß aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat Baron Aloisi in später Abendstunde Laval in seinem Hotel aufgesucht. Baron Aloisi soll in dieser Unterredung mit dem französischen Delegationsführer die Forderung nach dem sofortigen Rücktritt Professor Jèzes gestellt haben, der als Vertreter Abessiniens fungiert und in dieser Eigenschaft in der gestrigen Ratssitzung eine scharfe Abwehrrede gegen die italienischen Beschuldigungen über Abessiniens Unwürdigkeit Mitglied des Völkerbundes zu sein, gehalten hat.

Wie weiter verlautet, soll sich Laval den Darlegungen des italienischen Delegierten, der in den Ausführungen des Rechtsberaters Abessiniens eine „Beschimpfung Italiens" erblickt, nicht vollkommen verschlossen haben. Laval soll Baron Aloisi die Versicherung gegeben haben, „seinen Einfluß einzusetzen", um die italienische Forderung zu befriedigen. Da Jèze französischer Professor der Rechte und damit auch französischer Staatsbeamter ist, glauben unterrichtete Kreise, daß es dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister gelingen werde, Professor Jèze zum Rücktritt zu bewegen. Damit wäre aber ein scharfer innenpolitischer Konflikt in Frankreich geschaffen, denn hinter Jèze steht die Linksopposition.

Hinter den Kulissen wird der Kampf um den Fünfer-Ausschuß weitergeführt. Infolge des italienischen Einspruchs gegen die Teilnahme Englands und Frankreichs an diesem Ausschuß will man jetzt einen Ausschuß zusammenbringen, der nur aus „gänzlich uninteressierten" Staaten besteht. Die Völkerbundsvertreter Dänemarks, Spaniens, Portugals, der Türkei und der Tschechoslowakei sollen bereits befragt worden sein, ob sie diesen Ausschuß bilden wollen. Gelingt es, diesen Fünfer-Ausschuß zustande zu bringen, dann wird wahrscheinlich für heute 17 Uhr eine Ratssitzung einberufen werden, in der die Einsetzung dieses Ausschusses formell verkündet und dessen Aufgabenbereich festgelegt werden soll. Die noch vorhandenen Schwierigkeiten beziehen sich nicht nur auf die Zusammensetzung des Ausschusses, sondern auch auf den Auftrag, den er erhalten soll.

Lebhafter Meinungsstreit in Paris

Gegen und für Jèze – Laval will nicht verzweifeln

Telegramm unsres Korrespondenten

H. Paris, 6. September

Im französischen Lager will man nach wie vor die Hoffnung nicht aufgeben, daß es in Genf doch noch zu einer Einigung im abessinischen Konflikt kommen könnte. Laval hat gestern abend selbst die Erklärung abgegeben:

„Wir wollen nicht zu schwarz sehen. Es bleibt uns noch ein Hoffnungsschimmer, und wenn er auch gering ist, so dürfen wir ihn doch nicht aufgeben. Ich jedenfalls weigere mich, zu verzweifeln."

Die Pariser Presse wollte gestern noch eine „leichte, aber doch tatsächliche" Entspannung der Lage feststellen können, gibt aber heute zu, daß die Verhandlungen wesentlich schwieriger geworden sind. Italien weigere sich, so klagt Sauerwein im „Paris Soir", die Vorschläge, die ihm gemacht würden, auch nur zu diskutieren und etwa mit Gegenvorschlägen zu beantworten. Es beschränke sich genau wie auf der Pariser Dreierkonferenz darauf, nein zu sagen.

Der Zwischenfall in der gestrigen Sitzung des Rates hat auch in Paris stärkere Rückwirkungen gehabt, als man anfangs hätte annehmen können. Der italienisch-abessinische Konflikt wird nämlich heute in Paris beinahe schon zu einer innenpolitischen Auseinandersetzung. Im Vordergrund aller Betrachtungen der heutigen Morgenpresse steht die Frage: Hat der juristische Vertreter Abessiniens im Rat, Professor Jèze von der Pariser Sorbonne, seine Pflicht als französischer Staatsbürger und als französischer Beamter dadurch verletzt, daß er in solch leidenschaftlicher Form die These Abessiniens im Völkerbundsrat vertrat? Die große Informationspresse ist sich darüber einig, diese Frage zu bejahen. Der „Excelsior" erklärt, Jèze habe die „antimilitaristische und antifaschistische Sprache der kommunistisch-marxistischen Volksfront" geführt. Dagegen findet Frau Tabouis im linksstehenden „Oeuvre", daß Professor Jèze „nur die Wahrheit gesagt habe und nicht einmal die volle Wahrheit". Die gesamte Linke unterstützt natürlich den Professor schon aus dem Grunde, weil Jèze radikalsozialer Abgeordneter ist. Dazu kommt noch, wie mehrere Blätter berichten, daß der italienische Delegierte gefordert habe, Professor Jèze müsse von Laval öffentlich desavouiert und seines Postens als Vertreter Abessiniens enthoben werden. Laval habe genügend Druckmittel auf ihn, denn Professor Jèze sei schließlich französischer Beamter und Finanzberater der französischen Regierung. Selbst der „Figaro" findet, daß diese Forderung zu weit gehe. Sämtliche Blätter der Linken protestieren natürlich einstimmig mit höchster Energie. Nur der „Petit Parisien", das offiziöse Regierungsblatt, und die „Ere Nouvelle", das parteiamtliche Organ der Radikalsozialen Partei Herriots, schweigen sich heute völlig aus und verzichten auf jeden Kommentar.

Immer neue Schwierigkeiten

Der etwas krampfhafte Optimismus, der gestern mittag in Paris und London vorherrschte, ist rasch wieder verflogen. Zwar will Laval, wie er sich gestern abend ausdrückte, noch immer einen Schimmer von Hoffnung sehen, aber alle Berichte aus Genf lauten übereinstimmend außerordentlich pessimistisch. Ursache dieses Stimmungswandels ist nicht zuletzt eine dramatische Szene, die sich gestern in der Nachmittagssitzung des Rates abspielte. Man kann sie nur verstehen, wenn man die bisherigen Vorgänge in Genf einmal im ganzen betrachtet. Nach der ersten Ratssitzung, in der die Vertreter der Westmächte und Baron Aloisi zu Worte gekommen waren, wollte man gestern die peinliche öffentliche Aussprache abschließen. Der Vertreter Abessiniens im Rat, der französische Professor Jèze, sollte auf Aloisis Anklage antworten. Dann war eine Rede des russischen Völkerbundsdelegierten Litwinow vorgesehen, und hierauf sollte nach dem klassischen Genfer Rezept ein Fünferausschuß eingesetzt werden zur Prüfung der Lage und zur Berichterstattung an den Rat. Damit wäre Zeit gewonnen für weitere diplomatische Verhandlungen hinter den Kulissen.

Es kam aber anders. Unmittelbar vor der Ratssitzung verlangte Baron Aloisi, daß auch Italien dem Fünfmächteausschuß angehören müsse (man hatte vorgesehen, daß der Ausschuß aus Frankreich, England und drei kleineren Mächten bestehen sollte), denn England und Frankreich seien ebenfalls direkt an Abessinien interessiert, und wenn sie im Ausschuß säßen, müsse auch Italien in ihm vertreten sein. Würde das nicht angenommen, so müsse Italien verlangen, daß der Ausschuß aus völlig uninteressierten Mächten bestünde, daß also auch England und Frankreich nicht in ihm vertreten sein dürften.

Dieser italienische Einspruch warf alle Dispositionen um, und die Ratssitzung begann, ohne daß ein solcher Beschluß gefaßt worden wäre. Kaum hatte Professor Jèze das Wort ergriffen, als sich der italienische Hauptdelegierte, Baron Aloisi, erhob und ostentativ mit seinen Begleitern den Saal verließ. Zurück blieb nur als Horchposten der Delegierte Guido Rocco. Aber auch er hörte nur den ersten Teil der sehr heftigen Anklagerede des abessinischen Vertreters und verließ daraufhin den Saal, so daß die Verhandlungen ohne Italien ihren Fortgang nehmen mußten.

Das Verhalten der italienischen Delegation konnte nicht überraschen. Baron Aloisi hatte in seiner Rede ja bereits mehr als deutlich erklärt, daß für Italien eine Erörterung des Streitfalls unter gleichberechtigter Teilnahme Abessiniens nicht möglich sei. Aber wie dem auch sei, die Entwicklung in Genf zeigt, daß der Völkerbund schon kaum mehr in der Lage ist, den Streitfall formal seinen Satzungen gemäß zu erledigen, ganz zu schweigen von den sachlichen politischen Gegensätzen, die größer sind, als je.

Man verhandelt zur Zeit eifrig hinter den Kulissen, um den Fünferausschuß bis heute nachmittag doch noch zusammenzubringen, und scheint dabei die italienischen Wünsche erfüllen zu wollen. Kompliziert wird die Lage noch dadurch, daß Baron Aloisi angeblich von Laval verlangt hat, daß Professor Jèze sein Amt als Vertreter Abessiniens niederlegen soll. Jèze ist als Professor an der Sorbonne französischer Staatsbeamter. Diese Forderung könnte einen schweren innerpolitischen Konflikt in Frankreich heraufbeschwören, da hinter Jèze die französische Linksopposition steht. Die heutigen Pariser Morgenblätter marschieren, je nach ihrer parteipolitischen Einstellung, wie der Bericht unsres Pariser H.-Korrespondenten zeigt, bereits zum Kampf auf.

Italiens weiteres Verhalten

× Rom, 6. September

In hiesigen politischen Kreisen wird erklärt, die Geste des italienischen Vertreters in der Ratssitzung am Donnerstag könne, so sensationell sie auch wirken möge, im Hinblick auf die Erklärungen Aloisis vom Mittwoch kaum noch überraschen. Der Führer der italienischen Abordnung habe bereits am Mittwoch mit aller Deutlichkeit der Welt zu verstehen gegeben, daß für Italien eine Erörterung seines Streitfalles unter gleichberechtigter Teilnahme Abessiniens nicht möglich sei. Das Vorgehen des italienischen Vertreters am Donnerstag sei demnach nur eine logische Folge der am Mittwoch von Aloisi dargelegten Auffassung. Nach diesen Erklärungen könne das Verlassen des Ratstisches weder als ein Theatercoup noch etwa gar bereits als ein endgültiger Bruch Italiens mit dem Völkerbund betrachtet werden. Der italienische Ratsvertreter, der am Donnerstag zur Entgegennahme der Bemerkungen und etwaigen Ratschläge andrer Ratsmitglieder der Sitzung als Beobachter beigewohnt habe, werde auch weiterhin an den Ratssitzungen teilnehmen, sogar in Anwesenheit eines abessinischen Vertreters, werde aber jedesmal wieder den Ratstisch verlassen, wenn der abessinische Vertreter sich an der Aussprache beteilige.

Abessinien verweigert Italien die Verstärkung der Gesandtschaftswache

× Paris, 6. September

Die Agentur Havas berichtet aus Addis Abeba, die abessinische Regierung habe der italienischen Gesandtschaft nicht erlaubt, eine Verstärkung der Gesandtschaftswache durch eine Askari-Kompanie vorzunehmen. Der Negus habe, wie Havas weiter meldet, allen Ausländern empfohlen, sich in einem bestimmten Bezirk zu sammeln. Einige Pflanzer hätten sich jedoch geweigert, die Stätte ihrer Arbeit zu verlassen. Den Missionsstationen hat der Negus weitgehenden polizeilichen Schutz zugesagt.

England und der Tanasee-Vertrag

× London, 6. September

In London wurde am Donnerstag die Nachricht über den Abschluß einer Vereinbarung zwischen Aegypten und dem Sudan bestätigt, die die Wasserverteilung aus den Zuflüssen des Nils nach der Verwirklichung des Tanasee-Planes regelt. Der Sudan wird das Verfügungsrecht über den zehnten Teil des Wassers erhalten und dafür alljährlich eine nicht näher genannte Summe an Aegypten zahlen. Gleichzeitig erhält der Sudan das Recht, den Wasserverbrauch später bis auf 50 v. H. zu vermehren.

In unterrichteten englischen Kreisen wird jedoch betont, daß dieses Abkommen Aegypten nicht verpflichte, den Abschluß des Tanadamm-Vertrages mit Abessinien zu beschleunigen. Ein solches Abkommen bedürfe vielmehr der Zustimmung von vier Parteien, nämlich Großbritanniens, Abessiniens, des Sudans und Aegyptens. In London wird bei dieser Gelegenheit nicht versäumt, auf den neuerdings immer wieder betonten Grundsatz der britischen Politik hinzuweisen, daß alles vermieden werden soll, was als ein Bestreben Englands ausgelegt werden könnte, von Abessinien besondere Vorteile zu erlangen.

Englische Luftmanöver am Suezkanal

× Mailand, 6. September

Wie der „Corriere della Sera" aus Alexandrien meldet, haben die englischen Flugzeuge im Gebiet des Suezkanals ihre Manöver begonnen. Der Mittelpunkt der Flugübungen ist Ismailia, auf halbem Wege des Suezkanals. Die Manöver sollen am 10. und 11. September unter Hinzuziehung von Flugabwehrmitteln und Bombenflugzeugen fortgesetzt werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Abessiniens Verteidigungsaktion

Die Rede des abessinischen Vertreters in Genf — Litwinow gegen Italien

× Genf, 5. September

Nachdem der Vertreter Italiens, Aloisi, die Ratssitzung verlassen hatte, nahm

der Vertreter Abessiniens,

der französische Universitätsprofessor Jèze, das Wort. Er ging auf die Einzelheiten der italienischen Denkschrift nicht näher ein. In seinen Ausführungen sprach er von einem „italienischen Verblüffungsmanöver". Italien wolle Abessinien in Acht und Bann erklären, um dadurch von der Einhaltung seiner eigenen Verpflichtungen freizukommen. Italien handele nach dem französischen Sprichwort:

„Wer seinen Hund ertränken will, sagt, er habe die Tollwut."

Die Beschimpfungen, die Italien gegen Abessinien vorbringe, erinnerten daran, daß Italien in letzter Zeit alle seine europäischen Nachbarn nacheinander auf das gröblichste beschimpft habe. Gefährlich werde die Haltung Italiens diesmal nur durch die umfangreichen militärischen Vorbereitungen, die eine unmittelbare Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten. Wenn Italien Ausdehnung und neue Absatzgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor? Abessinien sei jederzeit bereit zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneigennützigen Rat des Völkerbundes zu befolgen.

Abessiniens Forderungen

Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundsrat:

1. Gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbundes die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Abessiniens angesichts der italienischen Truppenzusammenziehungen zu schützen,

2. das in Artikel 15 Absatz 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Vertagungen sei jetzt vorbei. Angesichts der aufs äußerste gestiegenen Gefahr, die ein Völkerbundsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden. Ein Völkerbundsausschuß müsse sofort eingesetzt werden und noch während der gegenwärtigen Tagung des Rates Bericht erstatten.

Abessinien sei mit jedem Vermittlungsverfahren einverstanden, das den Ausbruch des Krieges aufhalten könnte. Es verlange lediglich eine gerechte Lösung und eine vollständige Regelung der ganzen Angelegenheit. Es sei gegen jede Vertagung. Es handle sich jetzt darum, zu wissen, ob ein Staat bei der Bedrohung durch einen mächtigen Nachbarn unter Berufung auf Artikel 10 und 15 des Völkerbundsvertrages mit einem wirksamen Schutz rechnen könne.

Nach dem abessinischen Vertreter sprach

der russische Volkskommissar Litwinow.

Litwinow erklärte sich außerstande, der Haltung zuzustimmen, die der Vertreter Italiens dem Völkerbund vorgeschlagen habe. Italien wolle, daß sich der Rat an dem italienisch-abessinischen Konflikt desinteressiere. Es handele sich um die Drohung mit einem Angriff, die nicht bestritten, sondern vom italienischen Vertreter selbst bestätigt werde. Ein derartiger Angriff würde eine flagrante Verletzung, ja eine vollständige Zerreißung der Völkerbundssatzung darstellen und für die Zukunft einen gefährlichen Präzedenzfall bilden. Jeder Krieg sei die Frucht eines vorausgegangenen Krieges und erzeuge neue Kriege in der Zukunft. Der Grundsatz von der Unteilbarkeit des Friedens setze sich erfreulicherweise immer mehr durch. Es sei auch nicht angängig, eine militärische Operation mit den inneren Zuständen eines Landes zu begründen. Es gebe für militärisches Vorgehen keine andre Rechtfertigung als Notwehr. Litwinow erinnerte außerdem an den Kellogpakt und forderte den Völkerbund auf, keine Bemühungen oder Entschließungen zu unterlassen, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden.

Kabinettssitzung in London

Neue englische Vorschläge? — Scharfe Pressekritik an Italien

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 6. September

In den gestrigen Abendstunden berief Premierminister Baldwin kurz nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub eine Kabinettssitzung ein. In dieser Sitzung sind, wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, unter dem Gesichtswinkel einer doch noch friedlichen Lösung einige Erweiterungen der Pariser Vorschläge erörtert worden, die Italien noch stärker entgegenkommen. Die Einzelheiten dieser erneuten englischen Vorschläge sind bisher aber noch nicht bekanntgegeben worden. Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare nahm an der Sitzung nicht teil, da er durch einen Gichtanfall immer noch ans Bett gefesselt ist. Er hofft aber, am Sonntag nach Genf abreisen zu können.

Italien hat heute morgen in London wieder eine ausgesprochen schlechte Presse. Besonders kritisch sind die „Times", die scharf gegen den Auszug der Italiener aus der gestrigen Ratssitzung Stellung nehmen. Das Blatt nennt es „anmaßend und unzulässig", daß Italien sich weigere, auch nur der Erwiderung Abessiniens auf die italienischen Anklagen zuzuhören. Die „Times" drucken ferner an hervorragender Stelle noch einmal fast wörtlich den Bericht der Ratstagung vom Jahre 1923 ab, in der sich der italienische Delegierte besonders warm für die Aufnahme Abessiniens in den Völkerbund einsetzte. Die meisten der in der italienischen Anklageschrift mitgeteilten Tatsachen seien, so schreibt das Blatt weiter, unzweifelhaft richtig, aber „sie waren ebenfalls wahr, ja sogar noch wahrer, als Italien auf die Zulassung Abessiniens zum Völkerbund drängte". Baron Aloisi habe in Genf erklärt, daß Abessinien seit 1923 nichts getan habe, um die Bedingungen, die jedem Mitglied des Völkerbundes auferlegt seien, zu beachten.

Die „Times" erklären demgegenüber, daß gerade 1923 der italienische Delegierte den jetzigen abessinischen Herrscher einen „entschlossenen Fürsten, der modernen Ideen zugetan sei", genannt habe. Die „Times" greifen dieses damalige italienische Wort auf und schreiben, daß der abessinische Herrscher wirklich ein energischer Reformer sei, dessen Neuerungen einer primitiven Gemeinschaft ihre Stempel aufdrückten. Das Blatt gibt dann eine lange Reihe all der Neuerungen und Verbesserungen, die der Negus eingeführt hat, und spricht anerkennend von seinen Bemühungen, die Sklaverei abzuschaffen, von der Einführung einer Verfassung, von der Heranziehung ausländischer Berater usw. Das Blatt betont weiter, die italienische Weigerung, weiterhin etwas mit Abessinien zu tun zu haben, habe die wesentliche Grundlage eines Vorgehens des Völkerbundes zerstört, die ja gerade in freier und offener Aussprache bestehe.

Die „Times" schließen ihren Artikel mit den Worten: „England steht zu den Methoden des Völkerbundes und gedenkt, auch in Zukunft an ihnen festzuhalten." Die Diskussion der letzten Tage in Genf habe gezeigt, daß die internationale Meinung in einem weiten Ausmaß zugunsten desselben Verfahrens völlig geeint sei.

Am 20. Oktober?

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 6. September

Der Sonderkorrespondent der „Morning Post", der sich auf dem Wege nach Abessinien zur Zeit in Suez befindet, will aus besonders zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß am 20. Oktober die Feindseligkeiten gegen Abessinien beginnen sollen.

Der Führer im Manöver

× Celle, 6. September

Der Führer und oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, traf am Freitag früh zur Teilnahme an den Herbstübungen des VI. Armeekorps mit seinem Stabe in Munsterlager ein und begab sich sogleich zur Truppe in das Manövergelände. Ebenso wohnen den Uebungen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst v. Blomberg, und der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, in Begleitung andrer höherer Offiziere bei.

König Leopold und König Gustaf an den Führer

× Berlin, 6. September. (Durch Funkspruch)

Der König der Belgier und der König von Schweden haben dem deutschen Reichskanzler auf die Beileidstelegramme, die der Führer anläßlich des Ablebens der Königin der Belgier an beide Könige gerichtet hatte, wie folgt geantwortet:

„Tief gerührt über das Mitgefühl, das Eure Exzellenz mir in so harter Prüfung ausgedrückt haben, danke ich Ihnen dafür aufrichtig, ebenso auch dem deutschen Volke, dessen Beileid Sie übermittelt haben. Leopold."

„Tief erschüttert vom Ableben meiner lieben Nichte sende ich Ihnen meinen wärmsten Dank für so freundliche Anteilnahme. Gustaf."

Die Wache am Brandenburger Tor

Uebernahme durch die Wehrmacht

× Berlin, 6. September. (Durch Funkspruch)

Ein Ereignis von nahezu geschichtlicher Bedeutung für das Bild der Berliner Repräsentationsstraße, der Straße Unter den Linden, zog heute mittag Tausende von Berlinern nach dem Brandenburger Tor: Zum ersten Male seit 1918 bezogen heute mittag um 12.30 Uhr Mannschaften der Wehrmacht die Wache am Brandenburger Tor, die seit 1918 von der Schutzpolizei und seit 1933 von der Landespolizei gestellt wurde.

Um 12.30 Uhr marschierte die Wache unter Führung des Musikkorps der Wachtruppe am Pariser Platz auf. Das Kommando: „Präsentiert das Gewehr! Wache Brandenburger Tor Vergatterung!" erscholl, und unter den Klängen des Präsentiermarsches marschierten ein Unteroffizier und sechs Mann von der Nordseite des Brandenburger Tors zum Wachlokal an der Südseite. Während die Ehrenkompanie präsentierte, wurde auf dem Wachlokal die Reichskriegsflagge gehißt. Mit klingendem Spiel marschierte die Wachtruppe die Linden entlang zum Ehrenmal, wo ebenfalls die Wachablösung erfolgte.

Die Prager Regierung verbietet

Sudetendeutsche Kundgebungen untersagt

× Prag, 6. September

Die Prager Zentralbehörde teilte der Teplitzer Bezirksbehörde mit, daß der für den kommenden Sonntag vorbereitete Teplitzer Tag der Sudetendeutschen Partei verboten worden ist. Vertreter der Kreisleitung der Sudetendeutschen Partei haben sich darauf mit den heimischen Parlamentariern nach Prag begeben, um bei den Zentralbehörden einen Widerruf des Verbotes zu erlangen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß auch der am 7. und 8. September in Dobrzan bei Pilsen angesagte Tag des Egerlandes verboten worden ist. Auch eine tschechische Versammlung, die im gleichen Ort stattfinden sollte, wurde verboten. Der Bund der Deutschen hat darauf beschlossen, am 22. September in allen Bundesbezirken den Egerlandes Treuekundgebungen für die Sprachgrenze zu veranstalten.

◆

Als für den vorigen Sonntag die Sudetendeutsche Partei in Leipa eine Kundgebung angesagt hatte, da fanden sich rund 60 000 sudetendeutsche Volksgenossen ein. Den tschechischen Chauvinisten hat das nicht gefallen, da es ihnen ja überhaupt äußerst unbequem ist, daß das Sudetendeutschtum sich endlich innerlich zusammengefunden hat und sich nicht scheut, dieser Tatsache offen Ausdruck zu verleihen. Und weil ihnen das nicht gefällt, gehen sie nun mit Verboten vor. Einen Rechtsboden aber hat die Prager Regierung für ihre Maßnahmen nicht. Konrad Henlein hat bei seiner großen Rede in Leipa und sonst überall, wo er gesprochen hat, gewiß die Dinge beim richtigen Namen genannt, er hat die Not der Sudetendeutschen erschütternd geschildert und Abhilfe verlangt, er hat die Forderung vertreten, daß endlich den Sudetendeutschen die Gleichberechtigung gewährt werde — aber er hat mit keiner Silbe etwas gesagt, was gegen die Gesetze des tschechischen Staates verstoßen hätte. Die bisherigen Kundgebungen sind auch ruhig verlaufen, keinerlei Zwischenfall hat sich ereignet. Worauf stützt also die Prager Regierung ihr Verbot? Lediglich auf das „Recht" des Stärkeren, auf die Gewalt! Nun, Kundgebungen kann sie verbieten. Eins aber kann sie nicht: sie kann nicht verbieten, daß die Gemeinschaft der Sudetendeutschen noch enger zusammenwächst. Glaubt die tschechische Regierung, daß sie mit solchen Mitteln die gewaltige Einigungsbewegung des Sudetendeutschtums aufzuhalten oder zu stören vermag, so wird sie eines Tages erfahren, daß sie gerade das Gegenteil erreicht hat.

Lammers legt Führung der Gemeinschaft studentischer Verbände nieder

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 6. September

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, hat in seiner Eigenschaft als Führer der Gemeinschaft studentischer Verbände an die Verbandsführer der in ihr zusammengeschlossenen Verbände folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich war genötigt, zwei große Verbände aus der G.St.V. auszuschließen: die Deutsche Burschenschaft, weil sie durch ihre Führung den von mir mit der G.St.V. erstrebten Zielen, im besonderen der von mir verlangten kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Verbänden zu deren Reform, bewußt entgegengehandelt und eigene politische Sonderziele verfolgt hat, den Kösener SC., weil seine Führung sich geweigert hat, die von mir gewünschte restlose Durchführung des Ariergrundsatzes freiwillig zu vollziehen, den alle andern Verbände durchgeführt haben oder bis zum 1. November 1935 durchzuführen verbindlich zugesagt haben.

Das Ziel, das ich mir als Führer der G.St.V. gesteckt hatte, ein geeintes deutsches Korporationsstudententum zu schaffen, das den Anforderungen gerecht wird, die Staat und Partei an die studentischen Verbände und Korporationen zu stellen befugt sind, hat sich also als unerreichbar herausgestellt. Zu meinem Bedauern bin ich daher genötigt, die Führung der G.St.V. niederzulegen. Ich spreche allen Verbandsführern, die sich mit mir zu treuer Mitarbeit verbunden hatten, für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen aufrichtigen Dank aus. Heil Hitler! (Gez.) Dr. Lammers."

Zwei französische Großbomber zusammengestoßen

× Paris, 6. September

Zwei an den Manövern in der Champagne teilnehmende Großbomber stießen am Donnerstagabend bei Chateau-Porcien zusammen und stürzten ab. Sämtliche zehn Mann der Besatzung der beiden Flugzeuge kamen ums Leben.

Kulturaufgaben des Rundfunks

Die Arbeitstagung der Reichsrundfunkkammer

Ende April führten Vereinbarungen zwischen der Reichsrundfunkkammer und der Funkwirtschaft zur Gründung einer Rundfunkarbeitsgemeinschaft, die jetzt anläßlich der Arbeitstagung der Rundfunkkammer ihre Geschäftsordnung erhielt. Damit ist durch den Zusammenschluß aller Rundfunkschaffenden die Einheit im Rundfunk gesichert, die zielbewußte und erfolgreiche Durchsetzung der politischen und der kulturellen Forderungen nationalsozialistischer Rundfunkarbeit verbürgt.

Die Kulturaufgaben, die dem Rundfunk heute gestellt sind, umriß vor der Arbeitsgemeinschaft, dem Verwaltungsbeirat der Reichsrundfunkkammer, den Intendanten und Sendeleitern sowie Vertretern der Behörden und der Partei Präsident Horst Dreßler-Andreß, indem er sich scharf gegen die Behauptung wandte, der Rundfunk zerstöre die Kultur.

Er betonte noch einmal den unbeirrbaren Willen der nationalsozialistischen Rundfunkführung, das ihr anvertraute Kulturinstrument zu einem wirklichen Volksfunk zu machen:

„Wir müssen die geistigen und künstlerischen Kräfte der Nation aus ihrer Isolierung befreien, um sie dem wirklichen, schaffenden, tätigen Leben zu verbinden. Diesen Appell zu erfüllen und unsern Forderungen gerecht zu werden, ist allerdings erst dann möglich, wenn der Staat die erforderlichen organisatorischen Neuordnungen vornimmt, die dem organischen Volksleben entsprechen."

Das bedingt natürlich den Aufbau auf einer möglichst breiten Grundlage, nicht nur nach der Seite der Hörer, sondern auch im Bereich des Schöpferischen:

„Wenn wir den Grundsatz anerkennen, daß Uebung den Meister macht, so müssen wir uns dazu bequemen, die künstlerische Betätigung auf breitester Grundlage zu bejahen, um aus der quantitativen Fülle die Qualität zu entwickeln. Je breiter das Betätigungsfeld ist, um so reichhaltiger ist das Zielstreben nach höherer Leistung, um so höher steigt das Niveau. Wie kann nun aber eine solche kulturelle Aufbauarbeit auf breitester Grundlage durchgeführt werden? Wer ist heute der Mäzen? Es ist der Rundfunk, weil er es sein muß! Und das Organ, das die kulturpolitische Sendung des Nationalsozialismus erfüllt, ist die Reichsrundfunkkammer."

Die Eigenart des Rundfunks muß dazu führen, die neuen Kulturaufgaben, die das neue Deutschland ihm zuweist, mit neuen Methoden anzupacken. Das propagandistische und das künstlerische Element müssen sich in neuen Formen verbinden. Man darf den Rundfunk nicht lediglich als ein mechanisches Instrument der Uebertragung und Verbreitung ansehen. Der Präsident der Rundfunkkammer sagte das sehr eindringlich:

„Es muß eine Sendeform gefunden werden, die frei und volksunmittelbar ist. Die engen ästhetischen Gesetze, die der Liberalismus überliefert hat, müssen fallen. Die großen Anfänge einer volkskulturellen Gestaltung, aus dem Erlebnis der Arbeit heraus, die wir gefördert haben und die vorbildlich geworden sind für das ganze Kunstleben, dürfen nicht abreißen; das, was begonnen wurde, muß in verbreitetem Rahmen und mit Einbeziehung immer neuer Millionenmassen fortgesetzt werden. Nur so entsteht im Volk der Wille zu künstlerischer Betätigung und zu ehrlicher Anteilnahme am Kunstleben."

Sehr wesentlich für die Durchführung der Kulturaufgaben ist natürlich die Sicherung der materiellen Voraussetzungen. Was Horst Dreßler-Andreß dazu sagte, verdient besondere Beachtung, weil es kulturpolitische Grundsätze des Nationalsozialismus herausarbeitet, die auch über das Gebiet des Rundfunks hinaus Bedeutung haben:

„Wie in der Politik, so muß auch in der Kunst ganze Arbeit geleistet werden. Was wir wollen, ist die Reorganisation des gesamten Kunstlebens. Vor allem wollen wir der Kunst endlich den materiellen Boden geben, um ein für allemal und auf lange Sicht leben und gestalten zu können.

Als Nationalsozialisten sind wir dem Leistungsprinzip verpflichtet. In jeder Sparte der Wirtschaft erhält die mechanische handwerkliche Leistung ihre Wertbestimmung und wird auskalkuliert. Die Bewertung der künstlerischen Leistung unterliegt der Laune, der Willkür oder der Spekulation. Um zu einer finanziellen Wertbezeichnung des deutschen Kunstlebens zu gelangen, ist es erforderlich, festzustellen, welche finanziellen Mittel unmittelbar durch die künstlerische Leistung erbracht werden und wieviel davon für die weitere Gestaltung des deutschen Kunstlebens eingesetzt werden. Nach diesen Feststellungen wird entsprechend den kunstpropagandistischen Notwendigkeiten die Reorganisation der deutschen Kunststätten und ihre Wiederbelebung bzw. ihre Erneuerung betrieben werden müssen.

Sollten die zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausreichen, so ist zu erforschen, inwieweit alle jene Zweige der Wirtschaft, deren Existenz mittelbar an die Kunst gebunden ist, und alle jene Einrichtungen, die finanzielle Vorteile aus der künstlerischen Leistung, z. B. des Rundfunks, ziehen, zur Finanzierung des Kunstlebens herangezogen werden müssen.

Wenn der Durchführung dieser Aufgabe technische oder verwaltungsmäßige und, soweit Behörden in Frage kommen, verwaltungsrechtliche Schwierigkeiten entgegenstehen, muß eine neue nationalsozialistische Rechtsgebung die Verhältnisse neu begründen. Bürokratische Schwierigkeiten können den sachlichen Ablauf nur dann gefährden, wenn wir Nationalsozialisten vor ihnen kapitulieren."

= **Wer darf vors Mikrophon?** Der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, hat die „Erste Anordnung über die Mikrophonprüfung" erlassen. Damit beginnt nunmehr auch im Rundfunk der berufsständische Aufbau nach den nationalsozialistischen Forderungen des Reichskulturkammergesetzes. Denn zur Mitwirkung an einem Sendebetrieb ist künftig nur berechtigt, wer die Mikrophoneignung besitzt. Die Feststellung der Mikrophoneignung erfolgt durch eine Prüfung, die bei den Reichssendern gemäß einer Prüfungsordnung durchgeführt wird. Für die festangestellten leitenden Künstler des deutschen Rundfunks wurde eine Spezial-Organisation geschaffen, die als „Reichsfachschaft Rundfunk" der Reichsrundfunkkammer angegliedert wird. Ihr gehören in Zukunft sämtliche Intendanten, Sendeleiter, künstlerischen Abteilungsleiter und alle diejenigen künstlerischen Kräfte an, die irgendwie an der Programmarbeit des deutschen Rundfunks gestaltend mitwirken. Damit findet der am Rundfunk schaffende künstlerische Mensch erstmalig seine offizielle Anerkennung durch eine Spezial-Standesorganisation.

= **Gastspiel in der Staatsoper.** Josef Kiavez wird am Montag in der „Bohème" als Rudolf und am Donnerstag in der „Zauberflöte" als Tamino gastieren. — Am Dienstag wird „Tannhäuser" in teilweise neuer Besetzung der Hauptpartien gegeben. Die Titelpartie singt Julius Pölzer, die Partie der Venus Maria Fuchs. Gleichzeitig wird sich in dieser Aufführung Kammersängerin Elisa Stünzner als Elisabeth von der Bühne verabschieden.

Die Gralsburg im Odenwald

Neuere Forschungen haben mit Gewißheit ergeben, daß es die Burg Wildenberg im Odenwald war, an die Wolfram v. Eschenbach dachte, als er in seinem „Parzival" Munsalvaesche, die Gralsburg, beschrieb. Inschriften, die man erst in neuerer Zeit richtig zu deuten wußte, machen es offenbar, daß Wolfram auch seine Dichtung auf Burg Wildenberg verfaßte. Dort fand er in Rupert von Durne einen Gönner und „Herren", der ihn nicht nur materiell unterstützte, sondern auch durch seine persönlichen Beziehungen zu Philipp von Flandern — am flandrischen Hof lebte aber Crestien von Troyes, der als erster die Ritter der Tafelrunde des König Artus in den Gralsmythos einbezog — manch wertvollen Hinweis geben konnte.

Wechselvoll waren die Geschicke dieser deutschen Burg, die seit kurzem freigelegt und neu gefestigt wurde. Zu Ausgang des 12. Jahrhunderts türmte man die ersten Quadern auf, als Schirmburg für das Kloster Amorbach, das, eine gute Wegstunde entfernt, in dem Wiesengelände der Mudau liegt. Aber schon 1271 verkaufte Ulrich sie für 900 M. Cölnisch an den Erzbischof von Mainz, und 1294 wurden auch Burg und Stadt Durne „wegen drückender Not" aus der Hand gegeben. 1356 erschütterte die Grundfesten ein Erdbeben, der „Helle Haufen" Götz von Berlichingens plünderte die Feste und warf den Feuerbrand hinein, und im 17. Jahrhundert diente sie den Bauern der umliegenden Gehöfte zur Unterbringung ihrer Herden. 1803 wurde sie dem Fürsten zu Leiningen zugesprochen, wertvolle Schmuckteile entfernte man und baute sie in die künstliche Burgruine Eberhardsburg in Eulbach ein.

Der Wolfram-v.-Eschenbach-Bund hat die deutsche Gralsburg in seine Obhut genommen. Mit staatlichen und privaten Mitteln werden die Bauten freigelegt und als ein Nationalheiligtum des ganzen Volkes erhalten.

Ueber Burg Wildenberg ist soeben ein Werk von Hans Kunis erschienen („Wildenberg", Verlag Moritz Schäfer, Leipzig). Schäfer faßt die Ergebnisse älterer und neuerer Forschungen sowie eigener Beobachtungen zusammen, zeigt an vorzüglichem Bildmaterial den heutigen und ehemaligen Zustand der Burg — macht so einen Abschnitt der deutschen Geschichte lebendig, der von besonderer Größe war und gibt wertvollen Aufschluß über die Beziehungen Wolframs v. Eschenbachs zur „deutschen Gralsburg".

Mx.

Wehrverfassung und Wehrpflicht der Nachbarstaaten Deutschlands

Von Theodor v. Zeska, Hauptmann (E) im Reichskriegsministerium

VII. Litauen

Selbst Litauen, jener kleine Zwergstaat an Deutschlands und Polens Nordostgrenze, hat sich neuerdings zu einer Aufrüstungspolitik entschlossen. Sie muß jedem Außenstehenden mehr als eigenartig erscheinen in einem Lande, das eine Größe von kaum 55 620 Quadratkilometer hat und knapp 2,4 Millionen Einwohner zählt. Die tieferen Gründe für diese Aufrüstungspolitik sind zweifellos in der unfreundlichen, ja geradezu feindseligen Haltung Litauens gegen seine westlichen Nachbarn, insbesondere Deutschland, zu suchen. Die Behandlung der Memeldeutschen spricht eine deutliche Sprache. Auch Polen gegenüber verhält sich Litauen unverändert ablehnend, wenn auch nach einer elastischeren Methode als früher und als gegen Deutschland. Im übrigen aber stützt man sich in Kaunas heute mehr denn je auf Sowjet-Rußland. Der 15. Jahrestag des litauisch-russischen Nichtangriffspaktes wurde vor kurzem sehr betont gefeiert. Der litauische Gesandte in Moskau bezeichnete bei dieser Gelegenheit „die grenzenlose Macht der UdSSR. als das Hauptfundament des Weltfriedens". Die litauische Regierung hat neuerdings auch militärische Verhandlungen mit der Sowjet-Union aufgenommen, die auf nichts andres hinauslaufen, als Litauen der Roten Armee als Aufmarschgebiet und die litauischen Flugplätze der Roten Luftflotte als Operationsbasis in einem kommenden Krieg zur Verfügung zu stellen.

Gewaltige Rüstungsausgaben

Litauen stützt seine Politik im Innern und — mit einem Seitenblick auf Sowjet-Rußland — auch nach außen auf die Bajonette seines wenn auch kleinen Heeres. Seine Wehrausgaben hat es in den letzten Jahren ständig gesteigert. Während der Wehrhaushalt im Jahre 1933 noch rund 49 Millionen Lit oder 19,74 Prozent des Gesamthaushaltes betrug, stieg er bereits im Jahre 1934 auf 52 Millionen Lit oder 20 Prozent des Gesamthaushaltes und erreichte im Jahre 1935 eine Höhe von 60 Millionen Lit oder 24 Prozent des Gesamthaushaltes.

Diese für ein Land von der Größe Litauens enormen Rüstungsausgaben sind nicht nur zur Erhöhung und Vervollkommnung der Bewaffnung und Ausrüstung verwandt worden, sondern auch zur Verstärkung der Effektivbestände des Heeres. Seit 1933 ist die Zahl der Infanterieregimenter um 2 auf 9 Regimenter erhöht und gleichzeitig ein Infanteriesonderverband von 2 selbständigen, durch je einen schweren MG.-Zug verstärkten Kompanien geschaffen worden. Ferner hat jede der bis dahin vorhandenen 3 Infanteriedivisionen eine eigene Reiterschwadron erhalten, und die Kavalleriebrigade wurde ein selbständiger Verband. Schließlich aber hat Litauen 1934 mit der Aufstellung einer neuen 4. Division, und zwar bezeichnenderweise im Memelgebiet, begonnen. Durch Verfügung vom 31. Dezember 1934 wurde auch die Heeresleitung Litauens neu geregelt. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Trennung der beiden Stellen des Chefs der Heeresleitung und des Generalstabschefs, die bisher beide in der Person des Chefs des Obersten Stabes vereinigt waren, sowie die Einrichtung eines Armeewaffenamts und eines Kriegsrats beim Kriegsministerium.

Der Schützenverband

Litauen widmet der Ausbildung seiner Bevölkerung für den Heeresdienst besondere Sorgfalt. Die militärische Jugendausbildung ist seit 1931 an den Schulen eingeführt. Weit größere Bedeutung für die militärische Ausbildung kommt aber dem litauischen Schützenverband zu, der etwa 52 000 Mitglieder im Alter von 16 bis 45 Jahren zählt. Bisher bildete er eine Art freiwilliger Miliz neben dem aktiven Heer. Durch Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Juni 1935 ist er neu organisiert und ein offizieller Bestandteil des Heeres geworden. Nach den neuen Statuten ist er eine militärische Organisation des Volkes, deren Ziel es ist, den völkischen Widerstandsgeist und die Kräfte, die der Landesverteidigung dienen, zu stärken. Zu diesem Zweck arbeitet der Verband an einer militärischen Ertüchtigung der Bürger, wiederholt die während der Militärdienstzeit erworbenen Kenntnisse, gründet Schützengruppen, bereitet die Bürger vor, der Gefahr eines Luftangriffs zu begegnen, impft ihnen militärische Zucht ein, gewöhnt sie an ein militärisches Leben, übt ihre physischen Kräfte, stärkt ihre Ausdauer und Rührigkeit.

Der Schützenverband untersteht dem Kriegsministerium und unmittelbar dem Wehrminister und Chef der Heeresleitung. Er wird vom Führer des Schützenverbandes vertreten. Die Organisation ist folgende: Führer des Schützenverbandes ist ein vom Präsidenten der Republik ernannter aktiver Offizier. Der Verband ist eingeteilt in Gruppen (Rinktines) und Züge (Burial). Die Züge können Kompanien (Knopos), Eskadrons, Batterien und andre militärische Abteilungen bilden. Die Gruppe untersteht dem örtlichen militärischen Kommandanten, der ihr Führer ist. Mitglieder des Verbandes sind die Schützen, die sich in Aktive, Förderer und Ehrenmitglieder teilen. Mitglieder können staatlich zuverlässige Bürger Litauens beiderlei Geschlechts sein, doch nicht unter 16 Jahren.

Bezeichnend ist, daß die Mitglieder sich bei Vergehen und Uebertretungen im Dienst vor dem Kriegsgericht in derselben Weise wie Soldaten verantworten. Reserveoffiziere, die im Schützenverband aktiven Dienst tun, haben bei der Beförderung in eine höhere Stufe in der Reserveoffizierlaufbahn den Vorrang. Behörden und staatlich subventionierte Betriebe müssen Schützen zu militärischen Uebungen beurlauben und ihnen während dieser Zeit das volle Gehalt auszahlen. Die öffentlichen Verkehrsmittel stehen dem Schützenverband unentgeltlich zur Verfügung. Die aktiven Mitglieder des Schützenverbandes erhalten nach ihrem Ausscheiden Pension nach der militärischen Pensionsordnung.

Allgemeine Wehrpflicht

Auf Grund dieser neuen Bestimmungen über den Schützenverband hat sich Litauen bereits im Frieden einen ständigen Rahmen für die im Falle eines Krieges aufzustellenden Reserveformationen geschaffen. Daneben aber verfügt Litauen über ein stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht, das sich regional bisher aus den drei, neuerdings nach Aufstellung der 4. Division im Memelgebiet aus vier Divisionsbezirken ergänzt. Die aktive Dienstpflicht beginnt mit 21½ Lebensjahren und beträgt bei allen Waffengattungen 1½ Jahre. Freiwillige können im Frieden bereits mit 18 Lebensjahren, im Kriege vom 17. Lebensjahre ab in den aktiven Heeresdienst eingestellt werden. Das jährliche Rekrutenkontingent beträgt etwa 17 000 Mann. Die Einstellung der Rekruten erfolgt zweimal im Jahr, und zwar am 1. Mai und am 1. November.

Die Entlassung aus dem aktiven Dienst und die Versetzung zur Verfügungsreserve erfolgt nach Ablauf der vorgesehenen aktiven Dienstzeit. In der Verfügungsreserve verbleibt der Wehrpflichtige bis zum 25. Lebensjahr, während welcher Zeit er als bedingt beurlaubt gilt. Nach Uebertritt aus der Verfügungsreserve in die Reserve I ist der Reservist zur Ableistung von insgesamt 14 Wochenübungen verpflichtet. Von diesen muß er im 2. Jahr nach Uebertritt zur Reserve I eine sechswöchige Uebung, in den folgenden Jahren zwei weitere Uebungen von je vierwöchiger Dauer ableisten. In der Reserve II hat er ferner insgesamt 4 Wochen zu üben. Es steht ihm frei, entweder in zweimal je 14 Tagen oder einmal 4 Wochen zu üben.

Die Ersatzreservisten, d. h. der Ueberschuß an Tauglichen und die aus wirtschaftlichen Gründen Zurückgestellten, werden zur militärischen Ausbildung insgesamt 5½ Monate eingezogen, und zwar innerhalb der ersten beiden Jahre 3 Monate. In den folgenden Jahren leisten sie dann noch eine Uebung von 6 Wochen und eine solche von 4 Wochen. Die früher aus Ersparnisgründen in Wegfall gekommenen Reserveübungen haben 1933 erstmalig in größerem Umfang stattgefunden. Eine große Zahl von Reservisten wurde zu vierwöchigen Uebungen eingezogen.

Ausbildung der Offiziere

Die Ausbildung des Offiziernachwuchses erfolgt zunächst an Kriegsschulen, ähnlich wie im deutschen Heer, dann in „Höheren Offizierkursen", denen seit dem 1. April 1932 eine Generalstabsabteilung angegliedert ist. Diese Offizierkurse dienen somit zur Heranbildung von Generalstabsoffizieren und als Sonderlehrgang zur taktischen und technischen Weiterbildung von Truppenoffizieren. Die Ausbildung der sogenannten „Aspiranten", d. h. der späteren Reserveoffiziere, ist durch Gesetz vom Jahre 1933 geregelt. Als Aspiranten kommen in Frage Wehrtaugliche im Alter von 18 bis 29 Jahren mit höherer Schulbildung nach einer aktiven Dienstzeit von 12 Monaten.

Abschließend muß hervorgehoben werden, daß die Wehrmacht Litauens straff diszipliniert und im nationalen Geiste erzogen ist. Die Stärke des Friedensheeres beträgt zur Zeit rund 22 000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Im Falle eines Krieges dürfte Litauen voraussichtlich ein Heer von 200 000 Mann aufstellen können, das mit seiner neuzeitlich und modernen Bewaffnung, die infolge Fehlens einer eigenen Rüstungsindustrie aus Belgien, Frankreich, England und der Tschechoslowakei in ausreichenden Mengen eingeführt ist, der Roten Armee und Luftflotte ohne Zweifel wertvolle Dienste als „Vorposten" leisten kann, bis die Sowjet-Streitkräfte zum entscheidenden Einsatz bereitstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Der tägliche Rechtsbruch der Litauer

Das geht nun schon monatelang so: Immer wieder glaubt man, wenn eine Meldung über einen neuen litauischen Willkärakt aus dem Memelland kommt, daß nun der Höhepunkt der litauischen Gewaltpolitik erreicht sein müsse. Aber der nächste Tag lehrt dann schon, daß doch noch mehr, daß noch Schlimmeres möglich ist, und man sieht, daß die Rechtsbrüche und der Terror der Litauer überhaupt keine Grenzen kennen. In diesen Tagen der Vorbereitung der memelländischen Landtagswahl überstürzen sich die deutschfeindlichen Maßnahmen der Gewalthaber im Memelland geradezu. Wider alles international verbriefte Recht haben sie dem Spitzenkandidaten der deutschen Einheitswahlliste, Dr. Schreiber, die Staatsangehörigkeit abgesprochen und ihm damit die Wählbarkeit genommen. Und nun gehen sie daran, auch die übrigen Kandidaten, von denen sie fürchten, daß ihr Einfluß bei den Wählern erheblich sei, auszuschalten. Der nächste Schlag traf den Oberbürgermeister von Memel, Dr. Brindlinger, der an vierter Stelle auf der Wahlliste stand. Auch von ihm wird behauptet, daß seine memelländische Staatsbürgerschaft rechtsungültig sei, obwohl sie in Wahrheit ebensowenig wie die Staatsbürgerschaft Dr. Schreibers in Zweifel gezogen werden kann. Dr. Brindlinger ist 1922 ins Memelgebiet gekommen und hat sich dort als Notar niedergelassen. Als Notar hat er Beamteneigenschaft, und auf Grund dessen hat er 1925, gestützt auf die klaren Bestimmungen des deutsch-litauischen Optionsvertrags, für Litauen optiert. Er hat auch einem früheren memelländischen Landtag angehört, und als er 1931 zum Oberbürgermeister gewählt wurde, erhielt er anstandslos die Bestätigung des Direktoriums. 1934 wurde er dann widerrechtlich seines Amtes enthoben. Als er dagegen Klage erhob, wurde die Stadtgemeinde verurteilt, ihm sein Gehalt zu zahlen. Die Dinge liegen also ganz klar. Trotzdem aber scheuen sich die Litauer auch in seinem Fall nicht, Gewalt vor Recht gehen zu lassen.

Es ist erstaunlich und zugleich außerordentlich bezeichnend, mit welcher unerschütterlichen Geduld die Signatarmächte des Memelstatuts die Litauer nach Belieben schalten und walten lassen. Es scheint sie nicht im geringsten zu stören, daß dort im Memelland die Grundsätze, die sie selbst anderswo dauernd verkünden, offen und brutal mit Füßen getreten werden. Die augenblickliche Genfer Ratstagung liefert wieder ein gutes Beispiel dazu. Nachdrücklich hat dort der italienische Vertreter betont, daß ein Staat, der rechts- und vertragsbrüchig sei, nicht weiter im Völkerbund bleiben dürfe. Das soll für Abessinien gelten. Warum nicht auch für Litauen? Litauen hat das Memelstatut gebrochen; es hat damit auch das Völkerbundsstatut in größter Weise verletzt. Man kann es sich sparen, umständliche Beweise dafür zu suchen und zusammenzustellen; Litauen liefert sie selbst tagtäglich. Warum werden daraus nicht endlich die Folgerungen gezogen? Warum schreiten der Völkerbund und die von ihm mit der Wahrung des Rechts im Memelgebiet besonders beauftragten Mächte nicht endlich ein? Es ist nicht zum erstenmal, daß solche Fragen gestellt werden. Aber weil sie bisher unbeantwortet blieben, müssen sie immer aufs neue wiederholt werden, bis die verantwortlichen Mächte sagen, was sie tun wollen oder — ob sie etwas tun wollen.

•

Ein Wahlköder

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 6. September

Das Direktorium des Memelgebiets hat die Mitteilung veröffentlicht, es werde aus den von „ihm gemachten Ersparnissen" vom 1. August bis 31. Dezember 1935 den Bewohnern des Memelgebiets eine 10-Lit-Prämie für jedes an die litauische Agrarorganisation „Lietuvos Eksportas" abgelieferte Schwein zahlen. Diese Maßnahme soll offenbar dazu dienen, am Vorabend der Memelwahlen das Ansehen des verfassungswidrigen Memeldirektoriums bei der ländlichen Bevölkerung zu heben. Es muß jedoch bezweifelt werden, daß dieses Mittel geeignet ist, die Verbitterung der landwirtschaftlichen Kreise über die Wirtschaftspolitik des Direktoriums zu beseitigen. Auch die Mitteilung des Direktoriums, daß es die Prämie aus den von ihm gemachten Ersparnissen zahle, wird bei den Memelländern auf Grund der bisherigen Erfahrungen wenig Glauben finden.

Parteitag der Freiheit

Der „Völkische Beobachter" veröffentlicht einen dem Reichsparteitag gewidmeten Aufsatz von Reichsminister Dr. Frick. Er führt aus, daß die Parteitage der NSDAP. stets Aufrufe und Sinnbilder der Kämpfe gewesen seien, die der Führer um die Seele der Nation führte. Weiter sagt er dann u. a.:

„Was noch vor einem Jahre fast unmöglich schien, ist zur Wirklichkeit geworden. Das deutsche Volk hat seine Wehrfreiheit wieder! Mehr als 16 Jahre sind verstrichen, seit marxistische Propaganda den Wehrwillen der Nation in entscheidenden Stunden lähmte und an jenem grauen 9. November 1918 den Frontsoldaten des Weltkrieges die Waffen zerbrach. Damals lag, aus der Hölle der Westfront nach Paßewalk gebracht, von Gadgranaten fast völlig ums Augenlicht gekommen, im Lazarett der unbekannte Soldat Adolf Hitler. Dort faßte er, von einer Nacht umhüllt, in den trübsten Tagen Deutschlands, den festen Vorsatz: „Das darf das Ende nicht sein!"

Wie weltenweit ist der Weg vom Lazarett in Paßewalk über München und sein Braunes Haus in die Reichskanzlei des 66-Millionen-Reiches! Wie weit ist der Weg von jenen trüben Novembertagen, in denen Verrat die Wehr des Reiches zerbrach, Deserteure, Marxisten und Verbrecher die Macht um Deutschland an sich rissen, bis zu jenem strahlenden Frühlingstage, an dem der Führer dem deutschen Volke die Wehrfreiheit wieder zurückgeben konnte.

Ein Triumph des Willens hat dies vollbracht, und er ist es, der uns den Parteitag der Freiheit schenkt.

Zum erstenmal wird an diesem Tage in Nürnberg die deutsche Wehrmacht frei von allen Fesseln der Gewaltdiktate an ihrem Obersten Befehlshaber, dem Führer und Reichskanzler, vorüberziehen. Die Wehr ohne Zwang, in alter Ehre und neuer Freiheit — ein starker Schutz des Reiches und des Friedens.

Ehre, Freiheit und Frieden sind die Hochziele des Führers, die Hochziele des ganzen deutschen Volkes. Alles wollen wir diesen höchsten Gütern der Nation unterordnen und mit allen Kräften an der Seite des Führers als seine Alte Garde, die durch Not und Tod, durch Nacht zum Sieg zusammenstand, kämpfen für Deutschland!"

Echt oder gefälscht?

Der Napoleonbrief aus Dresden

Wir gaben in unsrer Nr. 201 vom 29. August eine Meldung der United Preß aus Charkow wieder, daß in der dortigen Hauptbibliothek ein bisher unbekannter Brief Napoleons entdeckt worden sei. Als Adressat war irrtümlich der Herzog von Tarent angegeben. Diese falsche Angabe in Verbindung mit dem unnapoleonischen Stil des Schriftstücks, der wahrscheinlich aus der wiederholten Uebertragung des Textes aus dem Französischen ins Russische, dann ins Englische und schließlich ins Deutsche zu erklären ist, hat dazu geführt, daß der ganze Brief, wie uns mehrere Zuschriften zum Ausdruck brachten, für eine Fälschung angesehen wurde. Den Titel Herzog von Tarent führte nämlich der Marschall Macdonald. In einer der Zuschriften heißt es über die Unmöglichkeit, daß der Charkower Brief an diesen gerichtet war:

„Der Inhalt des Briefes setzt voraus, daß dieser (Macdonald) zur Zeit der Abfassung sich noch in Paris befindet. Denn er enthält die Anweisung: ‚Kommen Sie ohne Verzögerung anonym nach Dresden. Damit in Paris keine Aufregung entstehe, erwecken Sie den Eindruck, daß Sie sich auf Ihre Güter begeben.' Abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, daß sich nach Ausbruch des Krieges noch einer der hervorragendsten Heerführer in Paris aufhält, ist es historische Tatsache, daß Macdonald an dem für die Franzosen günstigen Ausgang der Schlacht bei Lützen oder Groß-Görschen am 2. Mai 1813 besonders beteiligt war."

Dieser Einwand gegen die Echtheit des Briefes erledigt sich aber, wenn man die falsche Angabe des Adressaten berichtigt; der Brief ist nämlich an den Herzog von Otranto gerichtet, also an Fouché, der diesen Titel führte. Sogleich erheben sich aber andre Bedenken: Konnte Napoleon im Mai 1813 wirklich daran denken, den König von Preußen abzusetzen und einen seiner Getreuen auf den Thron zu erheben? Und sollte er im Ernst für eine solche wichtige Mission Fouché ausersehen haben, den er 1810 wegen eigenmächtiger Verhandlungen mit England seines Amtes als Polizeiminister enthoben hatte? Die schon erwähnte Zuschrift sagt dazu:

„Der Fälscher hat davon gehört, daß Napoleon im Jahre 1806 einmal die Absicht hatte, Friedrich Wilhelm III. seines Thrones zu entsetzen. Was er in Tilsit nicht ausführen konnte, lag 1813 außer dem Bereich jeder Möglichkeit. Gerade in den Tagen nach Groß-Görschen suchte er durch den Grafen Caulaincourt mit Alexander I. und damit auch mit dessen Verbündeten Friedrich Wilhelm III. zum Frieden zu gelangen, um der ihm unangenehmen österreichischen Vermittlung zu entgehen." Allerdings schwebten gleichzeitig Verhandlungen mit Oesterreich.

Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht zur Echtheitsfrage des Briefes einen Artikel, dem wir einen schlüssigen Beweis für die Echtheit des Dokumentes entnehmen und der auch eine Erklärung für das Angebot an Fouché enthält, der man sich wohl anschließen darf; es heißt darin u. a.:

„Und dennoch ist der Brief echt. Der Beweis findet sich in den Erinnerungen des Barons Ménéval, des Privatsekretärs Napoleons, der damals Marie Louise, die in Paris in Vertretung ihres Mannes die Regentschaft führte, zur Seite stand. Er gibt einen Brief vom gleichen 11. Mai an Marie Louise wieder, in dem Napoleon ihr beigeschlossen den Brief an Fouché offen mitschickt, auch ihr das Geheimnis dieser Reise dringend ans Herz legt und ihr die Besorgung eines persönlichen Passes für Fouché aufgibt. Nur daß Ménéval den Wortlaut des Briefes an Fouché nicht kannte und deswegen andre Vermutungen daran knüpft.

Sollte also Fouché, dieser Intrigant, tatsächlich König von Preußen werden? Das Ganze war eine Falle für Fouché: Napoleon fürchtete mit Recht, daß der ärgste Fuchs des Kaiserreichs in Paris recht schlecht am Platze sei, während auf deutschem Boden der Entscheidungskrieg um die Herrschaft geführt werde; er lockte Fouché deswegen mit diesem grotesken Anerbieten nach Dresden. Und dieser fiel darauf herein; er machte sich sofort auf die Reise."

= **Vesper in der Kreuzkirche** Sonnabend 6 Uhr: Joh. Seb. Bach (1685—1750): Drei Choralbearbeitungen aus „Klavierübung dritter Teil" für Orgel: „Komm, Jesu, komm", Motette für zwei Chöre; zwei geistliche Lieder für vierstimmigen Chor a) „Bid dich zufrieden", b) „Liebe Seele, zieh von hinnen"; Fantasia super „Von Gott will ich nicht lassen" für Orgel. Ausführende: Kreuzchor, Cotum. Leitung: Mauersberger.

= **Neue Kompositionen Richard Fricks.** Heute Freitag abends 8 Uhr werden im Gemeindesaal der Martin-Luther-Kirche weltliche Kompositionen des Kantors Richard Fricke aufgeführt. Ausführende: Grete Redlich, Hilbeg. Nowinski (Violine), Maria Finke (Bratsche), Georg Wagner (Cello), der Kirchenchor der Martin-Luther-Gemeinde. Leitung: Fricke.

Tee'onzert im Schloß Albrechtsberg

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Es ist ein Juwel im Stadtbild, das Schloß Albrechtsberg, baumumrauscht, durch die hohen Fenster geht der Blick weit hinein ins Land, über die Elbe hinweg auf die turmgekrönte Stadt, und auch rückwärts grenzt ihn Grün, das herbstlich aufgelichtete des nahen Waldes. Oberbürgermeister Zörner macht das tote Kapital des Schlosses, das in städtischem Besitz ist, lebendig, er hatte seinerzeit die Straßfreunde dorthin eingeladen, und er hat gestern die Räume dem Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen zur Verfügung gestellt.

Sehr viele waren gekommen, manche vielleicht wegen des Schlosses, andre vielleicht wegen der hohen Bäume, wieder andre wegen der Musik, die in diesem Kreise immer vollendet dargeboten wird. Zwar konnte der Tee nicht im Freien kredenzt werden, die Teekanne schwebte vielmehr, von schönen Händen getragen, durch die Flucht der Schloßräume, aber zwischendurch konnte man sich im Park ergehen, ein wenig letzte Sonne erhaschen und Abschied vom Sommer nehmen.

Er glänzte auch in der Musik noch einmal auf, in Stücken aus den beiden Opern des deutschen Waldes, „Freischütz" und „Tannhäuser", um deren Wiedergabe ein mit erfreulicher Sicherheit weiterstrebendes junges Talent (Waldburga Vogel) mit Meistern des Gesangs (Margarete Teschemacher und Matthien Ahlersmeyer), Zierden der Staatsoper, sich Verdienste erwarben. Dazwischen das geheimnisvolle Halbdunkel der Beethovenschen Kreutzersonate, von Hans Garvens und Hans Richter-Haaser vollendet gespielt.

Ein früher Abend, voll Regenahnung, brach herein, dessen Dunkelheit abzuwehren Kerzen an den Pulten flackerten. Der Herbst ist da. K. L.

= **Uraufführung auf der Freilichtbühne Seifen.** In Gegenwart des Gaukulturwarts Pg. Korb und des Dichters Berthold H. Withalm fand vor über 700 Zuschauern auf der Freilichtbühne in der „Generin" die Uraufführung des Spiels nach einer Oberammergauer Legende von Withalm „Passion" statt. Wie „Golgatha im Reich", das vor acht Tagen auf derselben Bühne zur Aufführung kam, so geht auch die „Passion" auf die deutsche Geschichte an der Wende von Mittelalter und Neuzeit zurück. Die Tragödie der Pestseuche gibt den Anlaß zur Problemstellung. Das Freiberger Stadttheater bemühte sich mit anerkennenswertem Eifer, den Dichter durch eine würdige Aufführung zu ehren. Autor, Theaterleiter und Darsteller ernteten verdiente Anerkennung.

= **Tadel für Liebermann in Chemnitz.** Die Städtische Kunstsammlung in Chemnitz besaß ein Oelbild von Max Liebermann, „Gartenterrasse am Wannsee", das 1918 für 25 000 M. erworben wurde. Es wird jetzt gegen ein Gemälde von Johann Christian Clausen Dahl (1788 bis 1857) eingetauscht, eine „Nordische Fjordlandschaft", die der Meister vieler nordischer Bilder 1836, also während seiner Dresdner Zeit gemalt hat, wo er 1821 Professor an der Kunstakademie geworden war. Das Bild ist ganz im Stile derer um Caspar David Friedrich gehalten, die in Vollmondlicht getauchte Seefläche mit Schiffen, die im Hintergrund verschwimmen, atmet den Geist der Romantik. Dr. M.

= **Wochenspielplan der Dresdner Theater.** Oper: Sonntag (8. September) außer Anrecht: Die Meistersinger von Nürnberg (17.30); Montag außer Anrecht: Die Bohème (20); Dienstag Anrecht B: Tannhäuser (19); Mittwoch Anrecht B: Martha (19.30); Donnerstag Anrecht B: Die Zauberflöte (19.30); Freitag außer Anrecht: Die vier Grobiane (19.30); Sonnabend außer Anrecht: Arabella (19.30); Sonntag außer Anrecht: Der Rosenkavalier (18); Montag Anrecht A: Der Barbier von Sevilla (19.30). — Schauspielhaus: Sonntag (8. September) außer Anrecht: Tovarich (19.30); Montag Anrecht B: Der Widerspenstigen Zähmung (20); Dienstag Anrecht B: Prinz von Preußen (20); Mittwoch Anrecht B: Prinz von Preußen (20); Donnerstag außer Anrecht: Der Widerspenstigen Zähmung (20); Freitag außer Anrecht: Herz über Bord (20); Sonnabend Anrecht B: Der Widerspenstigen Zähmung (20); Sonntag außer Anrecht: Herz über Bord (19.30); Montag Anrecht A: Prinz von Preußen (20). — Albertheater: Ab Donnerstag den 12. September allabendlich (20.15) und Sonntag auch nachmittags (16) Gastspiel Charlotte Ander: Ein Mädel mit Tempo und: 3 Frostelimi. Ausweis-Kraft durch Freude haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit. — Centraltheater: Allabendlich Gastspiel Lillie Claus: Die Vielgeliebte (20). Ausweis Kraft durch Freude haben Gültigkeit. — Komödienhaus geschlossen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Erste Begegnung

Gestern bin ich ihm das erstemal begegnet. Ich lief durch den sonnigen Nachmittag. Hoch über mir wölbte sich der Himmel, weit, blau und hell, mit neckischen Federwölkchen betupft. Ein schwerer, würziger Duft zog über das aufgebrochene Feld.

Da auf einmal tanzte mir's wie gelb, rot und braun vor den Augen. Ungläubig haschten meine Hände nach dem lustigen Tänzer, und als ich ihn endlich behutsam zwischen den hohlen Handflächen hielt, war's ein kleines, feingliedriges Blatt.

Suchend und spähend wanderten meine Augen umher, den schmalen Pfad am Walde entlang. Da schien es eben zwischen den hohen Stämmchen zu verschwinden, im weitwogenden Mantel aus lustig buntem Gewirk. Der Herbst ... Wenn ich aber dann eilte, um ihn einzuholen, war er verschwunden. Doch immer dort, wo er einen kurzen Augenblick verweilt hatte, glänzte zwischen dichtem Blätterwerk ein bunter kleiner Farbkleck.

Immer tiefer lockte der Herbst mich in den Wald hinein. Doch ich gab nicht auf, lief und lief. Und er lohnte es mir. Denn allmählich fiel mir eine wunderliche Regelmäßigkeit auf, mit der er Baum und Strauch betupfte. Nie zog er den Pinsel im hellen Sonnenschein. Als wollte er der neugierigen Welt seine Künste noch eine Zeit verbergen, malte er im Schatten der mächtigen Kronen, und auch nur die Blätter dicht am Stamm. Hier ein gelbes Spitzchen, da eins und dort. Bis sich die Verfärbung bis an die äußersten Zweiglein fortsetzt.

Gelehrte mit scharfen Brillen und dickleibigen Büchern stellen Theorien über die Verfärbung des Laubes auf. Ich gehe hinaus und lasse den Herbst selbst Lehrmeister sein. J.

Kasperle beim Landsturm

Weltkriegserinnerung im Oskar-Seyffert-Museum

Im Oskar-Seyffert-Museum, Landesmuseum für Sächsische Volkskunst, Dresden-Neustadt, Alterstraße 1, fand eine schlichte volkskundliche Feier statt. Gewerbeoberstudienrat Direktor R. Gräf (Radebeul) überbrachte eine Anzahl köstlicher, selbstgefertigter Kasperlefiguren. Er hatte sie im Weltkriege im Landsturmbataillon XII Dresden, das sich als mobile Truppe im Westen befand, im Jahre 1915 vorgeführt.

Kriegskameraden waren dazu gekommen. Alte Volkslieder, von Mitgliedern des Gesangvereins ehemaliger Schüler und Schülerinnen des Ehrlichschen Gestifts unter Leitung des Kantors W. Eckardt gesungen, eröffneten die Stunde. Sodann sprach Direktor Gräf von ernsten und heiteren Tagen des Krieges, und daß dort seine Kasperlefiguren lustige Stunden hervorgezaubert hätten. Der Dresdner Kasperle Oswald Hempel und Hofrat Professor Dr. O. Seyffert erfreuten durch weitere Ansprachen. Hofrat Seyffert dankte herzlich für das historische Geschenk und erzählte von seinem gefallenen Sohn, der im Elternhause Puppenspiele zur großen Freude aller gegeben hatte. Das Puppentheater von Artur Ganzauge und die kleinen Marionettentheater rahmten das Ganze ein, und die Musikwerke des Museums erweiterten das Programm. Die Stunde im alten Jägerhof wird allen Teilnehmern in lieber Erinnerung bleiben.

Ehrlichsches Gestift wird Oberschule

Neue Wege nationalsozialistischer Erziehung in Dresden

Vor etwa 200 Jahren hat der Dresdner Kaufherr und Ratsmann Johann George Ehrlich eine Stiftung errichtet, durch die begabten Kindern armer Eltern, vor allem auch Waisen, die Möglichkeit geboten werden sollte, eine gehobene Bildung zu erwerben. In den Jahren vor dem Kriege, als das Stiftungsvermögen durch Verkauf von Grundstücken angewachsen war, ist die Anstalt ausgebaut worden; es gehören zu ihr heute außer Schule und Kirche zwei große Erziehungsgebäude und ein ausgedehnter Spiel- und Sportplatz unmittelbar am Stübelplatz. Die Inflationszeit hat dann den Besitz der Stiftung entwertet; sie konnte ihre Schule nicht mehr halten und mußte sich darauf beschränken, in dem einen Erziehungsgebäude an der Grunaer Straße, ein Internat für etwa 60 Knaben und Mädchen, Kinder ärmerer Eltern, insbesondere Waisen, zu unterhalten. Damit erfüllte sie auch in den schweren Jahren vor der Machtergreifung nach Kräften den Willen des Stifters.

Die neue Zeit verlangt aber mehr: neben und in den Schulen werden Einrichtungen geschaffen, die nicht nur Unterricht, sondern eine Erziehung in ausgesprochen nationalsozialistischem Geiste ermöglichen. Zu diesem Zweck wird das Ehrlichsche Gestift in eine Deutsche Oberschule für Knaben mit Internat umgewandelt werden. Ostern 1936 wird die erste Sexta aufgenommen; ihr werden Jahr für Jahr weitere Klassen folgen. Falls das Bedürfnis es erfordert, wird auch der Oberbau aufgesetzt werden.

Die Jungen, die dieser Anstalt angehören, sollen nicht nur unterrichtet, sondern zugleich zu tüchtigen Menschen erzogen werden. Die Erziehung erfolgt im Geist und Formen der nationalsozialistischen Jugendbewegung, der Hitlerjugend. Es kann kein Junge nach Sexta eintreten, der nicht zugleich Jungvolkpimpf wird. Jede Klasse soll zunächst 30 Jungen zählen. Für die Hälfte von ihnen stehen Plätze im Schülerheim zur Verfügung; sie sind Vollinterne. Die übrigen Jungen sind Tagesschüler; sie haben morgens zu Beginn des Dienstes einzutreffen, nehmen am Unterricht, Jungvolkdienst, Arbeitsstunde und Sport teil, erhalten Mittagessen, Vesper- und Abendbrot in der Anstalt und kehren erst abends nach Hause zurück. Die Sonntage gehören der Familie, ein Sonntag im Monat wird in der Regel durch eine größere Jungvolkübung beansprucht werden. Die Ferien verleben die Jungen ebenfalls in ihrer Familie; doch sind sie in den Sommerferien zur Teilnahme an den Lagern oder Großfahrten des Jungvolkes verpflichtet.

Der Tag läuft nach fester Einteilung ab. Geistige Arbeit, Ruhe, Körperertüchtigung, musische Uebungen und freie Beschäftigung wechseln nach wohlerwogenem, auf Grund der Erfahrungen in nationalpolitischen Erziehungsanstalten aufgestelltem Plane. DJ. und Schule durchdringen einander. Dienst und Unterricht sind in gleicher Weise nationalpolitisch ausgerichtet. Unterricht und Erziehung liegen in den Händen tüchtiger, nationalsozialistischer junger Lehrer. Sie nehmen am Dienste teil, stehen ihren Jungen als Führer und Kameraden zur Seite und erziehen sie vor allem durch ihr Vorbild zu Nationalsozialisten.

Nach Sexta aufgenommen werden arische, an Körper und Seele gesunde, evangelische Jungen, die vier (in besonderen Fällen drei) Jahre lang die Grundschule besucht haben. Sie haben in einer Aufnahmeprüfung Begabung und Kenntnisse nachzuweisen, die für die Aufnahme nach der Sexta einer höheren Schule vorausgesetzt werden, und zu zeigen, daß ihre körperliche Leistung den Anforderungen entspricht. Bevorzugt werden bei sonst gleicher Leistung die Söhne von alten Kämpfern der NSDAP. und von Frontsoldaten.

Erziehungsbeitrag und Verpflegsgeld belaufen sich für Interne auf 30 M., für Tagesschüler auf 20 M. im Monat; an Schulgeld sind monatlich wie bei den andern höheren Schulen 20 M. zu entrichten. Für die Mehrzahl aller Stellen stehen Ermäßigungen zur Verfügung; die vollen Freistellen sind nach dem Willen des Stifters in erster Linie für Voll- oder Halbwaisen vorbehalten. Auswärtige können nur in Stellen als Vollzahler aufgenommen werden, ein besonderes Auswärtigenschulgeld wird dagegen nicht erhoben. Die neue Anstalt untersteht in gleicher Weise wie die städtischen höheren Schulen der Stadt und dem Ministerium für Volksbildung.

So ist das Ehrlichsche Gestift in die Lage versetzt, seine ursprüngliche Aufgabe in einem tieferen Sinne zu erfüllen.

Maßnahmen zur Fettverbilligung

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember 1935 in dem bisherigen Umfange fortgeführt.

Die Stammabschnitte sind auf rosa Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wieder je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine.

Die Ausgabe der Stammabschnitte muß spätestens am 10. Oktober beendet sein.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Scheine nicht bei Abgabe andrer als der auf den Stammabschnitt bezeichneten Waren in Zahlung genommen und weder vor Beginn noch nach Ablauf der aufgedruckten Gültigkeitsdauer verwendet werden dürfen. Gegen Verkaufsstellen, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, wird eingeschritten werden. Es muß unter allen Umständen verhindert werden, daß Bezugsberechtigte infolge vorzeitiger Verwendung der Scheine im Monat Dezember 1935 nicht mehr in der Lage sind, die verbilligten Speisefette zu erwerben.

Kommt am Sonntag zum BDM.!

Am 8. September Untergausportfest auf der Jigenkampfbahn

Nach dem Willen des Reichsjugendführers gehören zwei Drittel aller Schulungsarbeit des BDM. der körperlichen Ertüchtigung. Neben der weltanschaulichen Schulung steht also damit die Körperschulung im Vordergrund der Mädchenerziehung. Bestimmend dafür war die Erkenntnis, daß nur auf der Grundlage eines gesunden Körpers jene Einheit von Körper, Seele und Geist wachsen kann, die der Nationalsozialismus für den neuen deutschen Menschen erstrebt.

Als Abschluß der bereits seit zwei Jahren zielbewußt geleisteten Arbeit auf diesem Gebiet wird seit dem Vorjahr alljährlich der Reichssporttag des BDM. durchgeführt, der einen Ueberblick über das bislang erreichte sportliche Können geben soll. Was der Reichsberufswettkampf für die berufliche Ertüchtigung der gesamten deutschen Jugend bedeutet, ist der Reichssporttag für die körperliche Schulung der Mädel — die große Leistungsprobe.

Während in andern Obergauen des Reiches sowie in allen sächsischen Untergauen der Reichssporttag bereits durchgeführt wurde, findet er in Dresden am 8. September statt. Träger der Veranstaltung sind die Mädel der BDM.-Untergaue 100 (Dresden-Stadt) und 108 (Dresden-Land) und der entsprechenden Jungmädeluntergaue. Sie alle werden am Sonntag zu Hunderten in die Jigenkampfbahn strömen und dort mit gemeinsamen Uebungen und Wettkämpfen, Staffeln, Spielen und Volkstänzen Proben ihres Könnens geben.

Wer in den letzten Wochen nachmittags und abends an den Dresdner Turn- und Sportplätzen vorbeikam, der sah die Mädel beim eifrigen Rüsten für ihr Untergausportfest. Hierzu gehört auch der Wettkampf der Führerinnen, dessen Bedingungen die Anforderungen des BDM.-Leistungsabzeichens zugrunde liegen. Mädelringweise kämpfen hier die Führerinnen der verschiedenen Einheiten untereinander, um schließlich die beste Mädelschafts-, Schar-, Gruppen- oder Ringführerin zu ermitteln. Wenn hier die Leistung des einzelnen Mädels im Vordergrund steht, so deshalb, um die Gewähr zu haben, daß alle Führerinnen auf einer gewissen sportlichen Höhe stehen. Vor der Arbeit, die sie und ihre Sportwartinnen für die körperliche Ertüchtigung aller Mädel geleistet haben, wird der Verlauf des Untergausportfestes am Sonntag zeugen, daß sich folgendermaßen gestalten wird:

Unter den Klängen der HJ.-Kapelle des Bannes 100 rücken alle BDM.- und Jungmädel hinter ihren Wimpeln auf dem Platz ein. Nach der Aufstellung sprechen und singen sie gemeinsam. Hierauf begrüßt die Führerin des Obergaues 16 Sachsen, Rosemarie Brüß, die Gäste, und eröffnet damit das Fest. Die eigentlichen Vorführungen beginnen mit einer Körperschule, die von 800 Mädeln durchgeführt wird. Dann folgen die Spiele und Staffeln der Jungmädel, die von einem Faustballwettspiel des BDM. abgelöst werden. Noch einmal marschieren danach die Jungmädel auf, zeigen Bodenturnen und eine lustige Hindernis- und Geschicklichkeitsstaffel. Anschließend tanzen die Mädel des BDM., 200 an der Zahl, in großen Kreisen alte, einfache Volkstänze. Zum Schluß sprechen und singen noch einmal alle Teilnehmerinnen und zeigen damit ihren gemeinsamen Willen zum Erreichen ihres gemeinsamen Zieles — die Grundlage für ein gesundes, starkes Volk zu schaffen.

Die Dresdner Bevölkerung ist zu diesem Sporttag des BDM. herzlich eingeladen,
Eltern und Erzieher, Jungen und Mädel!

Der erneuerte Ufa-Palast

Der Ufa-Palast in der Waisenhausstraße, der am Sonnabend seine neue Spielzeit beginnt, ist in mehrwöchiger Arbeit einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden. Der Berliner Ufa-Architekt und sein Mitarbeiter wurden bei dieser Erneuerung, die eine längst fällige Notwendigkeit bedeutete, vor keine leichte Aufgabe gestellt, da das Kino für Dresden ein historischer Raum ist, auf dessen Erhaltung in der ursprünglichen Gestalt man einigen Wert legt und der sich nur schwer modernem, architektonischem Gefühl unterwerfen läßt. 1869 als Ballhaus gegründet, wurde der Victoria-Salon, wie er einst hieß, bald eine der besten deutschen Varietébühnen, über deren Bretter berühmte Künstler gingen. 1924 jedoch tauschte man Kulissen und Akrobatengerät gegen die Leinwand ein und verwandelte den Salon zum Lichtspielhaus „Ufa-Palast, Dresden", ein Ereignis, bei dem Lil Dagover den Eröffnungsprolog sprach.

Seitdem sind wir oft durch die schwerfälligen, ungeschickten Eingangstüren dieses Kinos gegangen und haben uns auf dem Steinboden des unförmigen Vorraums, der an einen Hof erinnerte, wenig wohlgefühlt. Hierin aber haben die Architekten gründlich Wandel geschaffen, zumal für den Umbau von Eingang und Vorraum verhältnismäßig günstige Möglichkeiten vorlagen. An Stelle des alten verschnörkelten Vordaches ist ein neues von klarer einfacher Form getreten, das in Leuchtbuchstaben den Schriftzug „Ufa-Palast" trägt. Die Türungetüme sind verschwunden. Man tritt von der Straße her direkt in die Kassenhalle, von da durch zwei angenehme dreiflügelige Türen in das Foyer, das jetzt intimen Charakter besitzt. Leuchter und ein Sofa schmücken die breite Rückwand, die Garderoben liegen zu beiden Seiten gut und bequem, nach Rang und Logen führt je eine selbständige Treppe, und man hat beim Eintreten ein sympathisches Raumgefühl.

Im Zuschauerraum konnte nur eins getan werden: seine Ueberhöhung, welche die alten zur Decke strahlenden Leuchter noch verstärkten, abzudämpfen, das Gewicht des Raumes nach unten zu drücken. Das wurde einmal durch Vergrößerung der Bildfläche, durch Ausbau des alten Segmentbogens erreicht; zum andern durch Aufhängen von zapfenförmigen Leuchtkörpern, die in zwei Reihen etwa drei Meter unter der Saaldecke angebracht sind. Hinzu kommt die Farbengebung der Wände und Ränge, die nach unten immer dunkler verläuft, und das Zusammenziehen der Parkettsessel zu einem geschlossenen Komplex ohne Mittelgang. Die vergoldeten Logenbrüstungen und der kupferfarbene Vorhang schließlich, der bei Beleuchtung imposant zu „brennen" verspricht, geben dem Ganzen einen festlichen Ton.

Die gefährliche Kreuzung

Ein 15jähriger tödlich verletzt

Am Donnerstagabend gegen 19 Uhr fuhren auf der als besonders gefährlich bekannten Kreuzung Berg-, Bendemann- und Reichenbachstraße ein Personenauto und ein mit zwei Personen besetztes Kraftrad gegeneinander. Der 17jährige Motorradfahrer erlitt schwere Schnittwunden, sein 15jähriger Soziusfahrer Weber trug einen Schädelbruch davon. Er starb in der Nacht im Krankenhaus. Der Führer des Wagens erlitt ebenfalls Schnittverletzungen, konnte aber seine Wohnung aufsuchen.

Alle Personen, die Zeugen des Vorganges waren, werden gebeten, sich umgehend im Zimmer 80 des Kriminalamtes zu melden.

SA.-Feldzeichen fahren nach Nürnberg

Am Sonntag, dem 8. September, früh 7.20 Uhr, werden die vier Feldzeichen der Brigade 33 (Standarten 100, 101, 108 und 178) mit Musik von der Dienststelle der Brigade 33, Parkstraße 8, unter Begleitung von zwei Stürmen, nach dem Hauptbahnhof gebracht. Große Tage stehen den Feldzeichen bevor. Sie werden in Nürnberg dem Führer Kunde bringen, von den Siegen, die im Reichswettkampf errungen wurden.

Der Marsch geht ab 7.20 Uhr durch folgende Straßen: Lennéstraße, Parkstraße, Bürgerwiese, Georgplatz, Waisenhausstraße, Prager Straße und Wiener Platz. Die Abteilung wird geführt von Standartenführer Martin, Führer der Standarte 108.

Der Dank der Heimat

Der Bund heimattreuer Schlesier, Land Sachsen im Bund Deutscher Osten, hatte seine Dresdner Mitglieder diesmal aus einem ganz besonderen Anlaß nach Stadt Petersburg einberufen. Einer Anzahl Mitglieder, die am 20. März 1921 in Oberschlesien ihrer Abstimmungspflicht genügt hatten, sollte das Oberschlesische Abstimmungserinnerungsabzeichen verliehen werden. In seiner Ansprache gab Bundesleiter Pg. Boenisch einen Ueberblick über die Ereignisse in Oberschlesien bis zu dessen teilweiser Abtrennung vom deutschen Vaterland. „In einer Zeit", so sagte er, „als Deutschland am tiefsten am Boden lag, wurde von den Alliierten die Lostrennung Oberschlesiens vom Reich beschlossen. In machtvollen Kundgebungen erhoben sich die Schlesier, um ihren Willen gegen den Raub ihres Landes zu zeigen. Hierauf wurde eine Volksabstimmung anberaumt, die aber vom Reich in keiner Weise beeinflußt oder unterstützt werden durfte. Zum Teil unter größten Opfern fuhren Oberschlesier aus allen Ländern in ihr Heimatland, um den gewaltigen Wahlsieg zu erkämpfen. Angesichts dieser Willensäußerung des Volkes sah sich der Völkerbund außerstande, ein Urteil über das Schicksal Oberschlesiens abzugeben, und überirrig es einer Kommission, in der sich sogar ein Chinese und ein Brasilianer befanden. Diese entschied, daß ein Teil — das wertvolle Industrie- und Kohlengebiet — Polen zugesprochen wurde, während das Hultschiner Ländchen an die Tschechoslowakei fiel. Als der dritte Polenaufstand ausgebrochen war, eilten Freiwillige aus dem ganzen Reich an die deutsche Grenze, um ihr Vaterland zu schützen. Zweihundert Tote forderte der Kampf am Annaberg." Die Anwesenden erhoben sich und widmeten ihnen ein stilles Gedenken.

„Ueber 80 000 deutsche Volksgenossen", so fuhr der Redner fort, „kamen zu einer fremden Nation. Erst durch das Freundschaftsverhältnis des Reiches zu Polen ist es ihnen möglich, ihr Deutschtum zu wahren. Hierfür gebührt dem Führer Adolf Hitler der Dank. Wir aber fühlen uns mit unsern Landsleuten jenseits der Grenzen festverbunden und werden sie in der Erhaltung ihres deutschen Volkstums unterstützen." — Hierauf erfolgte die Verleihung von zunächst 30 Abzeichen, die von der Gußstahlhütte in Gleiwitz hergestellt sind. Ueber 5000 Abstimmungsberechtigte fuhren aus der Kreishauptmannschaft Dresden im Jahre 1921 nach Oberschlesien. Musikalische Darbietungen gaben der Feier einen würdigen Rahmen.

— **Deutsches Rotes Kreuz,** Landes-Frauenverein (Albertverein) in Sachsen. Anmeldungen von Frauen und Mädchen zu dem Sächsischen Landes-Frauenverein (Albertverein) nimmt die Geschäftsstelle des Albert-Zweigvereins in Dresden-A., Schettlerstraße 9, entgegen, während sie in andern Städten und auf dem Lande bei den Zweigvereinen ihres Ortes zu erfolgen haben.

— **Oeffentliche Höhere Handelslehranstalt** der Dresdner Kaufmannschaft. 7. September Schulbeginn im Linckeschen Bad. Beginn 16 Uhr. Der Reinertrag ist zur Unterstützung bedürftiger Schüler beim Aufenthalt im Schullandheim bestimmt.

Parole für den Betriebsappell

am 7. September

Ich bin ein unabhängiger Mann und habe mir kein andres Ziel gesetzt, als nach meinem Vermögen und Können dem deutschen Volk zu nutzen. Vor allem den Millionen Menschen, die an sich vielleicht am meisten geschlagen sind, dank ihrer Gutgläubigkeit, ihrer Unkenntnis und der Schlechtheit ihrer früheren Führer. Ich habe mich immer zu der Auffassung bekannt, daß es nichts Schöneres gibt, als Anwalt derer zu sein, die sich nicht selbst verteidigen können. Ich werde keinen größeren Stolz in meinem Leben besitzen als den, am Ende meiner Tage sagen zu können: „Ich habe dem Deutschen Reich den deutschen Arbeiter erkämpft!"

Adolf Hitler.

Wochenende in der Jahresschau

Am Sonnabend: 16 Uhr Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 100; 18 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr und der Dresdner Berufsfeuerwehr; 20 Uhr Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 100; 21 Uhr Flammen- und Schaumfontänen am großen Feuerwehrübungsgebäude.

Am Sonntag: **Sachsentreffen der sächsisch-thüringischen Landsmannschaften;** 11 bis 13 Uhr Vorführungen des Allgemeinen Turnvereins Dresden auf allen Gebieten der Leibesübungen für Frauen und Männer (etwa 800 Mitwirkende); 16 Uhr Trachtenschau und Volkstänze verschiedener Trachtengruppen und Landsmannschaften im Gau Sachsen der NS. Kulturgemeinde, Abt. Volkstum und Heimat; 18 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr, der Dresdner Berufsfeuerwehr und der 7 städt. freiw. Feuerwehren; 20 Uhr Konzert der Dresdner Philharmonie; 21 Uhr Flammen- und Schaumfontänen am großen Feuerwehrübungsgebäude.

Am Montag: 16 Uhr Unterhaltungskonzert des Original Bayrischen Orchesters Schorsch Lettenmeyer; 18 Uhr Vorführungen der Jugendfeuerwehr; Abends Musik im Restaurant Oberbayern und in der Milcke.

*

— **Orchester- und Chorkonzert in der Jahresschau.** Das heutige Abendkonzert in der Ausstellung „Der Rote Hahn" wird gemeinsam von der Dresdner Philharmonie und dem Neuen Dresdner Frauenchor unter Mitwirkung seiner Männerstimmen bestritten. Das Konzert trägt den Titel: „Vorspiele zu deutschen Opern — deutsche Volkslieder in Sätzen lebender Meister". Das Programm verzeichnet zehn Volkslieder und die Vorspiele zu den Opern: „Die Meistersinger von Nürnberg" und „Tristan und Isolde" von Wagner, „Oberon" von Weber, „Rosamunde" von Schubert und „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart. — Die Leitung des Konzertes liegt in den Händen von Siegmund Wittig.

— **Gastspielreise sächsischer Artisten.** Als Auftakt zu ihrer Winterarbeit führt die NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude in Sachsen vom 14. September bis Ende Oktober eine Gastspielreise sächsischer Artisten durch. Mit dieser Varieté-Gastspielreise soll den Volksgenossen in den mittleren und kleineren Städten des Sachsengaues Gelegenheit gegeben werden, gute Varietékunst kennenzulernen. Die Gastspielreise wird später fortgesetzt werden, und es sollen auch andre, kulturelle Darbietungen zur Vorführung gelangen.

— **Die Bürgersteuer 1935** betrifft eine im Amtlichen Teil abgedruckte Bekanntmachung der Landeshauptstadt Dresden.

Wenn man dick wird ...

Korpulenz macht bekanntlich älter! - Sorgen Sie deshalb f. Gewichtsabnahme d. Ebus-Tee M. 1.50 in Apoth. u. Drog. Ebus-Tee fördert das Wohlbefinden, wirkt gut, schmeckt gut!

Regimenter im Vormarsch

Ein neuer Uebungsabschnitt in Westsachsen beginnt

Von unserm ins Uebungsgelände entsandten Gr.-Berichterstatter

Plauen, 6. September

Mancher, der nicht Soldat war oder ist, wird sich in diesen Wochen und Tagen vielleicht darüber wundern, immer wieder aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands von militärischen Uebungen zu lesen. Mancher Laie wird zweifelnd und müde über diese vermeintlich sich beständig wiederholenden Lage- und Kampfberichte hinweghlicken und mit der Ausflucht: „Doch nichts davon zu verstehen" die kleine Mühe vermeiden, sich in Verlauf und Einzelvorgänge einer größeren militärischen Geländeübung hineinzudenken. Wie falsch und oberflächlich eine solche Einstellung wäre, erhellt daraus, daß jeder, auch wenn er nie das bunte oder graue Ehrenkleid des deutschen Soldaten getragen hat, durch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in engste Beziehungen zu allem Soldatischen gebracht worden ist und daß er sich, ob gedient oder ungedient, als Soldat des deutschen Vaterlands und seines Führers Adolf Hitler zu fühlen hat.

•

Den Uebungen im Regimentsverband, die um die Monatswende für die sächsischen Truppenteile des Wehrkreises IV im Erzgebirge und in Westsachsen bzw. im östlichen Thüringen stattfanden, haben sich im benachbarten Raum von Adorf — Rodewisch — Lengenfeld — Reichenbach — Plauen die Herbstübungen des Artillerieführers IV angeschlossen. Die Leitung dieser Uebungen, an denen in der Hauptsache die verstärkten Infanterieregimenter Dresden und Plauen, das Artillerieregiment Dresden und Teile des Reiterregiments Torgau teilnehmen, liegt in den Händen des Artillerieführers IV, Generalmajor Raschick. Das verstärkte IR. Dresden führt Oberst Pflugbeil, das verstärkte IR. Plauen Oberst Renner. Ersteres kämpft im Verband von Rot, letzteres von Blau. Für die ersten beiden Uebungstage wird eine Lage angenommen, die blaue Kräfte aus der Gegend von Schleiz in südöstlicher, rote Kräfte aus südlichen Gegenden des westlichen Ergebirges in nordwestlicher Richtung vorgehen sieht.

Die angenommene 24. blaue Division, auf dem südlichen Flügel von Blau, marschiert in zwei Kolonnen, einer Hauptkolonne und einer Nebenkolonne, am Abend des 5. September aus Gegend Schleiz auf getrennten Marschstraßen in angegebener Richtung ab. Ueber Unterkoskau, Thossen, Weischlitz führt der Weg der Hauptkolonne auf Oelsnitz, der der Nebenkolonne verbindet Mühltroff, südöstlich Schleiz, über Rodau, Strassberg, Losa, südlich Plauen mit Altmannsgrün. Am Morgen des 6. September haben die Anfänge der Haupttrupps dieser Kolonnen die Linie Dehles, etwa 12 Kilometer südwestlich Plauen, Rodersdorf, Schneckengrün gegen 7.45 Uhr überschritten. Die verstärkte blaue Aufklärungsabteilung 24 ist mit dem Auftrag, gegen Linie Adorf — Schöneck — Werda aufzuklären, über Weischlitz — Oelsnitz vorgegangen. Das verstärkte IR. Plauen marschiert mit der Hauptkolonne, und zwar als Marschgruppe B 4 Kilometer hinter einer angenommenen Marschgruppe A. Vormittags 9.30 Uhr erreicht es im Weitermarsch die Kirche von Stelzen, etwa 4 Kilometer südöstlich Unterkoskau. Zunehmender Gefechtslärm von Südosten ist hörbar. Das verstärkte IR. Plauen besteht aus IR. Plauen, einem Reiterzug des Reiterregiments Torgau, dem Regimentsstab des Artillerieregiments Dresden mit Regiments-Nachrichtenzug und Stabsbatterie und aus der I. und IV. Abteilung des Artillerieregiments Dresden.

Auch Rot bewegt sich in seiner allgemeinen Marschrichtung in ähnlicher Stärke und Gliederung wie Blau. Auf dem südlichen Flügel von Rot marschiert die angenommene 4. Division, ebenfalls in eine Haupt- und eine Nebenkolonne geteilt. Die Hauptkolonne benutzt die verbindenden Straßen zwischen Schöneck, Raasdorf, Görnitz, Oelsnitz, Weischlitz und Reuth, die Nebenkolonne die Straße von Hammerbrücke, östlich Werda, über Altmannsgrün, Oberlosa, Strassberg auf Rodau. Vormittags 6.30 Uhr überschreiten die Haupttrupps der Kolonnen die Linie Oberlosa — Westrand Oelsnitz im Weitermarsch. Die rote Aufklärungsabteilung 4 ist mit dem Auftrag, gegen Mühltroff, Unterkoskau — Gefell aufzuklären, vorgegangen. Das verstärkte IR. Dresden, bestehend aus dem IR. Dresden, einem Reiterzug vom Reiterregiment Torgau, der II. und III. Abteilung des Artillerieregiments Dresden, marschiert mit der Hauptkolonne als Marschgruppe B 4 Kilometer hinter der Marschgruppe A und erreicht 8.30 Uhr mit Anfang die Einmündung des Weges Raasdorf — Görnitz, südöstlich Oelsnitz, in die Straße Oelsnitz — Adorf.

Die deutsche Heimat grüßt

Der sechste „Sächsische Heimatbrief"

„Von dem ewigen unerbittlichen Kampf um die deutsche Sprache, um die deutsche Schule und deutsches Wesen hatten vor dem Kriege nur ganz wenige Deutsche aus dem Reich eine Ahnung. Erst heute, da diese traurige Not vielen Millionen des Volkes aus dem Reiche selber aufgezwungen ist, die sich, nach dem gemeinsamen Vaterland sehnend, wenigstens das heiligste Anspruchsrecht der Muttersprache zu erhalten versuchen, versteht man im größeren Kreise, was es heißt, für sein Volkstum kämpfen zu müssen. Nur wer selbst am eigenen Leibe fühlt, was es heißt, Deutscher zu sein, ohne dem lieben Vaterlande angehören zu dürfen, vermag die tiefe Sehnsucht zu ermessen, die zu allen Zeiten im Herzen der vom Mutterland getrennten Kinder brennt!"

So kennzeichnet der Führer die Beweggründe, die uns auch in diesem Jahre veranlassen, den „Tag des deutschen Volkstums", am kommenden 22. September, feierlich zu begehen. Mitten in ereignisreiche, unruhvolle Wochen fällt dieser Feiertag Volksdeutschlands, der zum „Fest der deutschen Schule" geprägt worden ist, damit vor allem die deutsche Jugend hier im Kernlande wie in den 9000 deutschen Schulen im Auslande ihre hohen Pflichten vor Augen behält, die ihr in dieser Zeit der Schicksalswende gestellt sind.

Für den „Tag des deutschen Volkstums — Fest der deutschen Schule" liegt der sechste „Sächsische Heimatbrief" vor, der als reich ausgestattetes Festschreiben am 22. September in den Händen unserer Volksgenossen auch im fernen Australien, in Südamerika, in Südafrika und Ostasien sein wird. Ein Geleitwort des kommissarischen Leiters des Ministeriums für Volksbildung, Arthur Göpfert, eröffnet mit anfeuernden Worten die Reihe von innerlich verbundenen Einzelschreiben, die den Auslandsdeutschen die drei Stufen der deutschen Erziehung im neuen Deutschland: Schule, Arbeitsdienst, Heer in klarer Zusammenfassung nahebringen. Ein tiefschürfender Aufsatz unter der Ueberschrift „Deutscher Einheitswille" setzt im einzelnen die Gründe für die unabänderliche Forderung auseinander, warum auf Biegen oder Brechen dem eigenen Volkstum die Treue gehalten werden muß. „Volksdeutsche Rechenschaft und Mahnung" nennt sich eine weitere Abhandlung, in der die bisher eingelaufenen Antwortschreiben auf die „Sächsischen Heimatbriefe" (von denen die aufschlußreichsten übrigens in einem fesselnden Sonderheft, der „Volksdeutschen Umschau" des Landesverbandes Sachsen, vorliegen) mit tiefem Verständnis für die Einzelprobleme des Auslandsvolkstums ausgewertet sind.

Weiterhin bringt die „Sachsenchronik" eine Ueberschau der Hauptereignisse des vergangenen Sommers. Die Sparten des „Volksdeutschen Heimatdienstes" geben Kunde von der mannigfaltigen Einzelarbeit der VDA.-Ortsgruppen und Schulgemeinschaften im ganzen Lande. Da werden den auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern aus der Heimat die verschiedenartigsten praktischen Dienstleistungen angeboten: Zustellung von Lesestoff und Musikblättern, Berufs- und Erziehungsberatung, Vermittlungsdienste für Familienforschung und Aufenthaltsaustausch, Mithilfe bei der Ausgestaltung von Heimatabenden und ähnlichem mehr. Ein ansprechendes Werbeblatt der erzgebirgischen Spielwarenindustrie ist dem Heimatbrief beigelegt und soll Weihnachtsbestellungen aus aller Welt veranlassen.

Dieser sechste „Sächsische Heimatbrief", der zum Tag des deutschen Volkstums auch hier im Lande als Festschrift weite Verbreitung finden wird, ist abermals ein Beweis, welch volkspolitisch wertvolle Ergebnisse vom VDA. mit dieser mühevollen Kleinarbeit erzielt werden. Wer dem Ersuchen des VDA.-Landesverbandes Sachsen (Dresden, Wiener Straße Nr. 9) nachkommt und weitere Anschriften von im Auslande lebenden Volksgenossen sächsischer Herkunft zwecks kostenloser Belieferung mit „Sächsischen Heimatbriefen" einsendet, trägt damit zu einem Werke bei, das in klarer Folgerichtigkeit der völkischen Aufbauarbeit auf breitester Grundlage dient. R. G. H.

Hitlerjugend im Wettkampf

Am 8. September zum Bann- und Jungbannsportfest werden sich Hunderte von Kameraden im harten Wettkampf messen. Es geht hierbei nicht um den Sieg des einzelnen, sondern um den Sieg der Kameradschaft. In der Gemeinschaft haben sich die Kameraden für restlosen Einsatz vorbereitet, die Sommerlager haben ihnen den letzten Schliff gegeben, und am 8. September werden sie nun ihre Leistungen unter Beweis stellen. Eltern und Erzieher, nehmt Einblick in die Arbeit der Staatsjugend! Nur eine gesunde, starke, wehrfähige deutsche Jugend verbürgt die Zukunft des Staates. Dies ist das Ziel der Hitlerjugend. Daher kommt am 8. September zum Bann- und Jungbannsportfest und nehmt Anteil an eurer Staatsjugend!

Bilder aus alten Mappen: Im Manöver vor dem Krieg

Phot. E. Jahn (Dresden)

Die Frau mit 100000 Töchtern

Auf dem Weg zur „Sachsenbiene" — Neugestaltung der sächsischen Bienenzucht

Für den Imker ist das schöne Sachsen nicht gerade ein Paradies. Ihm fehlen die weiten Heideflächen Nordwestdeutschlands, die Wieien Ostpreußens, die Kalkplanzen Thüringens, die Tannen- und Fichtenwälder des Südens. Der Boden ist, vom Standpunkt des Imkers aus betrachtet, „überkultiviert" bis weithinauf ins Gebirge. Großimker mit mehreren hundert Bienenvölkern, die ein wirklicher Berufszüchter zum Dasein braucht, gibt es bei uns nicht, sondern nur Liebhaber, denen die Bienenhaltung höchstens als Nebenerwerb dient, darunter 24 Imker mit mehr als 50 Völkern, aber 7000 bis 8000 mit weniger als zehn Völkern.

Um so fleißiger wird in der

Landesfachgruppe Sachsen des deutschen Imkerbundes

gearbeitet, ja, man kann sagen, daß unser dichtbevölkertes, kleines Industrieland in mancher Hinsicht eine führende Stellung innerhalb der deutschen Imkerschaft einnimmt. Ich denke dabei zunächst an die Bekämpfung der Bienenseuchen, die viel schwieriger ist, als etwa die Verhütung von Krankheiten der Rinder und Schweine. Ist doch die Honigbiene noch immer ein halbwildes Tier, das viele Kilometer weit vom Heimatstock fortfliegt und sich nicht zeitweise einsperren läßt wie federnde Tauben oder einhegen wie Großwild. Ein einziger vernachlässigter und plötzlich verseuchter Bienenstand kann die Bienenzucht einer ganzen Gegend lahmlegen. Hier hat Sachsen durch Ausbildung von Imkern zu Seuchenwarten und Gehilfen der tierärztlichen Aufsichtsbeamten, durch dauernde Beaufsichtigung der Bienenstände, durch Verbreitung guter Flugschriften, schließlich durch scharfe amtliche Verordnungen den Anfang mit einer erfolgreichen Bekämpfung gemacht. Leider sind gerade die „wilden" Imker noch immer nicht vom Segen gewisser Zwangsmaßregeln überzeugt. Und solcher Wildimker gibt es im Lande Sachsen noch über 1000 gegen 1000 organisierte Imker.

Diese arbeiten schon seit Jahren Hand in Hand mit der Staatsregierung, besonders dem Wirtschaftsministerium und der Bauernkammer. In 214 Ortsfachgruppen, den ehemaligen Bienenzüchtervereinen, wird durch Vorträge bei den Monatsversammlungen und durch Belehrungen an den Bienenständen der Mitglieder die Bienenzucht gefördert. „Bienenzucht" ist eigentlich erst noch zu schaffen. Weitaus die meisten sächsischen Imker sind nur Bienenhalter, die dem Zufall die Vermehrungsweise ihrer Völker überlassen. Wirkliche Rassezucht mit Stammbäumen und Registern ist bei den Bienen viel schwerer als bei Haustieren, wo der Züchter beide Elterntiere auswählen kann. Hier ist nur die Mutter, das fruchtbare Weibchen oder Königin bekannt. Der strebsame Züchter versendet solch eine junge Königin an eine Belegstelle, wo sie in abgeschiedener Waldeinsamkeit mit einem Männchen von vielen auserwählten, gleichaarten Drohnen verpaart und postwendend zurückgeschickt wird. Gewiß eine umständliche Heiratsgeschichte. Sachsen besitzt dafür bereits 20 gutgelegene Zuchtstationen, bildet alljährlich noch Königinzüchter für Privatstationen aus und hofft in etwa 10 Jahren

eine Sachsenbiene

herauszuzüchten, die für unsre Heimat geeignet ist und vor allem reichen Honigertrag durch ihre 100 000 Töchter, die Arbeitsbienen, verspricht.

Dazu gehört freilich noch eine Nektar spendende Pflanzenwelt, die keineswegs überall in Sachsen vorhanden ist. Die üblichen „Bienenbäume", Weiden, Ahornarten, Robinien und Linden genügen für eine Dauertracht nicht. Sachsens Wälder, Wiesen und Felder müssen neben der Hauptnutzung auch unsern Bienen eine bescheidene aber beständige Nahrungsquelle bieten. Auch darauf wird jetzt hingearbeitet.

An 29 Beobachtungsstellen

vom Flachlande bei Riesa mit 91 Meter Meereshöhe bis zum 920 Meter hohen Unterwiesenthal verzeichnen geschulte Beobachter nicht nur Niederschlagsmengen, Temperaturschwankungen, sonnige Flugtage, sondern auch Art und Fülle der Tracht und mittels kunstvoller Waageeinrichtungen den wechselnden Honigertrag der Tage und Wochen. Da stellte sich denn heraus, daß unsre Aecker zwar rein sind von Hederich und vom Kornblumen, den besten Nektarspendern aller Zeit, aber auch arm an Raps, Lein und Schwedenklee, daß Weiden an Flußufern immer mehr abnehmen, Buschholz am Waldrand schwindet, kurz, daß einst recht wertvolle Trachtgegenden sich anscheinend immer mehr für die Bienenzucht verschlechtern. Geringen Ersatz bringen die Heideflächen Nordsachsens und die Waldungen des Erzgebirges und Vogtlandes. Planmäßig sollen nun diese zum Teil noch ungenutzten Gebiete durch

Wanderungen mit Bienenstöcken

auf Lastautos oder noch besser durch Besiedelung mit kleinen Imkerwirtschaften genutzt, hauptsächlich aber mit Hilfe der entgegenkommenden Forstverwaltung und einer verständnisvollen Bauernschaft die Bienenweide im ganzen Lande verbessert werden. Allgemeine Lehrgänge für Anfänger in der Bienenzucht, Sonderlehrgänge für Hausfrauen, Landwirte und Landlehrer erwecken Verständnis für die hohe

volkswirtschaftliche Bedeutung

der Imkerei, zeigen den Nährwert und die Heilkraft deutschen Blütenhonigs und damit seine Stellung bei der Selbstversorgung Deutschlands.

Eine bequeme Uebersicht über alle die genannten Bestrebungen geben von jeher die Bienenausstellungen des alten sächsischen Landesverbandes, wo neben Wachs und Honig sauber gearbeitete Bienenwohnungen und Geräte wie Wachspressen, Honigschleudern, Honiggläser aller Art aus sächsischen Fabriken die Zuschauer erfreuten und belehrten. Zum erstenmal trat die neueingerichtete Landesfachgruppe Imker, Sachsen, im Reichsverbande deutscher Kleintierzüchter mit einer solchen Ausstellung bekanntlich Anfang August in Oschatz hervor.

Dr. R. Gasch (Hosterwitz)

Amtliches

Bürgersteuer 1935

I

Am 10. September 1935 ist die September-Rate der von Arbeitnehmern auf der Steuerkarte 1935 angeforderten Bürgersteuer fällig. Sie ist von den Arbeitgebern nach Maßgabe der auf der Steuerkarte erfüchtlichen Vorschriften vom Arbeitslohn der Arbeitnehmer einzubehalten und bis 5. Oktober 1935 an die Gemeindekasse abzuführen, d. i. in Dresden die Bürgersteuerkasse Kreuzstraße 23, 2. (Stadtbankkonto Nr. 101, Postscheckkonto Nr. 54341). Sind jedoch für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. 9. 1935 insgesamt mehr als 200 RM. einzubehalten, so auch die Ablieferung bis 20. September 1935 stattfinden. Bei der Ablieferung ist stets die betreffende Rate, die Zahl der Arbeitnehmer und die den Arbeitsgebern mitgeteilte Nummer ihres Arbeitgeberkontos anzugeben.

Arbeitgeber, die ihrer Verpflichtung zur ordnungsmäßigen Abführung der einbehaltenen Bürgersteuer nicht rechtzeitig nachkommen und auch die Gründe der Unterlassung nicht innerhalb der Abführungsfrist der Gemeindebehörde (in Dresden: dem Steueramt, Bürgersteuerbuchhalterei, Kreuzstraße 23, 3.) anzeigen, werden nach § 413 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 10 000 RM. belegt. Bei vorsätzlicher Verkürzung der Steuereinnahmen tritt Strafverfolgung wegen Steuerhinterziehung nach § 396 der Reichsabgabenordnung ein.

II

Bürgersteuerzahlungen für Bewohner des Stadtbezirks Dresden-Altstadt und ausnahmsweise an die Steuerstelle Neustadt, Königstraße 14, 1. (Stadtbankkonto Nr. 22 000) zu leisten. Im übrigen gilt das unter I für Dresden Gesagte auch für Altstadt.

III

Die noch nicht abgeführten Bürgersteuerkassen für August 1935, die bis 20. August 1935 oder 5. September 1935 abzuliefern waren, werden hiermit öffentlich erinnert. Für sie sind nunmehr 2 v. H. Säumniszuschlag zu entrichten.

Dresden, am 6. September 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Steueramt.

Konkursverfahren

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Nathan Löwenstein** in Dresden, Sonnenstraße 31, der unter der eingetragenen Firma G. Loewenstein in Dresden-A., König-Johann-Straße 26, den Versand und die Herstellung von Taschentüchern und Taschentüchern betreibt, wird heute am 4. September 1935 nachmittags 12.15 Uhr das **Konkursverfahren eröffnet.**

Der Kaufmann Otto Riegmann in Dresden-A. 1, Gerichtsstraße 15, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Oktober 1935 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 4. Oktober 1935 vormittags 8.45 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 18. Oktober 1935 vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Lothringer Str. 1, 1., Saal 118, Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabfolgen oder leisten, auch auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgesonderte Befriedigung beanspruch, dem Konkursverwalter bis zum 2. Oktober 1935 anzeigen. 74 N 72/35

Amtsgericht Dresden.

Das **Konkursverfahren** über den Nachlaß der am 8. März verstorbenen Oberwaltrin Natalie Marie Caroline Martha Mehberg geb. Freiin von Imhoff ebendt. Tchmischen in Dresden, Meißendorfer Straße 52, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.** 74 N 72/35

Amtsgericht Dresden, den 4. September 1935.

Weiteres Amtliches Seite 13.

Absolute Sicherheit beim Photographieren

durch den erstmalig in eine Camera eingebauten photoelektrischen Belichtungsmesser (Meßbereich 1/1000 bis 160 Sek.)

durch den mit dem Objektiv gekuppelten einzigartigen Einbild-Mattscheibenentfernungsmesser (der schon vor der Aufnahme eine Vergrößerung zeigt)

durch den Metallschlitzverschluß eine bis 1/1000 Sek. (mit eingebautem Selbstauslöser)

durch den eingebauten Albada-Sucher (für Sportaufnahmen) — — absolute Sicherheit beim Photographieren

bietet die Contaflex von Zeiss Ikon!

Die praktische Viergruppen-Einstellung für den Metallschlitzverschluß gestattet schnellstes Übergehen von einer Belichtungszeit zur anderen. Die Empfindlichkeit des photoelektrischen Belichtungsmessers sorgt für verlässliche Messung noch bei erheblicher Dunkelheit. Die Anwendung eines neuartigen Prismensystems garantiert unerreichte Genauigkeit.

Mit Zeiss Tessar 1:2,8 RM 565.—, mit Zeiss Sonnar 1:2 RM 630.—

Zahlungserleichterung:

Anzahlung RM 65.– Rest in 10 Monatsraten je RM 50.—. (Nach den Bedingungen des R. D. Ph. 1/4 % Zuschlag je Monat.)

Lassen Sie sich durchaus unverbindlich die neue Contaflex von Zeiss Ikon bei uns vorführen. Wir nehmen Ihre alte Camera in Zahlung.

PHOTO-GÖRNER

Das Fachgeschäft für Photo und Kino · Bismarckplatz 8 · 1/4 Minute hinter dem Hauptbahnhof

Winterhilfswerk 1935/36

In einem Erlaß des Reichsministeriums des Innern heißt es u. a.: Sammlungen für das Winterhilfswerk bedürfen zu ihrer Durchführung keiner besonderen Genehmigung. Mit der Sammlung kann schon während der Sammlungspause (1. Juli bis 30. September 1935) begonnen werden. Berechtigt zur Veranstaltung dieser Sammlungen während der Sammlungspause und während des Winterhilfswerks (1. Oktober 1935 bis 31. März 1936) sind nur der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk oder die von ihm beauftragten Stellen. Andern Verbänden, Vereinen usw. ist die selbständige Sammlung von Lebensmitteln nicht gestattet.

Während der Dauer des Winterhilfswerks können Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken und der damit verbundene Kartenvertrieb genehmigt werden, wenn mindestens 40 v. H. der Roheinnahmen an das Winterhilfswerk abgeführt werden. Bei künstlerischen und kulturellen Veranstaltungen kann diese Abgabe eventuell bis auf 20 v. H. ermäßigt werden.

Verbände, Vereine usw., die einem der anerkannten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege angeschlossen sind, kann die Genehmigung zu Veranstaltungen und zum Kartenvertrieb während des Winterhilfswerks erteilt werden, ohne daß ein Teil der Einnahmen dem Winterhilfswerk zugeführt wird, wenn der Reinertrag ihrer Veranstaltungen zur Erhaltung notwendiger Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege verwendet wird, oder die Insassen solcher Heime Zuwendungen aus dem Reinertrag erhalten. Solche Veranstaltungen dürfen natürlich nicht unter Hinweis auf das Winterhilfswerk angekündigt werden.

Gedenkblatt für die Reservisten

Eine erfreuliche Neuerung ist jetzt für die Reservisten der deutschen Wehrmacht eingeführt worden, von der diese sicher gern Gebrauch machen werden. Den nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ehrenvoll zur Entlassung kommenden Soldaten soll zur Erinnerung an ihre Dienstzeit ein einheitliches Gedenkblatt von dem Entlassungstruppenteil ausgehändigt werden. Ein von dem Münchner Kunstverlag Andelfinger vorgelegter Entwurf hat die Billigung des Reichskriegsministers gefunden, und im „Heeresverordnungsblatt" wird nunmehr mitgeteilt, daß das Gedenkblatt zum Preise von 75 Pf. von dem Kunstverlag bezogen werden kann. Die Kosten für das Gedenkblatt müssen die zur Entlassung kommenden Soldaten selbst tragen, da Haushaltsmittel für die Beschaffung der Gedenkblätter nicht in Anspruch genommen werden dürfen.

Bekanntlich war es auch vor dem Kriege üblich, daß die ausgedienten aktiven Soldaten Erinnerungsblätter an ihre Militärzeit mit nach Hause nahmen. In zahllosen deutschen Familien nahmen die gerahmten bildartigen Gedenkblätter einen Ehrenplatz ein.

— **Jubilar der Arbeit.** Kraftwagenführer Eduard Förster, Winckelmannstraße 21, kann am 7. September auf eine Mähriger Tätigkeit bei der Firma Robert Berndt Söhne, Unternehmung für Eisenbahn-Beton- und Tiefbauten, zurückblicken.

— **Döbelner Landsmannschaft.** 7. September 20 Uhr Monatsversammlung, Biriigs Bierstuben, Schloßgasse, 7. und 8. September Sachsenkreisen Ausstellung, siehe Heimatblätter.

— **Kameradschaft ehem. Schutztruppen und Kolonialdeutscher.** Nächste Versammlung am 7. September, 20 Uhr, im Zwingerschlößchen.

Aus dem Dresdner Polizeibericht

Erpresser mit Schußwaffe

Ein hiesiger Einwohner erhielt am Donnerstag einen anonymen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 3500 Mark zu zahlen. Im Weigerungsfalle wurde ihm mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gedroht. Der Briefempfänger, der sich keiner Schuld bewußt war, übergab die Sache der Kriminalpolizei. Diese stellte noch am Abend des gleichen Tages den Erpresser, der das Geld durch eine Mittelsperson abholen lassen wollte, und nahm ihn fest. In seinem Besitz hatte er eine geladene Schußwaffe, von der er jedoch infolge des schnellen Zugreifens der Kriminalbeamten keinen Gebrauch machen konnte. Bei der Feststellung seiner Person ergab sich, daß er der Neffe des Mannes, an den er den Erpresserbrief gerichtet hatte, und Ausländer ist.

Betrunkene Kraftwagenführer

Das Polizeipräsidium teilt uns mit:

Wie wenig die Warnungen der Polizeibehörden an die Kraftwagenführer, Verkehrsunfälle zu verhüten und dadurch Menschenleben nicht zu gefährden, befolgt werden, ergibt sich daraus, daß in der Nacht vom 2. zum 3. September wieder vier Führer von Kraftwagen betrunken angehalten werden mußten; ihre Fahrzeuge wurden sichergestellt. Die Namen dieser Wagenführer, die in unentschuldbarem Leichtsinn gehandelt haben, sind: Georg Christoph, Plattleite 18, Erdg.; Paul Keilig, Pillnitzer Straße 27, Erdg.; Georg Weidlich, Kleinzschachwitzer Ufer 70, Erdg., und John Nage Ras, zur Zeit besuchsweise in Dresden aufhältlich.

Ganz groß!

Der Kleingärtner, der emsig und geschickt auf seinem kleinen Revier arbeitet und dem noch einiges Wetter- und sonstiges Glück beschieden ist, erzielt zuweilen ganz verblüffende Resultate. Bestimmt ist eine übermannshohe Sonnenblume keine allzugroße Seltenheit, immerhin aber ist eine solche Blume von 45 Zentimeter Durchmesser, die einer unserer Leser in einer Schrebergartenkolonie an der Fröbelstraße auf einem 3,45 Meter hohen Stengel zog, doch etwas Rares — ein Gewächs also, das kaum in einem normalen Zimmer untergebracht werden könnte.

Eine andre Mitteilung wird uns aus einem Gartenbetrieb an der Konradstraße gesandt. Dort ist von einer krebsfreien Kartoffel eine Kartoffelstaude gezogen worden, die einen Durchmesser von 1 Meter hat.

Wieder ein andrer Leser unserer Zeitung erfreut sich einer Maisstaude in seinem Garten, die 3,58 Meter hoch ist — eine Länge, die wohl in südlichen Ländern häufig ist, bei uns aber zu den Seltenheiten zählt.

Auf andern Gebieten werden Rekorderträge gemeldet. So hat einer unsrer Leser in Oppeln in Oberschlesien dieser Tage einen 12 Pfund schweren Karpfen geangelt.

— **Kinderlüge über Dresden.** Am Freitag sind die Kinderrundflüge der Schulen von Dresden-Stadt beendet worden. Die weitere Organisation der Flugtage liegt in den Händen der Landeskraftverkehrsstelle für Schul- und Jugendfahrten. Aus den Schulaufsichtsbezirken Bautzen, Löbau und Zittau besuchen am Sonnabend 5041 Personen (4288 Kinder, 561 Erwachsene und 192 Lehrer) den Flugplatz in Klotzsche.

— **Christliche Tatgemeinschaft für Schriftenmission.** 7. September 20 Uhr Glacisstraße 8 öffentliche Gemeinschaftsstunde. 8. September 18 Uhr im Goldnen Lamm, Leipziger Straße 220, öffentliche Evangelisationsversammlung.

— **Musik in der Diakonissenanstalt.** 7. September 17 Uhr öffentliches Singen des Kirchenchors im Anstaltsgarten, Eingang Bautzner Straße 68. Die Liedfolge bringt: Sommerlieder — Trostliches — Volk und Kirche — Abendlieder. Es wirkt mit die Bläsergruppe der Kreuzkirche Trachenberge.

— **Noch drei Strauß-Konzerte.** Johann Strauß, früher K. u. K. Hofballmusikdirektor aus Wien, bringt in seinen Abschiedskonzerten am Sonntag dem 15. September (16 Uhr) und Montag den 16. September (20 Uhr) im Lingkeschen Bad eine neue Vortragsfolge unter dem Titel „Die Altmeister der Wiener Operette — Strauß, Suppé, Millöcker", während er Sonntag 20 Uhr wieder „Einen Abend beim Walzerkönig" gibt. Karten bei F. Ries.

— **Ruhestandsdramen der Allgem. Ortskrankenkasse.** 7. September Ausflug nach Kaffee Waldesruh. Treffen 15 Uhr Zöllner Mann.

— **Freie Vereinigung ehemal. Unteroffiziere der Sächs. Reitenden Artillerie.** 7. September 20 Uhr Kameradschaftsabend im „Amtshof".

— **Kriegerkameradschaft Technischer und Verkehrstruppen in Dresden.** Sonnabend, 20 Uhr, Kameradschaftsabend im Hansa-Hotel. 8. September Herrenpartie nach der Sächsischen Schweiz. Sk. bis Rathen. Treffpunkt 8.30 Uhr Hauptbahnhof, Kuppelhalle. Abfahrt 8.38 Uhr.

— **Kriegerkameradschaft Germania, Neustadt.** 7. September 20 Uhr Monatsappell Hollacks Gaststätte, Königsbrücker Str. 10.

— **Kriegers-Kameradschaft ehem. Füsiler.** 7. September 20 Uhr Kameradschaftsabend in den Radebeuler Bierhallen, Hauptstr. 11. 8. September 13.30 Uhr Sport im Schützenhof Trachau.

— **Kriegerkameradschaft 1878.** 7. September 20 Uhr Monatsappell Gnettnau, Große Brüdergasse 2.

— **Postzeitschriftenverein Groß-Dresden.** 7. September 20 Uhr Tauschabend in Schillers Gaststätte, Ehrlichstraße 2.

5. Klasse 207. Sächs. Landeslotterie

5. Tag

In der Ziehung vom 6. September wurden folgende größeren Gewinne gezogen:

5000 M. auf Nr. 230

3000 M. auf Nr. 1170 67309 105796 113796 116721 129067

2000 M. auf Nr. 8996 8715 30037 31855 40678 61405 112571 129657 140722 149680 159920

1000 M. auf Nr. 14832 16951 32845 50200 62127 68180 68553 64119 66532 80293 90130 110649 112877 121012 121398 139677 151513 152099 153057 159477 159501.

500 M. auf Nr. 3693 4201 4403 9007 10641 13048 14430 23013 26495 28890 28921 34117 37609 40498 61683 63921 70588 73808 74350 76688 78210 83059 85157 86604 88122 90414 94967 95459 95677 95876 98108 98578

104717 113268 117792 126400 127122 129066 130690 132323 137789 140850 141002 141172 147002 148839 149105 157951

(Ohne Gewähr)

Die ausführliche Ziehungsliste vom 5. September findet sich auf Seite 9 der vorliegenden Nummer, die Liste vom 6. September wird in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Der neue Begriff der Arbeit

Der Treuhänder der Arbeit vor den Sozialreferenten der HJ.

× **Stolpen.** Im Sachsenlager der Hitlerjugend in Niederhelmsdorf sprach am Donnerstagabend vor tausend Sozialreferenten der Sächsischen Hitlerjugend der Treuhänder der Arbeit, Pg. Stiehler. Es war bei der Machtübernahme, so führte er aus, eine der vornehmsten Aufgaben, das soziale Leben der Nation in Ordnung zu bringen. Von dieser Zeit an galt es, alles das, was der schaffende Mensch aus seiner Hände Arbeit, aus seiner Leistung an Rechten sich erwirbt, von Staats wegen zu schützen und zu sichern. Bis zur nationalsozialistischen Revolution lehnte der Staat solche Pflichten ab, da ein ganz andrer Begriff von Arbeit und Leistung des schaffenden Menschen bestand. Die Arbeitskraft war damals eine handelsübliche Ware geworden. Den Wert einer Arbeitsleistung ließ der Staat von fremden Interessentengruppen bestimmen. Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände setzten ihren Wert in gegenseitigem politischen Machtkampf fest. Auf diese Weise wurde um die Arbeitskraft und Arbeitsehre des deutschen Menschen geschachert. Es gilt jetzt, einen neuen Begriff der Arbeit lebendig zu machen, so wie er im Parteiprogramm niedergelegt ist: Arbeit ist mehr als Hingabe von Kraft gegen Geld; Arbeit ist ein sittlicher Begriff, der gendelt wird durch die Ehre des Arbeiters! Die Ehre der Arbeit und des arbeitenden Menschen überhaupt ist älter, als es die Ehre auch nur irgendeines andern Standes sein könnte. Diese Erkenntnis muß in jedem deutschen Betriebe vorhanden sein, um so die Volksgemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen. Die weiteren Ausführungen des Vortragenden über die besonderen Aufgaben des Treuhänders der Arbeit in Sachsen wurden von den in der Sozialarbeit tätigen HJ.-Führern mit großem Interesse aufgenommen.

Abermals „Ernste Bibelforscher"

× **Freiberg.** Die Donnerstagsitzung des Sondergerichts für das Land Sachsen in Freiberg stand ganz im Zeichen der Anklage gegen Gruppen von Ernsten Bibelforschern aus Dippoldiswalde und Meißen. Sie hatten trotz Verbotes dieser internationalen Vereinigung sich zu Versammlungen zusammengefunden. Wie immer, machten die Angeklagten den Eindruck von Menschen, denen sachliches Denken abgeht und die auch im Gerichtssaal als Jünger Jehovas mit schwülstigen Worten einen Fanatismus irregeleiteter Menschen zeigen, die alles, was staatsnotwendig ist, verneinen. Das Gericht warf gegen die Dippoldiswaldaer Anna Hering 4 Monate, Anna Stenzel und Hermann Fischer je 3 Monate und gegen Emma Fischer 1 Monat Gefängnis aus. Von den Angeklagten aus Meißen erhielten Walter Voigt 6 Monate, Ottilie Kapka, Franz Poppe, Max Krebs und Hermann Diepe je 4 Monate, Martha Stauber, Kurt Dreßig und Ewald Baier je 2 Monate und Alma Meisterschmidt und Hedwig Piechsch je 1 Monat Gefängnis.

Feuer im Erbhof

os. **Kamenz.** Am Donnerstag brannte in Schiedel das massive Wohnhaus mit angebautem Stallgebäude des Erbhofbauern Emil Riehle bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die gefüllte Scheune und die Nebengebäude des Erbhofes konnten durch die aufopfernde Tätigkeit der Kamenzer Feuerwehr und des Arbeitslagers Jesau erhalten werden. Die Möbel und Hausgeräte des Wohnhauses wie auch das Vieh konnten gerettet werden. Lediglich eine Häckselmaschine mit elektrischem Motor und geringe Vorräte an Grumt und Getreide verbrannten mit. Nach den Ermittlungen der Kriminalabteilung Bautzen ist der Brand auf einen Schaden in der elektrischen Leitung zurückzuführen.

Drei Güterwagen entgleist

+ **Klotzsche.** Aus noch ungeklärter Ursache entgleisten am Freitag um 8 Uhr auf dem Bahnhof Klotzsche drei Wagen eines Eilgüterzuges und fielen um. Verletzungen waren nicht zu beklagen, doch sind verschiedene Gleise infolge des Unfalls auf mehrere Stunden gesperrt. Der Betrieb wird aber eingleisig aufrechterhalten.

— **Im neuen Quartier.** Die Stare, die — wie gestern berichtet — mit Klingeln und Schellen zum Abzug vom Sternplatz bewogen werden sollten, haben sich nun auf den Bäumen des Zwingerwalls niedergelassen.

— **Kriegerkameradschaft „Prinz Friedrich Christian" Plauen.** 7. September 20 Uhr Monatsappell Plauenscher Gasthof, Chemnitzer Straße.

Familientragödie

sd. **Leipzig, 6. September**

In einem Hotel in Suhl wurde die 18jährige Hotelbedienstete Ilse Schmitt aus Leipzig in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden. Als Mörder wurde von der Kriminalpolizei der Ehemann Walter Schmitt ermittelt, der vor einigen Tagen aus Leipzig gekommen war, um seine Frau zu besuchen. Man fand ihn als Leiche auf den Gleisen der Bahnstrecke Suhl—Erfurt auf. Die beiden hinterlassen ein erst wenige Monate altes Kind. Zwischen den Ehegatten sollen schon seit längerer Zeit ernste Meinungsverschiedenheiten bestanden haben.

Ein Denkmal zieht um

* **Leipzig, 6. September**

Das Denkmal des sächsischen Kurfürsten und späteren Königs Friedrich August mit dem Beinamen „Der Gerechte", das bisher auf dem Königsplatz zu Leipzig stand, ist dieser Tage von seinem Platze entfernt worden. Es soll im Park des nach gründlicher Erneuerung wiedereröffneten Gohlliser Schlößchens aufgestellt werden. Das von Adam Friedrich Oeser im klassizistischen Stil geschaffene Standbild — eine Stiftung des 1777 in Leipzig verstorbenen polnischen Fürsten Jablonowsky — wurde übrigens 1789 als erstes öffentliches Denkmal der Stadt Leipzig aufgestellt. Jahrelang stand es, den Augen des Publikums verborgen, innerhalb der Textilmeßhalle auf dem Königsplatz. Friedrich August regierte von 1763 bis 1827 und erhielt 1806 von Napoleon I. den Königstitel.

Ehrenurkunden des Deutschen Gemeindetages

sd. **Pirna.** Der Deutsche Gemeindetag hatte dem Bürgermeister Hulle in Rendörfel und dem stellvertretenden Bürgermeister Winkler in Zeschnig in Anerkennung ihrer treuen Arbeit für Gemeinde und Vaterland Ehrenurkunden ausgestellt. Diese Urkunden wurden in der letzten Sitzung der Bezirksabteilung Pirna der Landesdienststelle Sachsen des Deutschen Gemeindetages durch den Bezirksobmann Stadtrat Reinhold den Ausgezeichneten mit Worten des Dankes überreicht.

Nach Tokio berufen

dx. **Lugau.** Vom Auswärtigen Amte ist jetzt der an der hiesigen Zentralschule tätige Lehrer Kurt Schubert auf die Dauer von vier Jahren an die deutsche Konsulatsschule in Tokio berufen worden. Er wird noch in diesen Tagen die Reise nach Japan über Polen und Rußland antreten.

Was der Reichswetterdienst meldet

Witterungsaussichten vom 6. September abends bis 7. September abends: Mäßige bis frische Nordwestwinde, anfangs noch wechselnde Bewölkung mit Neigung zu leichten Regenschauern, später Aufheitern, aber weiterhin kühl.

Die Wetterlage: Die Großwetterlage zeigt jetzt wieder eine Neigung zu schnellerer Umbildung. Von den Azoren hat sich bis nach Grönland hin ein schmales Gebiet hohen Drucks ausgebaut, das das südskandinavische Haupttief mit seinen Randbildungen rasch ostwärts nach Rußland abdrängen wird. Mitteldeutschland hat dabei allerdings vorerst noch mit Rückseitenwetter, das heißt stark wechselnder Bewölkung und zunächst auch noch Schauerneigung, zu rechnen. Im Laufe des Sonntagnachmittags wird sich jedoch die erwartete Besserung bereits durch Aufheiterung bemerkbar machen.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden. 5. Sept. 11 Uhr: 737.7 — 91 Proz., 21 Uhr: 736.8 — 82 Proz.; 6. Sept. 7 Uhr: 735.0 — 88 Proz.

Witterungsverlauf am Donnerstag: Wechselnd bewölkt mit Gewittern und Regenschauern.

Sonnenscheindauer: 6.1 Stunden.

Die Wetterlage in Europa

Zeichenerklärung zur Wetterkarte

Kalter Wind · Warmer Wind · W Stärke 1, NW 2, N 3, NO 4 usw. · wolkenlos · wolkig · heiter · bedeckt · halbbedeckt · Front vordringender Kaltluft · Front vordringender Warmluft · Front mit Warmluft in der Höhe · Regengebiet · Schneefallgebiet · Schauertätigkeit · Nebel · Gewitter

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen 7 Uhr morgens	Höchste des Vortr. Tag.	Tiefste der vergangenen Nacht	Wind Richtung	Wind Stärke (1–12)	Wetter 7 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden	Schneehöhe in cm
Dresden	+13	+19	+11	SW	2	3	4	—
Leipzig	+13	+20	+12	SSW	3	3	2	—
Riesa	+14	+19	+12	SW	3	4	8	—
Sitzau-Dirschl.	+13	+20	+ 9	S	3	3	4	—
Zwickau	+12	+18	+12	S	2	6	4	—
Chemnitz	+12	+17	+12	SW	4	3	2	—
Plauen	+12	+18	+12	SW	1	5	3	—
Annaberg	+10	+16	+ 9	SSO	2	5	4	—
Nürnberg (Kaiserburg)	+10	+16	+ 8	SO	4	5	5	—
Heidelberg	+ 7	+10	+ 6	WNW	3	6	5	—
Warnemünde	+12	—	—	SSW	3	6	2	—
Hamburg	+13	+17	+10	WSW	2	4	14	—
Aachen	+11	+18	+11	W	3	3	40	—
Schwarzwaldmünde	+14	—	—	SW	5	3	5	—
Königsberg	+16	+19	+12	W	4	3	6	—
Berlin	+14	+19	+11	SSW	2	3	—	—
Breslau	+16	+20	+11	SSW	3	3	—	—
Frankfurt	+15	+20	+12	SW	4	3	21	—
München	+14	+16	+11	WSW	6	5	14	—

Erläuterungen betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	Aussig	Tetschen	Laun	Elbebrücke Pardubitz	Brückenpegel Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Kaditz	Dresden
5. September	– 27	–122	– 78	– 70	– 10	+ 21	+ 43	– 08	–249
6. September	– 24	–128	– 64	– 73	– 86	+ 23	+ 64	– 04	–251

Wassertemperatur in Dresden am 6. Sept. früh: 17.5 Grad C.

Rundfunk / Sonnabend, 7. September

Dresden und Leipzig

5.50 Mitteilungen für den Bauer. 6.00 Funkgymnastik.
6.30 Aus Breslau: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
8.00 Funkgymnastik.
8.20 Aus Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau.
10.15 Volk und Staat: „Friedrich Wilhelm I. und die Hexenprobe", Hörspiel.
11.45 Für den Bauer
12.00 Aus Stuttgart: Buntes Wochenende. Es spielen: das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern und die SA.-Standartenkapelle 119.
14.15 Der Dichter, das Werk und seine Deutung. Buchbericht
14.35 Was wir bringen.
15.00 Unser Zauberkasten. Spielen und Basteln mit Ilse Obrig und ihren Funkspielkameraden.
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00 Gegenwartslexikon: Nahschwund, Aufwinde, Palimpsest.
18.15 Kunst und Geschichte: Johann Christian Clausen Dahl.
18.35 Ruf der Jugend.
18.45 Der Zeitfunk sendet: Kurswechsel im Rennsport. Major a. D. Haeckel.
19.00 Aus Frankfurt: Präsentier- und Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter der Garnison Metz (Infanterieregimenter. Ausführung: Musikzug der SA.-Standarte 23.
19.15 Bericht über den Internationalen Kongreß für Bevölkerungswissenschaft vom 26. August bis 1. September 1935 in Berlin. Dr. Felix Boesler.
20.00 „Der Feldprediger", Operette von Hugo Wittmann und A. Bohlmann.
22.00 Aus München: Nachrichten.
22.15 Aus München: Reichssendung. Nürnbergecho.
22.30–24.00 Tanzmusik zum Wochenende, gespielt von der Kapelle Plötzsch-Marks.

Deutschlandsender

6.10 Funkgymnastik. 6.30 Fröhliche Morgenmusik.
8.00 Morgenständchen für die Hausfrau.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.15 Reminiscenz. Hörlesen von Eberhard Wolfgang Möller.
10.45 Fröhlicher Kindergarten (Aufnahme).
11.30 Die Wissenschaft meldet: Geschichtsfahrt auf der Elbe (Modell und Natur). Ein Besuch bei der Preuß. Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau. Kurt Kihbauer.
11.40 Das Buch des Bauern. Tassilo Tröcher.
12.00 Musik zum Mittag. Blasmusik mit der Kapelle Carl Wolfschaft.
Dazwischen 12.55 Zeitzeichen.
14.00 Allerlei — von zwei bis drei!
15.15 Kinderbastelstunde: Kurzelmännchen.
15.30 Wirtschaftswochenschau. Hans Ruhan.
15.45 Eigen Heim — Eigen Land!
16.00 wie Leipzig. 16.30 Sportwochenschau.
18.20 Wer ist wer? — Was ist was?
18.30 Sportfunk.
18.45 Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. Horst Hans Sieber spielt. (Aufnahme).
19.00 wie Leipzig. 20.00 Kernspruch.
20.10 Aus Köln: Lustiger Abend. Es wirken mit: Marianne Herling (Chansons), Lore Schoelberger (Begleitung), Leonore Bader (heitere Vorträge), Eduard Eusenk (Ansage), Willi Rueck (Komiker), Georg Bloebel (Instrumentalkomiker), der Männerchor des Reichssenders Köln, das Kleine Orchester mit Leo Eulenfeld.
22.00 Nachrichten. Anschließend Nürnbergecho.
22.30 Eine kleine Nachtmusik. Reinhold Preik, Cello. Am Flügel: Rudolph Schmidt.
23.00–0.55 Wir bitten zum Tanz! Barnabas v. Geczy spielt.

Interessantes von andern Sendern

19.05 München: Beethoven: Streichquartett Werk 132. Ausf.: Das Stuhlfaut-Quartett.
20.00 London (Reg.): Aus der Queens Hall: Konzert.
20.10 Breslau: Volkstümliches Konzert.
20.10 Köln: Lustiger Abend.
20.10 Stuttgart: „Sorget nicht zuviel — hört auf Lied und Spiel." Ein bunter Abend.
20.15 Frankfurt: Großer bunter Abend.
20.40 Rom: „Der Widerspenstigen Zähmung", Oper von Pratella.
22.30 Berlin: Fröhliche Sonnde zum Wochenende.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 209 — Dresdner Neueste Nachrichten — Sonnabend / 7. September 1935

Betriebsbesichtigungen im Handwerk

Von W. G. Schmidt,

Reichshandwerksmeister und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk

Ausgehend von der Erkenntnis, daß eine Wirtschaft nur dann gesunden und gedeihen kann, wenn alle in ihr tätigen Menschen von der gleichen Freude an der Arbeit, dem gleichen Pflichtgefühl und dem gleichen Leistungswillen beseelt sind, hat der Nationalsozialismus das Problem der sozialen Befriedung bewußt in den Vordergrund gestellt. Diese soziale Befriedung bis in die untersten Gliederungen des deutschen Volkskörpers durchzuführen, ist die größte Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, die wiederum in ihren Reichsbetriebsgemeinschaften die zur Erfüllung der Aufgabe auserwählten nationalsozialistisch geschulten Männer besitzt.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften, deren Betätigung in den seit dem Umbruch vergangenen Jahren viel zur Beseitigung der früheren Klassengegensätze zwischen Betriebsführer und Gefolgschaften beigetragen hat, treten auch heute und in Zukunft für die Verständigung in sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen ein und haben den unzweifelhaften Erfolg bereits erzielt, daß die wirtschaftliche Einsicht auf der einen und die soziale auf der andern Seite zusehends an Boden im deutschen Volk gewonnen hat. Dieser Erfolg konnte nur erreicht werden, wenn die mit der Durchführung betrauten Männer von dem Willen beseelt waren, vorbildlich und objektiv die jeweils anders gelagerten Verhältnisse zu erforschen und ihr Tun und Handeln lediglich vom Geiste des Nationalsozialismus diktieren zu lassen. Nicht eine einseitige Betreuung der Gefolgschaft konnte dabei Sinn und Ziel der Maßnahmen sein, sondern die führende und schützende Hand der Bewegung mußte auch dem Betriebsführer gehören.

Um der Aufgabe gerecht zu werden, mußte zwischen den Männern der Reichsbetriebsgemeinschaften und den einzelnen Betrieben eine enge Fühlungnahme vorhanden sein, die darin zum Ausdruck kam, daß die DAF.-Walter sich nicht nur hier und da einmal bei den Betriebsführern oder Gefolgschaftsmitgliedern sehen ließen, sondern mit ihnen zusammen die Sorgen und Nöte des Berufes besprachen und auch sonst in jeder Weise erkennen ließen, daß sie nicht vom berühmten grünen Tisch aus nach irgendwelchen Theorien die soziale Befriedung in Angriff nahmen, sondern lebensnah mit der Wirklichkeit sich für die gegenseitige menschliche und berufliche Annäherung einsetzten und die Rechte und Pflichten der einzelnen Volksgenossen zur gleichmäßigen Verteilung brachten.

Im Handwerk war die soziale Betreuung leichter als bei andern Gruppen der deutschen Wirtschaft durchzuführen. Von alters her hat sich ja hier infolge der Eigenart des Betriebs eine Zusammenarbeit zwischen Betriebsführern und Gefolgschaftsleuten von selbst ergeben, und so waren auch hier die Gegensätze niemals so stark ausgeprägt wie z. B. vielleicht innerhalb der Industrie. Denn im Handwerk weiß der Meister aus Erfahrung, daß er nur mit Hilfe seiner Arbeitskameraden Ersprießliches schaffen kann, und Lehrling und Geselle wissen, daß die Verantwortung für den kleinen Betrieb auf ihren Schultern nicht minder ruht, wie auf denen ihres Brotherrn. Die Forderung, daß das Gefolgschaftsmitglied dem Betrieb so dienen müsse, als wäre es der eigene, war daher im weitaus größten Teil des Handwerks von jeher kein Problem, sondern eine Selbstverständlichkeit. Anderseits hat sich auch der handwerkliche Betriebsführer stets von einem ausgeprägten Gemeinschaftssinn leiten lassen und seinerseits dazu beigetragen, daß das Vertrauensverhältnis im deutschen Meisterhaus unter dem Dreiklang Meister, Geselle und Lehrling vorbildlich wurde.

Die Zeit nach dem Kriege ist allerdings auch am Handwerk nicht spurlos vorübergegangen und die wirtschaftlichen Nöte des einzelnen haben oft Auswirkungen gehabt, die im Interesse einer wahren sozialen Befriedung zu bedauern waren. Daher hat die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk ihre ganze Kraft darauf verwandt, die aus der Nachkriegszeit stammenden Unzuträglichkeiten oder auch Mißstände aus dem Wege zu räumen, um dadurch den alten Ruf des Meisterhauses wieder herzustellen und eine Leistungs- und Betriebsgemeinschaft zu schaffen, die im Wettkampf um die Erringung eines Platzes an der Sonne in ihrer Grundlage unerschütterlich ist. Nachdem in den letzten Monaten mit allem Eifer an der Beseitigung ungesunder oder unsozialer Zustände gearbeitet worden war, ist nunmehr der Zeitpunkt gekommen, um über die geleistete Arbeit Rechenschaft abzulegen und bei dieser Gelegenheit den eventuell noch bestehenden Rest von Mißverständnissen oder auch Mißständen aus der Welt zu schaffen. Ich habe daher die Gaubetriebsgemeinschaftswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk angewiesen, durch Betriebsbesichtigungen festzustellen, inwieweit den von der Deutschen Arbeitsfront gegebenen Richtlinien von seiten der Betriebsführer wie auch der Gefolgschaften Rechnung getragen worden ist und wo dies noch nicht der Fall sein sollte, Vorschläge für eine Abhilfe auszuarbeiten.

Wenn man die Größe der sozialen Ansprüche innerhalb eines Betriebes objektiv fixieren will, dann muß man sie naturnotwendig in ein Verhältnis zu der Wirtschaftlichkeit des Betriebes bringen. Je rentabler ein Unternehmen ist, desto eher ist es imstande, die soziale Lage der Gefolgschaft wesentlich aus zu heben, und daher steht diese Frage nach der Wirtschaftlichkeit des Betriebes auch an der Spitze der Aufgaben, die den mit der Betriebsbesichtigung betrauten Männern gestellt wird. Selbstverständlich ist es dabei, daß die allgemeinen Grundsätze der deutschen Sozialpolitik nicht zur Debatte stehen, weil sie ja durch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und andre Gesetze und Verordnungen Allgemeingültigkeit haben. In dieser Beziehungen wird sich die Aufmerksamkeit der DAF.-Walter darauf zu richten haben, ob die tariflichen Bedingungen überall eingehalten werden oder ob, bei tariflosem Zustand, der ortsübliche Lohn und Urlaub gewährt wird. Weiter ist die Frage der Beschaffenheit der Unterkunftsräume und der durchschnittlichen Gesamtarbeitszeit für jedes Gefolgschaftsmitglied in der Woche für die Beurteilung wichtig, weil nur dann, wenn alle diese Probleme in Betracht gezogen werden, die hauptsächlich uns interessierende Frage beantwortet werden kann, wie weit sich nämlich der Gedanke der Betriebsgemeinschaft in dem besichtigten Betrieb durchgesetzt hat.

Um irgendwelche Reibungen und Mißverständnisse bei diesen Betriebsbesichtigungen von vorherein auszuschalten, sind für die DAF.-Walter bestimmte Richtlinien erlassen worden, von denen die wichtigsten folgende sind:

Zu Betriebsbesichtigungen berechtigt ist nur der, der einen von mir unterschriebenen roten Ausweis hat. Bei der Besichtigung haben in jedem Fall zwei DAF.-Walter, und zwar ein Betriebsführer und ein Gefolgschaftsmann anwesend zu sein. Irgendeine Beunruhigung des Betriebes, sei es auch welcher Art, ist strengstens untersagt; so sollen Besichtigungen z. B. während der Anwesenheit von Kundschaft unterbleiben. Ebenso muß vermieden werden, daß während der Tätigkeit des Betriebes irgendeine unnötige Störung eintritt.

Selbstverständlich ist, daß die DAF.-Walter über alle Vorgänge, die sie durch die Betriebsbesichtigungen in den einzelnen Betrieben zur Kenntnis erhalten, absolutes Stillschweigen wahren und insbesondere über Fabrikations- und Arbeitsmethoden sowie über etwa vorgefundene Mißstände den Konkurrenzbetrieben gegenüber keinerlei Mitteilungen machen. Soweit Mißstände vorgefunden werden, ist der Betriebsführer sofort an Ort und Stelle darauf aufmerksam zu machen, und es sind ihm, je nach der Wirtschaftlichkeit des Betriebes, kürzere oder längere Termine zu einer Beseitigung aufzugeben. Betriebe, die bei dieser Besichtigung in jeder Beziehung als nationalsozialistisch einwandfrei angesehen werden können, sind mir zur besonderen Herausstellung zu melden und ich behalte mir vor, einzelnen von ihnen dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront für eine spätere Ernennung zum Musterbetrieb vorzuschlagen.

Bestehen in einem Betrieb vorübergehende wirtschaftliche Schwierigkeiten, so haben die DAF.-Walter, wenn notwendig, die Pflicht, die Gefolgschaft darüber aufzuklären und sie unter Angabe der Gründe aufzufordern, ihre ganze Arbeitskraft für die Erhaltung des Betriebes auch dann einzusetzen, wenn die Betriebsschwierigkeiten für sie vorübergehende Nachteile mit sich bringen sollten. Ueber die Besichtigung selbst ist seitens der DAF.-Walter auf den von der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk herausgegebenen Fragebogen eingehend Bericht zu erstatten.

Die unter der Bezeichnung „Betriebsbesichtigung" von mir angeordneten Maßnahmen haben nicht nur den Sinn, einen Ueberblick über die bisher vom Handwerk für den nationalsozialistischen Aufbau geleistete Arbeit zu verschaffen, sondern mehr noch den Zweck, den handwerklichen Betriebsführern und ihren Gefolgschaften zu zeigen, daß die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk sich gleichermaßen um sie kümmert und bereit ist, nach Möglichkeit an einer Hebung des Lebensstandards der einzelnen Betriebe mitzuwirken. Ich glaube und hoffe, daß diese Aktion dazu beitragen wird, die soziale Befriedung im Handwerk zu fördern und mit ihrer Hilfe den Geist des Nationalsozialismus auch dorthin zu verpflanzen, wo er vielleicht infolge einer allzu starken Beschäftigung mit rein materiellen Dingen noch nicht Fuß gefaßt hat. Das Ausmaß der sozialen Befriedung hängt davon ab, wieweit es gelingt, die Schaffenden aller Kategorien weltanschaulich, sozialpolitisch und beruflich so auszurichten, daß sie sich als verschworene Schicksalsgemeinschaft fühlen und danach handeln. Nur, wenn dieser Gedanke Gemeingut aller im Handwerk Tätigen wird, wird die Herausstellung der handwerklichen Leistungsgemeinschaft dem Staat und dem Volk von Nutzen sein und auch dem Handwerk den Aufstieg bringen, den es dank der in ihm wohnenden lebensbejahenden Kräfte in einem nationalsozialistischem Staate beanspruchen darf.

Für das Handwerk

Gute Reiseandenken

Der Ausschuß für Handwerkskultur bei der Handwerkskammer zu Berlin hat beschlossen, im Hinblick auf die im nächsten Jahr stattfindende Olympiade handwerklich wertvolle Reiseandenken zu schaffen. Diese Reiseandenken sollen nicht zu teuer, aber geschmackvoll, einfach und ein heimatverbundener Schmuck- oder Gebrauchsgegenstand sein. Zu diesem Zweck sind die Mitglieder der Buchbinder, und der Drechslerinnung aufgefordert worden, Zeichnungen oder Entwürfe an die zuständige Innungsgeschäftsstelle einzureichen.

In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, daß Maßnahmen zu erwarten sind, die sich gegen die Verwendung des Namens und der Symbole der Olympiade für geschäftliche Zwecke wenden. Der Handwerker tut gut, Angebote „geschäftstüchtiger" Firmen, die nach Olympia-Kitsch aussehen, vorsichtig zu behandeln.

Wirtschaftsstatistik des Handwerks

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat außer der Berufs- und Betriebserhebung, die für den 1. Oktober 1935 geplant ist, eine größere Untersuchung über die Wirtschaftsverhältnisse des Handwerks im Jahre 1934 eingeleitet. Vor allem wird der Umsatz und Gewinn im ganzen Handwerk und in seinen wichtigsten Zweigen festgestellt werden. Das nächste Ziel ist ein laufender konjunkturstatistischer Dienst des Handwerks.

Das deutsche Vorbild

In ihrem Bericht über den Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. schreibt die „Gazette des Métiers" in Nr. 34, die Zeitschrift der Handwerkskammer Straßburg, daß die „Reorganisation des Handwerks in Deutschland in andern Ländern nachgeahmt zu werden verdient. Denn die Struktur des Handwerks ist sich in ganz Europa Jahrhunderte hindurch gleichgeblieben. Und in beinahe allen Ländern gleichen sich auch die Sorgen und die Nöte im Abwehrkampf der Handwerker gegen die Mechanisierung der Zeit."

Zusammenschluß „Der deutsche Volkswirt" — „Der deutsche Oekonomist". Wie wir hören, ist das Verlagsrecht der Zeitschrift „Der deutsche Oekonomist" von C. Heymanns Verlag, Berlin, an den Verlag des „Deutschen Volkswirts" übergegangen. Am 1. Oktober 1935 wird der „Oekonomist" nach 53jährigem Bestehen sein Erscheinen einstellen und mit der Zeitschrift „Der deutsche Volkswirt" verschmolzen werden. Dieser Entschluß zur Zusammenlegung der beiden Zeitschriften ist von den beteiligten Verlagen in der gemeinsamen Erkenntnis gefaßt worden, daß der „Volkswirt" und der „Oekonomist" in ihrem Inhalt, ihrem Niveau und ihrer grundsätzlichen Haltung eine so weitgehende Uebereinstimmung aufweisen, um auf die Dauer den „Oekonomist" als das kleinere Organ aufrechtzuerhalten.

Warenautomaten

Die Anbringung eines Warenautomaten ist unter Umständen auch nach dem Einzelhandelsschutzgesetz genehmigungspflichtig. Wer einen Automaten ohne räumlichen Zusammenhang mit einer zum dauernden Betrieb eingerichteten offenen Verkaufsstelle anbringt, eröffnet hiermit eine Einzelhandelsverkaufsstelle; diese Errichtung bedarf der Genehmigung nach dem Einzelhandelsschutzgesetz. Auch dann, wenn ein Automat in räumlichem Zusammenhang mit einer Verkaufsstelle angebracht wird, kann, wie das Organ des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des Deutschen Einzelhandels betont, unter Umständen eine solche Ausnahmegenehmigung notwendig sein. Die Anbringung des Automaten ist eine Erweiterung der Verkaufsräume, die, weil sie nicht mehr als 25 Quadratmeter betragen dürfte, an sich zulässig ist. Hat jedoch in der Zeit nach Erlaß des Einzelhandelsschutzgesetzes bereits eine Erweiterung um 25 Quadratmeter stattgefunden, so ist jede folgende Erweiterung und damit auch die Anbringung eines Automaten genehmigungspflichtig. Schließlich ist die Anbringung eines Automaten für Lebens- und Genußmittel genehmigungspflichtig, wenn sie von einem Geschäft aus geschieht, das bisher keine Lebens- und Genußmittel geführt hat.

Kleine Umschau

Entgegen anders lautenden, den Tatsachen vorauseilenden Nachrichten über das Ergebnis der internationalen Stickstoffverhandlungen ist festzustellen, daß die Unterzeichnung der endgültigen Verträge erst in der nächsten oder übernächsten Woche erfolgen dürfte.

•

Unter dem Titel „Aus Wertlosem Wertvolles" veranstaltet das deutsche Rohproduktengewerbe im September in Frankfurt am Main eine Ausstellung, die zum ersten Male das in der Allgemeinheit noch kaum bekannte und beachtete Gebiet der Altstoffverwertung in der deutschen Wirtschaft behandeln wird.

Aufteilung bei Morgan

Das Bankgesetz wirkt sich aus

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

New York, 6. September. (Durch United Preß.)

Drei Teilhaber der Bankfirma J. P. Morgan and Co. haben ihren Austritt aus der Firma erklärt, um, wie sie bekanntgeben, eine neue Investitions- und Anleihegesellschaft zu gründen. Die neue Gesellschaft wird den Namen „Morgan-Stanley-Company" tragen.

Die Neugründung wird damit erklärt, daß das Bankgesetz von 1933 Firmen wie Morgan dazu gezwungen habe, entweder reine Bank- oder aber Anleihetransaktionen als Geschäft zu wählen. Der Morgantrust wählte das Bankgeschäft, während der neue Konzern sich unabhängig von der Morganfirma im Anleihegeschäft betätigen wird.

Die ausgeschiedenen Teilhaber von J. P. Morgan and Co. sind: Harold Stanley, Henry Morgan und William Ewing.

Flotte Abrufe in Eisen

Auf dem Inlandseisenmarkt hat, wenn auch bei einzelnen Erzeugnissen aus jahreszeitlichen Gründen ein Nachlassen der Bestellungen festzustellen war, doch fast in keinem Fall der Rückgang die Ausmaße der Vorjahre angenommen. In vielen Fällen war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine Erhöhung des Auftragseingangs zu bemerken. Bei einigen Erzeugnissen wurde sogar, wie „Stahl und Eisen" feststellt, wegen des Anwachsens des Auftragsbestandes eine Verlängerung der Lieferzeiten notwendig. Im allgemeinen hielt die Kauflust an, und die Abrufe erfolgten von Händlern und Verbrauchern nach wie vor flott. Die Roheisen- und Rohstahlerzeugung übertrafen die des Vormonats. Das Auslandgeschäft war zufriedenstellend. In Roheisen erfuhr der Auftragseingang aus dem Inlande eine Erhöhung. Die Gießereien sind im Durchschnitt gut beschäftigt, so daß auch für die kommenden Monate mit einem steigenden Roheisenabsatz zu rechnen sein wird. Nach einer durch die Ferien bedingten Unterbrechung beginnt die Nachfrage aus dem Auslande allmählich wieder einzusetzen. Die Preislage hat sich nicht geändert.

Das Geschäft in Grobblechen war wiederum gut. Bemerkenswert war der starke Zugang aus dem Inland, der besonders durch größere Abrufe des Schiffsbaus sowie des Kessel- und Apparatebaus hervorgerufen wurde. Der Auftragseingang in Röhren sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland hat wiederum etwas zugenommen. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung auf die lebhaften Abrufe der inländischen Handlerschaft in Gas- und Siederöhren und auf größere Bestellungen von Mufferenröhren aus Palästina zurückzuführen. Da der Versand nicht die Höhe der hereinkommenden Aufträge erreichte, erfuhr der Auftragsbestand eine nicht unwesentliche Erhöhung.

Erwerbsgesellschaften

Elektra AG., Dresden. In der ordentlichen Generalversammlung vertraten sechs Aktionäre ein Aktienkapital von rund 14,37 Mill. Einstimmig wurde der Abschluß mit wieder 5 Proz. Dividende genehmigt und neu in den Aufsichtsrat folgende Herren gewählt: Oberregierungsrat Rosig an Stelle des ausgeschiedenen Ministerialdirektors Dr. Sorger, Diplomingenieur Direktor Anton Fischer an Stelle des Ministerialdirektors Dr. Hörig und Ministerialrat Lahr an Stelle des ausgeschiedenen Generaldirektors Kurt Gruber. Den Vorsitz führte Wirtschaftsminister Lenk, der mitteilte, daß Finanzminister Kampe den Vorsitz niedergelegt hat, weil die Zuständigkeit der Staatsbetriebe auf das Wirtschaftsministerium übergegangen ist.

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein AG., Dresden. Die Verwaltung legt nunmehr den Abschluß für 1934 vor, der (alles in Millionen Mark) nach 0,30 (0,40) Abschreibungen auf Anlagen und 0,07 (0,08) andern Abschreibungen einen neuen Verlust von 0,59 ausweist (i. V. war nach Auflösung von 0,22 Reservefonds ein Verlust von 0,13 entstanden). Der alte Verlustsaldo erhöht sich damit auf 0,95 (0,36) und wird zuzüglich 1,21 Wertberichtigung (davon 0,87 auf Anlagen und 0,30 auf Waren) gedeckt durch den 2,20 betragenden Sanierungsgewinn, der sich aus der gemeldeten Zusammenlegung des Aktienkapitals (10:1) ergibt. Zurückgeführt wird der neue Verlust auf das Mißverhältnis zwischen Unkosten und Geschäftsertrag. Im neuen Geschäftsjahr seien eine Reihe von Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt und insbesondere auch die Verwaltung in Görlitz und Frankfurt (Oder) erheblich vereinfacht worden. Die Engrosabteilungen wurden stillgelegt im Hinblick auf das neue Umsatzsteuergesetz. Infolge der Einsparungen erwartet man wieder die Rückkehr zur Rentabilität. In Verbindung mit dem Ende 1934 eingetretenen Wegfall des Pachtvertrages mit der Emil Uhlmann AG., Chemnitz, wurden Anfang 1935 die unter Beteiligungen (unv. 0,56) noch verbuchten nom. 16,000 M. Vorzugsaktien und 621,000 Stammaktien der Uhlmann AG. unter Aufrechnung gegen den gestundeten Kaufpreis zurückgegeben. Die Bilanz, die auch die gemeldete Wiedererhöhung des Aktienkapitals auf 1 Million durch Einbringung von Forderungen zum Ausdruck bringt, verzeichnet noch immer 5,21 (6,72) Gesamtverbindlichkeiten, denen 3,63 (4,39) Anlagen und 2,75 (3,93) Umlaufsvermögen gegenüberstehen.

Emil Uhlmann AG., Chemnitz. Im Detailgeschäft zeigte sich 1934/35 (31. März) eine gleichbleibende Entwicklung insbesondere bei den Umsätzen; das Engrosgeschäft wurde durch die neue Umsatzsteuergesetzgebung nicht unerheblich beeinträchtigt. Nach Verbuchung der infolge Wiederauflösung des Pachtvertrages mit dem Görlitzer Waren-Einkaufsverein AG. Ende 1934 übernommenen Vermögensteile und Verpflichtungen verblieb zugunsten der Uhlmann-Gesellschaft eine Forderung von rund 0,85 (0,99) Mill. M. an den Görlitzer. Auf Grund der Dividendengarantie seitens der früheren Pächterin wird nach Deckung eines in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1935 eingetretenen Verlustes von 16 078 M., der um den Gewinnvortrag vermindert ist, ein Reingewinn von 60 800 (78 185) M. ausgewiesen, aus dem wieder 4000 M. der Reserve zufließen und wieder 4 Proz. auf 0,02 Mill. M. Vorzugsaktien und 5 Proz. auf 1,90 Mill. M. Stammaktien entfallen. Bei bisher gehaltenen Umsätzen läßt sich die weitere Entwicklung noch nicht beurteilen. In der Bilanz der nunmehr wieder selbständig arbeitenden Gesellschaft erscheinen Bestände mit 0,43 (—) Mill. M., Warenforderungen mit 0,06 und anderseits Warenschulden mit 0,22 (—) Mill. M.

Georg Liebermann Nachf. AG. in Falkenau. Die Aufsichtsratssitzung beschloß, der Generalversammlung am 2. Oktober die Verteilung einer Dividende von 6 (2½) Proz. vorzuschlagen. An Beamte und Arbeiter sollen 21 000 M. Gratifikation ausgezahlt werden.

Kapitalerhöhung bei Fahlberg-List, AG., Chemische Fabriken, Magdeburg. Die Gesellschaft beruft auf den 26. September eine außerordentliche Hauptversammlung ein, auf der den Aktionären der Vorschlag unterbreitet wird, das Grundkapital der Gesellschaft von 1 875 000 M. um 625 000 M. auf 2,5 Mill. M. durch Ausgabe neuer Stammaktien mit laufender Dividende im Betrage von 625 000 M. zu erhöhen. Die Aktien sollen von einem Konsortium, bestehend aus der Commerz- und Privatbank und der Berliner Handelsgesellschaft zu pari übernommen werden mit der Verpflichtung, den Aktionären die Aktien im Verhältnis von 3:1 zum Kurse von 103 Proz. mit laufender Dividende anzubieten. Die Kapitalerhöhung ist im Hinblick auf die erweiterten Aufgaben notwendig geworden und außerdem deshalb, um das Aktienkapital in ein richtiges Verhältnis zu der bestehenden Obligationsanleihe zu bringen. Die Gesellschaft ist mit dem Reichswirtschaftsministerium in Verbindung getreten, und die Genehmigung zur Erhöhung des Aktienkapitals ist ihr unter der Bedingung in Aussicht gestellt worden, daß ein gewisser Betrag zur Rechnung der Gesellschaft für die Bildung eines Anleihestocks der Deutschen Golddiskontbank überwiesen und dort für die Genehmigungsdauer des Anleihestockgesetzes belassen wird.

Die Waggonfabrik AG., Uerdingen (Niederrhein), hat soeben ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Hauptversammlung auf den 24. September eingeladen. Laut Tagesordnung werden in dieser Versammlung zunächst Mitteilungen über den Erwerb der Aktienmehrheit der Düsseldorfer Waggonfabrik AG. gemacht werden. Es wird alsdann beantragt werden, eine Erhöhung des 3,635 Mill. M. betragenden Grundkapitals um 600 000 M. Stammaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts zu genehmigen.

Der Saatenstand in Sachsen

Der Monat August verlief wiederum überwiegend trocken und brachte nur einige kräftere Niederschläge gegen Mitte des Monats, die vorübergehend das Wachstum der Hackfrüchte und Futterpflanzen anregten. Die Getreideernte ist auch in den Gebirgslagen unter günstigen Verhältnissen geborgen worden. Das Schälen der Stoppeln bereitet auf bindigen Böden infolge ihrer durch die Trockenheit verursachten Härte Schwierigkeiten. Zwischenfrüchte zur Futtergewinnung und Raps werden gesät und gehen unter günstigen Bedingungen auf. In trockenen Lagen ist der Aufgang mangelhaft. Frühe und mittelfrühe Kartoffeln werden geerntet. Ihre Erträge sind nicht voll zufriedenstellend. Auch die Rüben sind durch die Trockenheit stark mitgenommen. Die Grummeternte ist im Gange oder bereits abgeschlossen. Sie liefert allerdings nur geringe Erträge.

Für das Land Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittsnoten des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Spätkartoffeln 3,1 (3,0), Zuckerrüben 2,9 (3,1), Futterrüben 3,1 (3,1), Kohlrüben 3,4, Mohrrüben 3,0, Klee 3,4 (3,7), Luzerne 3,1 (3,3), Wiesen 2,8 (3,3), Bewässerungswiesen 3,2 (3,3), Viehweiden 4,0. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang September 1934.

Die Warennotierungen

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. September

Auftrieb: 476 Ochsen, 294 Bullen, 1488 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt 258 vom Ausland —), 1389 Kälber (zum Schlachthof direkt 2 vom Ausland —), 5293 Schafe (zum Schlachthof direkt 101 vom Ausland —), 8534 Schweine (zum Schlachthof direkt 21 Auslandschweine —).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 43—; b) sonstige vollfleisch. 43—; c) fleischige 38—41; d) gering genährte 34—37. Bullen: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 43—; c) fleischige 38—40; d) gering genährte 34—37. Kühe: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 42—; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 35—40; c) fleischige 30—34; d) gering genährte 18—26. Färsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 43—; b) vollfleischige 43—; c) fleischige 38—41; d) gering genährte 32—37. Bresler:

Mäßig genährtes Jungvieh 32—38. Kälber: Doppellender bester Mast ——; a) beste Mast- und Saugkälber 65—70; b) mittlere Mast- und Saugkälber 58—64; c) geringere Saugkälber 48—55; d) geringe Kälber 42—47. Schafe: a) Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 55—58; Weidemastlämmer 50—52; b) beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 52—54; Weidemasthammel 44—48; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 48—50; d) geringere Lämmer u. Hammel 40—46; e) beste Schafe 44—45; f) mittlere Schafe 42—43; g) geringe Schafe 30—41. Schweine: a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine 51½—, Fettschweine 51½—; b) vollfleisch. Schweine von zirka 240—300 Pfd. Lebendgewicht 51½—; c) vollfleischige Schweine von zirka 200—240 Pfd. Lebendgewicht 51½—; d) vollfleischige Schweine von zirka 160—200 Pfd. Lebendgewicht 51½—; e) fleischige Schweine von zirka 120—160 Pfd. Lebendgewicht 40——; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht ——; g) Sauen: fette Specksauen 51½—; andere Sauen 51½—.

Marktverlauf: Rinder glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber ziemlich glatt; Schafe und Schweine glatt.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 6. September

Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Angebotsverhältnisse bei Brot- und Futtergetreide waren nach wie vor unterschiedlich. Brotgetreide wird von den Berliner Mühlen nur stockend aufgenommen, wobei kleberreiche Weizensorten bevorzugt wurden. Der Schwerpunkt des Roggengeschäfts liegt weiter in der Provinz. Kontingentsfreies Brotgetreide weist unverändert ruhige Haltung auf. Hafer und auch Futtergersten werden nur in geringem Umfange zum Verkauf gestellt. Gute Braugersten, insbesondere eiweißarme Sorten, finden, soweit am Markte, Aufnahme. An Industriegersten hält sich die Umsatztätigkeit in verhältnismäßig engen Grenzen.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

Weizen: ruhig	6.9.	5.9.
Märk. Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	200,00	200,00

Erzeugerpreis: W VI 189,00, W VII 189,00, W VIII 190,00, W IX 191,00, W X 192,00, W XII 194,00, W XIV 196,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen: ruhig	6.9.	5.9.
Märk. Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	163,00	163,00

Erzeugerpreis: R V 151,00, R VI 152,00, R VII 153,00, R VIII 154,00, R XI 157,00, R XII 158,00, R XIII 159,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

	frei Berlin 6.9.	frei Berlin 5.9.	ab Stat. 6.9.	ab Stat. 5.9.
Gerste: stetig				
Braugerste, feine neue	205—211	205—211	196—202	196—202
do. gute	197—203	197—203	188—194	188—194
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, 2zeilig	183—190	183—190	174—181	174—181
do. 4zeilig	173—178	173—178	164—169	164—169
Industriegerste	183—190	183—190	174—181	174—181

Futtergerste: 59/60 kg. Erzeugerpreis: G V 156,00, G VI 157,00, G VII 159,00, G VIII 162,00, G IX 164,00.

Hafer: fest	6.9.	5.9.
Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 144,00, H VII 148,00, H X 151,00, H XI 153,00, H XIII 156,00, H XIV 158,00.

Weizenmehl: Type 790. Erzeugerpreis, Preisgebiet III 26,65, V 26,90, VI 27,00, VII 27,15, VIII 27,30, IX 27,60, XI 27,90, mit Auslandsweiz. 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld. Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl. Preisgebiet XI —; Weizenbollmehl. Preisgebiet XI —.

Roggenmehl: Type 997. Erzeugerpreis, Preisgebiet I 21,10, II 21,30, IV 21,45, V 21,55, VI 21,65, VII 21,90, XI 22,15, XII 22,25, XIII 22,45. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: III 11,45, V 11,50, VI 11,62, VII 11,67, VIII 11,75, IX 11,85, XII 11,96.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: I 10,10, II 10,15, IV 10,30, V 10,35, VI 10,40, VII 10,45, VIII 10,50, XI 10,30, XII 10,40, XIII 10,45.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	6.9.	5.9.		6.9.	5.9.
Raps	320,00	320,00	Leinkuchen 37% ab Hamburg	8,75	8,75
Viktoriaerbsen	22,00—24,00	21,50—24,00			
Kl. Erbsen	17,50—19,00	17,00—19,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg	8,55	8,55
Futtererbsen	11,00—13,00	11,00—13,00			
Peluschken	—	—	Erdn.-Kuchenm. 51%		
Ackerbohn.	—	—	Mahlung	8,90	8,90
Wicken deutsche	—	—	Trockenschn.		
Ölliee	13,25—13,75	13,25—13,75	ab Fabrik	4,83	4,83
russische	13,25—13,75	13,25—13,75	Extr.Sojabohnenschrot 46%		
Sauerm.	9,50—10,50	9,50—10,50	ab Hamb.	7,85	7,85
Lup., blau	—	—	do. ab Stett.	8,05	8,15
Lup., gelb	—	—	Kartoffelflock.		
Serradella unrein	—	—	Stolp	8,55	8,55
gereinigt	—	—	ab Berlin	9,00—9,05	9,00—9,05

Liverpool, 6. September. (Mitte 11.) Weizen (100 lb.): Okt. 5/6 b., Dez. 5/7¾ b., März 5/6¾ b., stetig. Mehl (280 lb.): Liverpool Straights 23. London Weizenmehl 18 bis 27. — Preise in Schilling und Pence.

Butter. Berlin, 6. September. Deutsche Markenbutter 130, Deutsche feine Molkereibutter 127, Deutsche Molkereibutter 123, Deutsche Landbutter 118, Deutsche Kochbutter 110. Preise in Mark per 50 Kilogramm einschl. Verpackung ab Versandstation. Fracht zu Lasten des Käufers.

Still und unverändert

Hamburger Warenmarkt vom 6. September

Zucker: Auf Grund der ruhigen Auslandsmeldungen herrschte am Hamburger Platz allgemeine Zurückhaltung. Preise unverändert. **Kaffee:** Weiter befriedigendes Abzugsgeschäft nach dem Inland. Ueberseeofferten und Marktlage am Platz unverändert. **Kakao und -Halbfabrikate** unverändert.

Reis: Die östlichen Märkte lagen etwas schwächer. Am Platze bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Preise unverändert. — **Hülsenfrüchte:** Es wurden nur kleine Mengen umgesetzt, ohne daß dies aber die Marktlage irgendwie beeinflußt hätte. Preise unverändert. — **Gewürze:** Bei stetiger Marktlage entwickelte sich in allen Artikeln das übliche Bedarfsgeschäft. Preise unverändert.

Oele: Die Preise waren auf der ganzen Linie unverändert. Deutsches Lein- und Rüböl gefragt. Talg und Fett fanden weiter Beachtung. — **Kautschuk:** Ruhig. Preise unverändert.

Kaffee. New York, 5. September. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 8,25, Rio Nr. 7 loko 6,50, Sept. 4,88 nom., Dez. 4,86 nom., 1936 März 5,04 nom., Mai 5,17 nom., Juli 5,26 nom. Tagesumsätze 5000. Tendenz kaum stetig.

Zucker, Magdeburg, 6. September. Gemahlener Melis: prompt per 10 Tage —. Sept. 32,75. Tendenz ruhig.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 6. September. Sept. 1935 3,40 B., 3,20 G., Okt. 3,40 B., 3,30 G., Nov. 3,40 B., 3,30 G., Dez. 3,45 B., 3,35 G., 1936 März 3,60 B., 3,50 G., Mai 3,70 B., 3,60 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle stetig

Bremen, 6. September. Middling universal standard loko 12,83 Dollarcent per engl. Pfd.

Bremen, 6. September. (Amtlich.) Oktober 11,72 B., 11,67 G., Dezember 11,70 B., 11,69 G., Januar 1936 11,78 B., 11,70 G., 11,71 bez., März 11,77 B., 11,75 G., 11,75 bez., Mai 11,82 B., 11,78 G. Tendenz ruhig, stetig.

Alexandria, 6. September. (Schluß.) Sakellaridis: Nov. 13,78, Jan. 1936 13,73, März 13,70. — Ashmouni: Okt. 11,51, Dez. 11,43, Febr. 1936 11,48. — In Tallaris = 20 ägyptische Piaster per Cantar = 0,549 Dlr.

Liverpool, 6. September. (Mitte 1.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Loko 6,11, Okt. 5,60, Dez. 5,62, 1936 Jan. 5,61, März 5,64, Mai 5,63, Juli 5,64, Okt. 5,57, Dez. 5,58, 1937 Jan. 5,54, Mai 5,55. Tagesimport (in Ballen) 4700. Tendenz stetig.

Liverpool, 6. September. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 8,13, Okt. 7,78, Nov. 7,73, 1936 Jan. 7,62, März 7,58, Mai 7,55, Juli 7,54, Sept. 7,34. Upper: Loko 7,00, Okt. 6,45, Nov. 6,45, 1936 Jan. 6,47, März 6,49, Mai 6,51, Juli 6,54, Sept. 6,54. Tendenz stetig.

Metalle ruhig

Berliner Metallbörse vom 6. September

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47,75
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	269
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	55,75—58,75

	Kupfer Tdz. stetig bz	B	G	Blei Tdz. stetig bz	B	G	Zink Tdz. stetig bz	B	G
Septemb. 1935		42,00	42,00		20,50	20,50		19,75	19,75
Oktober		42,00	42,00		20,50	20,50		19,75	19,75
November		42,00	42,00		20,50	20,50		19,75	19,75
Dezember		—	42,75		—	20,75		—	20,00
Januar 1936		—	43,50		—	21,00		—	20,25
Februar		—	44,00		—	21,25		—	20,50

Londoner Metallbörse vom 6. September

Kupfer		Blei	
Tendenz: Stetig		Tendenz: Stetig	
Standard p. Kasse	30⅞—31	ausländ. prompt	15¾
3 Monate	31¹/₁₆—31⅛	entf. Sichten	15⅞
Settl. Preis	31	Settl. Preis	15¾
Elektrolyt	37—37¼	**Zink**	
best selected	34—37¼	Tendenz: Stetig	
strong sheets	64	gewöhnl. prompt	15¼
Elektrowirebars	37¼	entf. Sichten	15¼
Zinn		Settl. Preis	15¼
Tendenz: Ruhig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	220¼—221	Inland	100
3 Monate	199—200¼	Ausland	—
Settl. Preis	221	**Antimon Regulus**	
Banka	221	Erzeug.-Preis	74—75
Straits	222	chinesisch	44½—45
Quecksilber			11¾—11⅞
Platin			7½
Wolframerz cif			32—33
Nickel Inland			200—205
Nickel Ausland			200—205
Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea			18/3—18/9
Kupfersulphat fob			15½—16
Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough			67½
Gold			140 10

Silber. London, 6. September. Barren 29,1875, fein 31,5. Lieferung Barren 29,1875, Lieferung fein 31,5.

Die Haltung bleibt freundlich

Berliner Börse

Berlin, 6. September

Die Börse war wieder überwiegend befestigt und das Geschäft an einzelnen Märkten etwas reger als an den Vortagen. Die Kulisse nahm unter dem Eindruck einiger günstiger Dividendenerklärungen Rückkäufe vor, auch scheint man sich von den Schwankungen der internationalen Politik im Gegensatz zu den ausländischen Börsen kaum beeinflussen zu lassen. Da die Banken auch heute wieder über ein Anhalten des guten Zeichnungseingangs auf die neue Reichsanleihe berichteten, hielt die freundliche Stimmung auch im Verlauf an.

Von Aktien hatten Buderus mit einem Gewinn von 1½ und Holzmann mit einer Steigerung von 2¾ Proz. die Führung. Auch Verkehrswesen erholten sich nach dem gestrigen Rückschlag um 2 Proz. Im einzelnen waren Montanwerte ½ bis 1 Proz. höher. Braunkohlenaktien waren ebenfalls befestigt, nur Rhein. Braunkohlen — 2¾ Proz.

Farben sowie die übrigen chemischen Werte gewannen ½ Proz. Chade waren 3 bis 4½ M. höher. Braubank konnten auf die Dividendenerhöhung um 1¾ Proz. anziehen, während in Reichsbankanteilen (— ¾ Proz.) wieder Abgaben eines Privatbankhauses beobachtet wurden. Renten waren knapp behauptet. Zinsvergütungsscheine waren 5 Pf. und Altbesitz 7½ Pf. niedriger.

Am Geldmarkt beharren die Sätze für tägliches Geld auf einem Stand von 3 bis 3¼ Proz. Zunehmende Ansprüche der Wirtschaft und die Erntefinanzierung geben dem Markt weiter das Gepräge. Infolgedessen macht sich nach Schatzanweisungen und Wechseln kaum Nachfrage geltend. Auch das Geschäft in Privatdiskonten blieb außerordentlich still und der Satz kam wieder mit 3 Proz. zur Notiz.

•

Die Londoner Börse lag für heimische Industriewerte fest, vor allem schwere Papiere waren unter Hinweis auf die letzten Meldungen über den englischen Rüstungsstand gesucht. Britische Staatspapiere litten unter Gewinnmitnahmen.

Berlin, 6. September. **4½proz. Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung**, Ausgabe 1: 1936 100,75 G., 1937 101,625 G., 102,375 B., 1939 99,125 G., 1940 97,625 G., 98,375 B., 1941 97,25 G., 98,125 B., 1942 96,875 G., 1943—48 96,875 G., 97,125 B. Ausgabe 2: 1936 100,75 G., 101,50 B., 1943—44 96,25 G., 97 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 67,75 G., 68,50 B., 1946/48 67,50 G., 68,25 B. **4proz. Umschuldungsanleihe** 87,125 bis 87,875.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 6. September

Die Freitagbörse war in der Grundtendenz etwas freundlicher als an den Vortagen. Das Geschäft hat sich etwas belebt. Kurserhöhungen überwogen. Vereinzelt waren noch einige Rückgänge festzustellen.

Am Textilaktienmarkt konnten Köttitzer Leder 1⅞ Prozent gewinnen, Industriewerke Plauen bis 1½ Prozent schwächer. Die Chemnitzer Maschinenwerte konnten fast durchweg eine Kleinigkeit anziehen. Dagegen mußten Kirchner, Pittler und Kartonnagen Loschwitz leicht nachgeben. Am Brauaktienmarkt holten Kindl vom gestrigen Verlust 1 Proz. auf. Am keramischen Markt waren Triptis 1 Proz. niedriger und blieben weiter angeboten. Rosenthal 0,75 Proz. niedriger.

Lebhafter war der Chemie-Aktien-Markt. Heyden bei großen Umsätzen 1 Proz. höher. Von sonstigen Veränderungen waren noch zu erwähnen: Mansfeld gewannen 2 Proz., ebenso Deutscher Eisenhandel. Dagegen waren Harpener um 1,25 Proz. schwächer.

Am Rentenmarkt verloren Sächsische Staatsanleihe ihren Kursgewinn von gestern wieder. Sächsische Schätze Reihe 8 und 9 setzten ihren Kursrückgang fort. Am Stadtanleihemarkt gab Dresdner ¼ Proz. her. Am Pfandbriefmarkt waren die Umsätze recht lebhaft.

Die Freiverkehrskurse

Altrawerke Chemnitz 120, Baumwollspinn. Zwickau junge 48, Deutsche Grammophon 49,50, Draht u. Kraben 97,50, Dresdner Malz 78,50, Düngerhandelsgesellschaft 57, Eisler Bernhard 65, Germania Maschinen 54,50, Gersdorfer Steinkohlen 79,75, Görlitzer Waren 18, Hartmann Maschinen 36,50, Heine 64, Hiltmann u. Lorenz 80, Hutschenreuther 68, Kammgarn Schedewitz junge 170,50, Lindner Gottfried 108,50, Meerane Kammgarn 49, Oberhohndorf-Reinsdorf 102,25, Oberlausitzer Zucker 110,50, Paradiesbetten 60,25, Peniger Maschinen 57, Phänomen Werke 107,50, Richter David 48,75, Sächsische Tüll 94, Schwarzenberger Preßspan 16,50, Sondermann u. Stier 28, Sozietätsbrauerei Zittau 68, Stumpf Otto 100, Thiele u. Steinert 100,50, Tränkner u. Würker 58,50, Zwickauer Kammgarn junge 138,25, Bank für Handel u. Verkehr 65,50, Bank für Mittelsachsen 60, Riesaer Bank 117, Wurzener Bank 51.

Dollar fest

Am Valutenmarkt vom 6. September lag der Dollar weiter fest, während das Pfund international allgemein nachgab. Anscheinend werden amerikanische Gelder vom Londoner Markt abgezogen. Die Festigkeit des Dollars wird durch die kommerzielle Nachfrage nach der amerikanischen Valuta unterstützt, während sich beim Pfund die saisonmäßige englische Einfuhrsteigerung in diesem Monat auswirkt. Von den Goldvaluten lag der Schweizer Franken etwas schwächer. Gegen den französischen Franken gab er auf 20,26⅝ und gegenüber dem Dollar auf 3,07½ nach. Pfunde-Paris stellten sich auf 74,94 und Pfunde-Dollar auf 4,93³¹/₃₂. In Paris wurde der Dollar mit 15,17 bewertet. Die Reichsmark kam aus London mit 12,27¼.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont		Parit.	6.9. Geld	6.9. Brief	5.9. Geld
—	Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	20,75	12,575	12,605	12,60
6	Argentinien . . . 1 Pap.-Peso	1,782	0,668	0,672	0,668
2	Belgien . . . . 100 Belga	58,37	41,90	41,98	41,90
—	Brasilien . . . . 1 Milreis	0,502	0,139	0,141	0,139
6	Bulgarien . . . . 100 Lewa	3,035	3,047	3,053	3,047
—	Canada . . . 1 canad. Doll.	4,198	2,478	2,482	2,473
3½	Dänemark . . . . 100 Kronen	112,50	54,92	55,02	54,93
5	Danzig . . . . 100 Gulden	47,00	46,80	46,90	46,80
2	England . . . . 1 Pfund	20,43	12,275	12,305	12,30
5	Estland . . . 100 estn. Kr.	112,50	68,43	68,57	68,43
4	Finnland . . . 100 finnl. M.	10,57	5,410	5,420	5,420
5	Frankreich . . . 100 Frcs.	16,45	16,395	16,435	16,395
7	Griechenland . . 100 Drachm.	5,448	2,353	2,357	2,353
2½	Holland . . . . 100 Gulden	168,74	168,03	168,37	168,18
5	Island . . . . 100 isl. Kr.	112,50	55,18	55,30	55,28
4½	Italien . . . . 100 Lire	22,094	20,36	20,40	20,36
3,65	Japan . . . . 1 Yen	2,092	0,722	0,724	0,724
6½	Jugoslawien . . . 100 Dinar	7,39	5,694	5,696	5,694
5	Lettland . . . . 100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen . . . . 100 Litas	41,98	41,56	41,64	41,68
3½	Norwegen . . . . 100 Kronen	112,50	61,65	61,77	61,77
3½	Oesterreich . . 100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen . . . . 100 Zloty	47,09	46,89	46,98	46,89
5	Portugal . . . . 100 Escudo	18,57	11,13	11,15	11,15
4½	Rumänien . . . . 100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden . . . . 100 Kronen	112,50	63,30	63,42	63,42
2½	Schweiz . . . . 100 Franken	81,00	80,87	81,03	80,92
5	Spanien . . . . 100 Peseten	81,00	33,97	34,03	33,99
3½	Tschechoslowakei 100 Kronen	12,44	10,37	10,39	10,375
5	Türkei . . . . 1 türk. Pfd.	18,456	1,976	1,980	1,977
4	Ungarn . . . . 100 Pengö	73,423	—	—	—
—	Uruguay . . . . 1 Gold-Peso	4,34	1,039	1,041	1,039
1½	V. St. von Amerika 1 Dollar	4,198	2,488	2,492	2,488

Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%
Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%

Freispruch im Glanzstoff-Prozeß

In dem Prozeß wegen der Vorgänge, die im April und Mai 1933 zur Niederlegung der Aemter der früheren Direktoren der Vereinigten Glanzstoffabriken, AG., Dr. Blüthgen (Benrath) und Dr. Springorum, führten, hat die Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts nach achttägiger Verhandlung die Angeklagten, das Vorstandsmitglied der Glanzstoffwerke Dr. Herrmann, Direktor Dr. Strube, Abteilungsleiter Weyhardt und das Aufsichtsratsmitglied Rechtsanwalt Jahn von der Anklage des Betrugs und der Erpressung freigesprochen.

Der Staatsanwalt, der ebenfalls gegen sämtliche Angeklagte Freispruch beantragt hatte, hatte in seinem Plaidoyer hervorgehoben, daß die Behauptung, die Angeklagten hätten den Rücktritt der früheren Leiter der Glanzstoff-Fabriken unter Hinweis auf die Partei erzwungen, durch die Beweisaufnahme widerlegt worden sei. Auch der Vorwurf, die Angeklagten hätten im Komplott gehandelt, um für sich persönlich Kapital herauszuschlagen, sei nicht aufrechtzuerhalten gewesen.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleih. m. Z.-B.	6.9.	5.9.
5 Reichsanl 27	101,25	101,25
4 do. 34	97,25	97,375
5 Reichsschatz 6.	99,75	99,75
5½ Young-Anl.	102,25	102,25
4½ Sächs.Anl. 27	98,75	97,00
6 do. Schätze 8	101,25	101,75
4½ do. 34	99,50	99,75
4½ Ldskultur Rl	98,50	98,75
4½ do. 4	98,50	98,75
4½ do. 2	98,50	98,75
6 do. Aufw. 3	103,00	103,00
4 do. Buch. I, II	99,00	99,00
6 Reichsb.-Sch.	—	—
5 Reichspost-schätze 35	100,10	100,10
4½ do. 34	100,00	100,10
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Allb.	110,50	110,50
Schutzgeb. A.	10,25	10,25
do. Zertifik. 36	10,30	10,30
Stadtanleihen mit Zinsberechn.		
4½ Dresdner 26	98,75	99,00
4½ do. 26	98,75	99,00
4½ do. 28	98,00	98,00
4½ Leipziger 28	93,875	93,625
4½ do. 29	93,875	93,625
4½ Plauener 27	92,125	92,125
4½ Riesaer 26	93,50	93,50

	6.9.	5.9.
4½ Zittauer 29	99,50	99,50
4½ Zwickauer 28	89,50	89,50
4½ do. 28	89,00	89,00
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Ablös m.	109,00	—
do. ohne	20,00	20,00
8 Samm.anl 30	116,00	116,00
do. mit 20	131,00	131,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
4½ Erbländer 3	98,50	98,50
4½ do. 6	98,50	98,50
6 do. Aufwert.	101,87	102,00
Grundrenten u. Hypoth.		
5 Grd.u.Hyp. 1	100,50	100,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½(7) do. 4	98,50	98,50
4½ do. 2	98,50	98,50
6 do. Aufw.	101,75	101,75
do. Gutsch. 6a	8,15	8,15
5 do. Rtnbr. 1	100,00	100,00
4½ do. 2, 4, 5	98,00	98,25
6 do. Afw. 2, 3a	101,75	101,75
do. Gutsch. z. 3a	8,50	8,50
4½ Credita. Pf. 2	99,50	99,50
4½ do. 6	99,50	99,50
4½ do. 8	99,50	99,50
4½ Creditbr. 7	98,00	98,00
4½ do. 8—10	96,00	96,00
4½ do. 10/11	96,00	96,00
4½ do. 9	96,00	96,00
4½ do. 12	96,00	96,00

	6.9.	5.9.
6 Crdtbr. Sch. A	100,75	100,75
5 Lau. Pfdb. 8	101,50	101,00
4½ do. 9	99,25	99,25
4½ do. 13	99,25	99,25
4½ do. 14	99,25	99,25
4½ do. 10	99,25	99,25
6 m. Afw. 12, 12a	101,50	101,50
do. Gutsch. 12a	16,00	16,00
4½ S. L. Credbr. 11	98,50	98,50
4½ S. Landespf. 2	98,50	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ do. 6	98,50	98,50
4½ do. 7	98,50	98,50
4½ do. 8	98,50	98,50
4½ S. Landcrdr. 2	98,50	98,50
4½ do. 3	98,50	98,50
4½ do. 4	98,50	98,50
4½ do. 5	98,50	98,50
4½ do. 6 u. 7	98,50	98,50
6 do. Afw. 1a—2s	102,00	102,00
4½ do. Crdbr. 2	94,50	94,50
4½ do. do. 3	94,50	94,50
Pfandbriefe ohne Zinsberech.		
Credita-Afw. 5	116,50	116,50
— do. Landw. Crdtbr. 3a—43	111,87	112,00
— do. Anl. 3a—32	7,85	7,85
Lau. Aufw. Creditbr. 15	118,25	118,25
do. Gutsch. 15	1,50	1,50
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
4½ Komm.Bank f. Sachsen 14	91,50	91,50
4½ nz. Hypo. Pf.	101,00	101,00
5½ Lpz. Liqu. 7	101,25	101,25
4½ Hp.-G. s. 4, 14	94,00	94,25

	6.9.	5.9.
4½ Mitteld. Pfandbr. 1—10	95,75	95,75
4½ do. 11	96,00	95,875
4½(7) do. 1—4	95,75	95,75
4½ do.	95,75	95,75
5½ do. Liqu.	101,00	101,00
4½ Kom. Obl. 1, 2	94,25	94,25
4½ Sachs. Pf. 3—4	96,75	96,75
4 do. 16—18	96,75	96,75
4½ do. 19	96,75	96,75
4½ do. 15	96,75	96,75
4½ do. 21	96,75	96,75
4½ do. 11	96,75	96,75
5½ do. 9—9a	101,00	101,00
5 do. 1 u. 2	101,50	101,50
4½ Schuldverschr. 1—2	94,00	94,00
4½ do. 3	94,00	94,00
5 Ldw. Fg. Pfd. 1	2,78	2,78
5 do. Kredit 1	2,76	2,76
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M. 2	69,25	69,25
Altenbg. Ldkr. 8	128,00	128,00
Ammend. Pap. 4	89,50	90,50
Aschaffbg. Br. 8	115,50	115,50
Auerb. Hasse 0	33,00	33,00
Bank f. Baut. 3	—	—
Bauges. Dresd.	170,50	170,00
Bauzw. Zwick.	—	—
Bautzn. Brau	—	—
Bergbr. Riesa 5	—	—
Berlin. Kindl	268,00	267,00
Bibl. Inst. Lpz. 0	49,00	49,00
Bohrisch 7	128,00	128,00
Cart. Loschw. 0	71,00	71,50
Chem. Heifb.	102,00	102,00

	6.9.	5.9.
Chem. v. Heyd. 4	117,00	118,00
Chem. Najk. 0	71,50	72,50
Deutsche Ton 8	98,00	99,50
Dittersd. Filz	155,00	155,00
Dorm. Ritter	92,50	92,00
Dr. Albu-A	177,00	177,00
do. Genuß	349,75	349,75
Dresd. Bau-Ind.	64,00	62,50
do. Chromo 6	105,37	105,00
do. Fabrw.	50,00	—
do. Gardinen 6	80,75	80,00
do. Schnpr. 2½	91,00	91,50
Elbe-Haelbig 8	117,50	117,50
Elektra 5	114,50	114,50
Elektr. B. A. G. 8	113,00	113,00
Engelhard. Br. 4	96,50	96,50
Erste Kulm. 4	106,00	106,00
Eßlinger 7	106,25	106,25
Europahof 0	48,50	48,50
Expreß St. 8	100,00	100,00
do. Vorzüge	—	—
Fbr. Dr. Kurz 10	180,25	180,25
Falkenstein 4	94,50	94,50
Färb. Glauch. 5	80,00	80,00
Felsenkeller 4	83,50	84,00
Garvers. Usla. 4	93,00	93,00
Geblerwerke 8	100,00	100,00
Gehe 0	81,00	83,00
GeraerStrick 10	179,25	180,00
Glauz. Zuck. 6½	140,00	140,00
Görlitz. Wagg. 0	26,25	26,25
Gohliser 7	120,00	120,00
Gorkauer 7	106,25	106,25
Großenhainer 8	104,00	104,00
Grüner bräu 12	202,00	202,00

	6.9.	5.9.
Hamel 8	101,50	101,50
Hansa 0	26,00	25,50
Heiden. Pap. 0	56,00	56,00
Gb. Hörmann	160,00	160,00
Hohlg. Quarz 0	106,50	106,50
Ht. Bellevue 3½	85,00	85,00
Industrw. Plan. 8	97,25	98,75
Irrk. Kulmb. 8	—	—
Jaunbeck 6	—	—
Kahla Porzell. 0	31,00	30,50
Kamg. Sched.	179,00	179,00
Kassel. Jute 4	115,00	115,00
Keramag 5	—	—
Kirchner & Co. 6	63,50	64,00
Knoch. Nähm. 4	90,50	90,50
Kohlod. Zuck.	—	—
Köttitzer Led. 8	107,87	106,00
Kraftw. Thür. 6	150,00	150,00
Kmb. Blaut 5	107,50	107,50
Kunst. Max 8	125,00	125,00
Kunz Treibr. 0	80,00	80,50
Laierne 0	—	—
Lpz. Baumw. 6	110,00	110,00
Lpz. Hessen 4	87,50	87,00
Lpz. Kamng. 5	—	—
Lpz. Landkr. 5	106,00	106,00
Lpz. M. Schk. 0	56,00	56,00
Lpz. Spitzen 0	44,50	44,50
Lpz. Trikot. 5	104,00	104,00
Lpz. Wollk. 6	125,00	125,00
LeonhBraunk 8	—	—
Limmr. St. P. 0	49,50	49,50
Lingner 7, 8	154,50	153,75
LöbnerA. Br.	—	—

	6.9.	5.9.
MansfeldBgb. 5	116,00	114,00
Marsent. Kin. 0	89,00	89,00
Masch. Pasch. 0	45,00	45,00
Mech. Web. Z. 6	26,75	27,00
Meißn. Felsk. 4	104,00	104,00
Meißn. Ofen 4	74,00	73,00
Mimosa 10	148,25	148,00
Mittwd. Bmp. 5	110,00	110,00
do. Brw. 0	70,00	70,00
Mönchshof 5	—	—
Nähmasch. T 6	100,00	100,00
Nat. Jürgens 4	94,00	94,00
Neub. Herkul. 4	91,00	—
Ber. Patentp. 0	36,00	35,75
Phönicia 6	110,00	110,00
Pinkau 2	87,75	87,75
Pittler 8	136,00	137,00
Plauen Gard. 4	98,50	99,50
Plauen Tüll 0	75,00	75,00
Plauensch. Lg. 5	25,00	25,00
Porz. Veilsd. 0	67,00	67,00
Pr. Waldsass 4	78,00	79,00
Prehl. Braunk. 9	147,00	147,00
Radebg. Exp. 12	157,00	157,00
Reichelbräu 5	110,00	110,00
Reinecker —	96,50	96,50
Riquet 5	92,00	91,75
Rosenthal 0	57,75	58,00
Rositz. Zuck. 4	98,25	98,25
Rudelsb. Zem. 8	101,00	101,00
Sachsenwk. 7	—	—
do. o. Div. G. 0	18,25	18,25
Sächs. Malz 8	108,00	108,00
Sächs. Webst. 8	98,00	97,00

	6.9.	5.9.
Schl. Chemn. 6	124,00	124,00
Schöfferhof 12	170,00	170,00
H. Schneider 4	104,00	104,00
Schub. & Salz 10	144,00	143,00
Fritz Schulz 2	81,00	81,00
Seidel & N. 8	104,50	101,50
Siemens Glas 4	109,00	109,00
Soc. Waldschl. 4	81,50	81,50
Somag 0	75,00	74,75
Speck Riesa 0	53,25	51,75
Stealit 10	137,00	138,00
Steing. Cold. 0	79,25	79,25
do. Sörnew. 4	60,50	60,50
Stick. Plauen 0	43,00	43,00
StöhrKamng. 8	102,50	103,50
Thiele Leder 0	82,00	82,00
Thode Papier 0	71,00	71,50
do. Gen. 0	3,25	3,25
Thür. Elektr. 7½	146,00	146,00
Thür. Gas 7	131,25	131,25
Thür. Wollg. 12	140,00	139,50
Trapp Münch. 8	100,00	100,00
Trinks 0	35,50	36,50
Tüllf. Flöha 4	100,00	100,00
Uhlmann 5	—	77,50
Gebr. Unger 0	48,00	47,00
Unionwerke 0	33,00	33,00
Wärmestenne 0	36,00	36,00
Velag 6	93,50	94,50
Ver. Bian. Pap. 0	25,25	24,625
do. Photo-Akt. 6	148,50	148,50
do. do. Gen. 0	370,00	370,00

	6.9.	5.9.
Ver. Holzstoff 8	94,75	94,75
do. Mas. Hall. 0	29,00	29,00
do. Strohstoff 3	80,50	80,50
do. Zünder 8	147,50	147,50
Ver. Br. Greiz 8	81,00	81,00
Vogtl. Spitzen 0	86,00	86,00
do. Tüll 8	90,00	90,00
Wanderer 8	137,00	136,75
Weißenborn 0	—	—
Wez. u. Naum. 0	9,25	9,25
Wunderlich 0	37,50	37,50
Zeiß-Ikon 0	90,50	90,50
Zit. Maschin. 8	140,00	140,00
Zuckerf. Halle 6	—	—
Zuck. Kmmg. 10	140,25	140,00
Banken		
Adca 0	78,50	77,25
Braubank 8	125,00	124,00
Commerzbk. 0	90,50	91,00
Dtsche. Disc. 0	95,50	95,50
Dresdn. Bank 0	91,00	91,00
Dr. Handelsbk. 7	126,50	126,50
Reichsbank 12	182,00	182,00
Sächs. Bank 8	115,12	115,25
do. Bodencr. 8	95,50	95,25
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	124,37	124,50
D. Eisenb. 8 4	91,00	92,00
SächsElektr 4½	90,50	90,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer I 14	192,00	192,00
do. II 14	48,50	48,50
do. III 14	470,00	470,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte	6.9.	5.9.
St.-Gutsch. 34	103,75	103,75
do. 1935	107,75	107,75
do. 1936	109,10	109,10
do. 1937	108,62	108,62
do. 1938	107,90	107,87
6 Schatzw.	—	—
5 Reichsan. 27	101,12	101,12
4 do. 34	97,00	97,025
5½ Young 30	—	102,12
8 N.-Strl. A.	97,375	97,375
6 St.-Anl.	98,75	98,625
Dt. Schutzgb.	10,30	—
6 Dtl. Stadt	93,125	—
6 do. 26 I. u. II	88,25	88,50
6 Lpz. Stadt 26	—	—
6 do. do. 29	—	93,50
6 Zwi. Stdt. 26	—	90,50
K.-A. m. Ausl. 1	114,50	114,75
do. m. Ausl. 2	130,37	130,50
do. oh. Ausl.	19,75	20,00
Sonst. Lpz.	—	—
6 Pr. Sachs.-Lsch. Gpbr.	94,00	94,20
6 schles. l. do.	95,10	95,25
6 do. 24	96,75	96,75
6 do. 25/27	96,375	96,50
6 do. 28	96,50	96,375
6 D. Centrb.-krd. Gpdbr. 2	96,25	96,25
do. Kom. 3	94,00	94,00
6 Lpz. Hyp.-Goldpfbr. 17	96,00	96,00
Prß. Cent.-bd. Gpfbr. 28	95,75	95,75

	6.9.	5.9.
6 do. 27	95,75	95,75
6 Pr. H.-Bk. G.-Hpfbr. 14	96,00	96,00
6 Sachs.-G.-Pfbr. 16—21	96,75	96,75
6 do. 15, 22	—	96,75
6 Sa. Km. 1, 2	94,00	94,00
I. G. Farb.-B.	120,37	120,62
Banken		
Adca	79,50	78,00
Berl. Handg.	115,00	115,00
Co.-u. Prlbk.	90,75	91,00
D. D.-Bank	91,00	91,00
D. Centralb.	96,75	96,625
D. Golddisko.	—	—
Dresdn. Bank	91,00	91,00
Sächs. Bank	—	115,00
Sächs. Bodk.	95,125	—
Verkehr		
Baltim.-Ohio	19,50	19,25
Industrie		
Ammend. P.	89,125	89,00
Anh. Kohlen	92,00	91,00
Aschb.-Nürb.	—	89,00
Augsbrg. Br.	33,00	32,625
Behm. & Lad.	—	—
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	—
Bergm. El.	—	92,75
Berl.-Guben	134,00	133,00
Berth. Mess.	86,75	87,00
Bet. u. Monier	108,50	108,50

	6.9.	5.9.
Behr. Brau.	—	—
Braunsch. Ju.	103,00	98,50
Brem. Vulk.	—	133,00
Brown, B.	82,50	83,00
Br. Opt. W.	—	—
Byk	83,875	83,75
Cart. Loschw.	71,50	71,00
Chem. Buck.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Conti-Gumm.	154,25	154,00
Conti-Linol.	156,00	—
Dt. Baumw.	—	118,00
Dt. Spiegel.	99,00	99,00
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. St.	97,25	98,00
Dt. Metall	93,00	93,00
Dortm. Ritbr.	94,00	93,00
Drsd. Bauges.	65,00	64,00
Drsd. Chrom.	—	106,25
Dresd. Gard.	80,50	80,125
Dd. Schnllpr.	90,75	90,75
Dyckh. & W.	118,75	118,75
Dynam. Nob.	70,50	70,25
Elektra Dresd.	114,50	114,25
Erdmannsd.	—	—
Eschw. Berg	—	261,25
Falken. Gard.	—	94,00
Ford Motor	—	—
Gehe & Co.	85,50	83,00
Gerresh. Glas	91,50	90,25
Gladb. W.	—	—
Glanz. Zuck.	141,00	140,00
Görl. Wagg.	26,00	26,25
Grün u. Bilf.	—	—
Gruschwitz	118,75	118,00
Haberm. u. G.	—	77,25
Hackethal	118,00	117,00
Hageda	112,00	113,00
Hall. Masch.	99,50	101,00
Hedwigshütt	—	—

	6.9.	5.9.
Heiden. Pap.	—	—
Hohenlohe	—	—
Holstenbr.	—	106,50
Hutsch.-L.	66,50	67,00
Jung		
Ind.-W. Plan.	97,75	96,75
Isenbeck	78,00	—
J. A. John	51,00	51,00
Gebr. Jungh.	83,00	83,50
Kahla Porz.	31,00	30,75
Keramag	102,00	100,50
Köln Gas	83,00	83,00
Ko. Grdst.-G.	—	73,00
Köl. Ledert.	108,75	108,50
Kraftwk. Th.	—	—
Kühltransit	—	—
Lpz. Riebeck	86,00	87,375
Lpz. Landkr.	—	—
Lanzhardt	—	—
Leop.-Grube	90,00	89,00
Linde Eism.	—	—
Lingner	154,00	154,00
Lok. Krauß	—	—
Lorenz	—	—
Löwenbr.	—	102,00
Masch. Buck.	114,00	113,75
Mech. Web. S.	104,00	104,50
Mech. Web. Z.	26,75	26,75
Mercur	—	83,75
Mieg Mühlh.	92,00	91,00
Mimosa	152,00	150,50
Mdt. Stahl	—	—
Mundlos	98,00	98,00
Neckarw.	—	113,50
Nordd. Kabel	—	—

	6.9.	5.9.
Nordsee	71,00	69,75
Pittler	137,50	—
Pongs & Zahn	—	—
Preußengr.	100,50	—
Radeberger	—	156,00
Rathgeber	82,25	81,75
Reichelbräu	—	—
Reinecker	97,875	96,25
Riebeck Mont.	104,00	104,00
Roddergrube	—	—
Rosenthal	58,00	57,50
Rückforth	—	83,125
Sachsenw. I	—	—
do. II	—	—
Sächs. Webst.	97,25	97,75
Stachleben	—	—

	6.9.	5.9.
Sangerh. M.	109,00	106,00
Sarotti	—	106,75
Sch. Kahlb.	—	—
Schleß-B.	76,25	76,25
Hg. Schneid.	101,00	102,00
Schöffh.-Bd.	172,00	167,50
Fritz Schulz	65,00	64,00
Schwabenbr.	—	—
Seid & Naum.	—	—
Selle-E.	—	—
Siegersd. W.	79,00	77,50
Siem. Glas	106,50	106,00
Stalff. Chem.	—	—
Stealit	136,00	136,00
Steinf. Wagg.	—	—
Steingt. Cold.	79,00	—
Stollwerck	96,25	95,75
Tack, C.	—	—
Thür. El. G.	—	146,00

	6.9.	5.9.
Transradio	—	—
Tüllfabr. Fl.	97,50	97,50
Velag	95,75	94,00
Ver. Altb. u. Strls. Spielk.	—	—
Ver. Bautz. P.	26,00	25,875
Ver. Dt. Nick.	129,00	127,00
Verel. Glanz	168,12	169,50
Ver. Laus. Gl.	58,75	57,75
do. Mw. Hall.	30,125	29,50
Vikt.-Werke	91,00	92,00
Wanderer	135,62	135,75
Zeiß-Ikon	—	—
Zuckf. Wlhs.	125,00	126,00

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.
6 Hoesch Eis.	102,62	102,37
6 Fr. Krupp	—	102,50
7 Mdt. Stahl	102,50	102,50
7 Ver. Stahl	102,50	102,50
5 do. Obl.	98,00	98,00
4½ do. do. 57	—	94,00
4½ do. 1947	—	—
4½ do.	92,625	92,625
5 Bos. Eb. 14	—	—
5 Bos. Inv. 14	—	—

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.
5 Mex. Anl. 99	11,00	11,20
4 Mex. Anl. 04	7,20	7,35
4½ Oest. Staats.	—	—
4 do. Gold-R.	—	—
4½ do. Silb.	—	—
5 Rumän. 03	—	—
4½ Rumän. 13	8,15	8,15
4 Rumän.	4,75	4,75
4 Bagdad I	—	—
do. II	—	—

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.
4½ Ung. St. 13	—	—
4½ Ung. St. 14	—	—
4 Ung. G. R.	—	9,50
4 Ung. St. 10	—	—
4 Lissab. St.	—	—
4½ Mex. Bew.	—	7,00
2½ Anatol. Eb.	—	—
5 Tehuant.	—	—
4½ Tehuant.	—	—

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.	Kassakurs 6.9.	Kassakurs 5.9.
Dt. Ablsch. m.	110,62	110,62	110,62	110,62
Bank f. Br. I.	125,50	125,50	125,00	124,00
Reichsbank	181,00	181,75	181,00	181,75
AG. f. Verk.	83,00	84,00	83,25	82,375
Allg. Lokalb.	121,00	121,50	121,00	121,00
Dt. Reichsb.	124,12	124,12	124,12	124,25

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.	Kassakurs 6.9.	Kassakurs 5.9.
H. Am. Pak.	16,125	17,00	16,625	16,00
Hamb. Süd.	26,50	26,50	26,25	26,125
Nordd. Lloyd	17,50	18,75	17,875	17,375
Accumulat.	—	—	175,00	175,25
Aku	56,625	60,25	60,00	58,50

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.	Kassakurs 6.9.	Kassakurs 5.9.
Ag. Elekt. G.	40,00	40,375	39,875	39,375
Aschaffb. Zst.	82,50	83,50	82,25	81,625
B. M. W.	125,50	123,75	123,25	[illegible]
Bemberg	—	114,00	113,75	[illegible]
Berger Tiefb.	—	118,25	118,25	117,50
Berl.-Karlsr.	—	118,00	—	118,00
Bekula	143,62	143,87	143,62	143,75
Berl. Ma. B.	—	118,50	118,75	118,25
Bubiag	108,75	108,75	—	—
Brem. Wolle	—	—	165,00	164,00
Buderus Eis.	104,00	104,00	103,12	100,75
Charlottb. W.	109,00	109,00	109,00	109,00
Che. v. Heyd.	—	117,37	117,12	116,25
Chade	280,50	281,00	—	279,25
Conti Gummi	154,25	154,25	—	154,00
Conti Linol	154,75	156,75	156,00	—
Daim.-Mot.	96,125	95,50	96,125	95,75
Dt. Atl. Tele.	—	—	114,25	—
Dessauer Gas	130,25	130,50	130,25	129,50
Dent. Erdöl	109,00	109,75	109,75	108,37
Dtsch. Kabel	117,00	117,50	—	117,00
Dtsch. Linol.	160,50	162,00	162,25	160,50
Dt. Telephon	121,00	121,00	121,50	—
Dt. Eisenhdl.	107,00	107,00	107,00	105,50
Dortm. Union	—	190,50	190,50	191,50
Eintracht	—	187,00	—	—
Eisenb. Vk.	123,00	123,00	123,00	123,00
El. Lief. G.	113,00	113,50	113,25	112,25
El. Schlesien	—	116,50	116,50	—
Elekt. L. u. K	133,50	133,50	133,87	133,50
Engelh. Br.	97,25	97,50	99,75	—
I. G. Farben	154,25	154,87	154,50	153,87
Feldm. Pap.	117,00	117,00	116,75	116,75
Felt. & Guille.	106,00	106,50	106,37	106,87
Gesfürel	126,50	126,50	126,75	124,75
T. Goldschm.	109,25	110,00	109,87	108,25
Hamb. Elek.	139,75	140,25	140,25	137,75
Harbg. Phön.	—	—	—	98,75
Harpener	110,00	110,00	110,25	—
Hoesch Eisen	96,00	96,75	95,25	96,00
Holzmann	97,00	97,00	96,00	95,625
Hotelbetrbg.	—	—	—	82,00

	Anfang 6.9.	Schluß 6.9.	Kassakurs 6.9.	Kassakurs 5.9.
Ilse	—	—	160,00	157,00
do. Gen.	—	128,75	127,75	127,25
Junghans	84,50	85,25	85,00	83,50
Kali Chemie	132,25	133,25	133,25	—
Kali Aschrsl.	134,50	134,50	134,50	134,00
Klöcknerwk.	92,50	93,25	92,875	92,50
Kokswerke	118,62	119,00	118,25	118,50
Lahmeyer	131,50	133,75	133,00	131,25
Laurahütte	20,25	20,375	20,25	20,125
Leopoldgr.	90,00	91,00	90,00	90,00
Mannesmann	88,875	88,875	88,375	87,75
Mansfelder	118,50	118,25	117,50	116,00
Maschinenb.	72,625	73,375	73,00	72,00
Maxhütte	—	178,00	177,00	178,50
Metallges.	—	111,75	110,75	110,00
Montecatini	—	—	—	42,00
Niedls. Kohl.	182,50	182,50	183,25	181,50
Orenst. Kopp.	—	—	88,50	88,00
Rh. Braunk.	212,50	212,50	212,50	213,25
Rh. Elektr.	—	—	—	129,50
Rheinstahl	113,25	113,00	111,50	111,00
Rh. W. Elekt.	129,50	130,37	130,25	128,50
Rütgerswk.	—	117,00	116,50	115,75
Salzdetf. K.	184,25	184,25	184,25	184,25
Schl. Bergb.	—	34,75	34,50	34,625
Schl.-Elektr.	—	—	—	—
Schub. & Salz.	142,50	144,50	143,25	144,00
Schuck. & Co.	124,75	125,62	125,00	125,12
Schultheiß	107,75	108,50	108,25	107,87
Sie. Halske	175,50	176,50	176,00	174,00
Stöhr Kamg.	—	—	103,00	103,00
Stolberg Zink	74,25	74,50	—	73,50
Südd. Z.	202,75	202,75	203,00	202,50
Thür. Gas	—	—	—	—
Ver. Stahlw.	82,50	83,375	82,875	83,375
Vogel Draht	—	—	119,25	—
Wasserw. G.	—	152,50	—	150,00
Westdtsch. K.	28,00	28,75	28,50	28,00
Westeregeln	—	127,50	126,50	126,50
Zellst. Wldh.	114,50	114,25	114,50	114,50
Otavi	18,75	19,00	19,00	18,625

SLUB Wir führen Wissen.

4. Ziehung 5. Klasse. 207. Sächsischer Landeslotterie

4. Ziehung am 5. September 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 150 Mark gezogen.

[illegible]

Im Glücksrade verblieben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200000, 20 Schlußprämien zu 3000, 50 Nachtzugprämien zu 1000, 1 zu 300000, 1 zu 100000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 2 zu 15000, 8 zu 10000, 44 zu 5000, 256 zu 3000, 306 zu 2000 RM u. s. w.

Für strebsamen und bis in die letzte Zeit hinein erfolgreichen

Fachmann

bietet sich Gelegenheit, die

General-Vertretung

einer führenden Lebensversicherungsgesellschaft für Dresden und Umgebung zu übernehmen. Bestberufene Herren, deren bisherige Leistungen in

Großleben

Gewähr für ein gutes Neugeschäft bieten, wollen sich unter Beifügung eines vollständigen Lebenslaufs und von Resultatsnachweisen mit ausführlicher Bewerbung unter „U S 8429" an die Expedition dieses Blattes wenden.

Vertreter(in) mit Legitimation (Wind.-Erzeugn.), f. bequeme Erwerb. ges. Off. u. „W T 8503" Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten sind billig und helfen immer.

Stellen finden Männliche

Es wird dringend gebeten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizufügen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Zum Besuche von Küchenbetrieben werd. bei fest. tägl. Spesen u. hoh. Provis. rührige Vertreter gesucht. Offert. u. „E U 9475" Exped. d. Bl.

Führende Staubsaugerfabrik sucht für ihren patentiert. Elektrobesen
verkaufsgewandte Herren und Damen
Wir bieten Höchstprovisionen u. sofort. Bevorschussung. Nichtgeeignete werden eingearbeitet. Verax, Dresden-A., Seestraße 4, 1. (A

Tüchtige Bautischler auf Fenster sucht sof. M. Müller, Stamm.-Se., Leipzig.

Junger Bäckergeselle als Aushilfe sof. ges. Angeb. Kesselsdorfer Str. 111.

Hausmann e. Kubana, auch f. Kenntnis. a. Gart. ges. Angeb. „B Z 9300" Exp. d. Bl.

Stellen finden Weibliche

Jüngere Kontoristin sicher in Steno u. Schreibmaschine etc., sofort gesucht. Offerten unter „B O 9268" an die Exped. d. Blatt.

Kontoristin 23-26 J. alt, mit all. kfm. Arbeiten, Stenogr. u. Schreibm. gründl. vertraut, selbständ. arbeitend) sof. ges. Ang. m. Geh.-Anspr. u. Zeugnis-Abschr. u. „G D 9602" Exp. d. Bl.

Kontoristin m. vorgeschrittenen Kenntnissen in Steno, Schreibmasch. u. sämtl. Kontorarb., evtl. Verkauf, baldigst gesucht. Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen, Alter, Zeugnisabschr. erb. u. „W Z 65880" Exped. d. Bl.

— Jüngere — Kontoristin für Lohnbuchhaltung und Rechnungskontrolle sucht sof. Kesselfabrik Uebigau Dresden-N. 15. fm

Solides, jg. Mädchen f. leichte Kontorarbeiten u. Haushalt gesucht. Vorkenntn. in Steno u. Schreibmaschine erwünscht. Off. unter „B R 9285" Exped. d. Blatt.

Perfekte **Annonceuse** mit bes. Bedienung der Kuchenbüfette für sofort gesucht. Angeb. u. „W D 27" an die Exped. d. Blatt.

Hausmädchen m. gut. Zeugn. in angen. Dauerstell. p. sof. od. bald ges. Vorsust. Sonntag vorm. od. Montag nachmittag Waltostraße 20, 1. lks.

In Herrschaftshaushalt (Land, bei Dresden) wird wegen Erkrankung f. sofort od. 15. 9. in Haushalt, guter Küche u. Federvieh sehr erfahrene **Mamsell gesucht**. Hilfe vorhand. Off. m. Bild, Zeugn.-Abschr. u. „W H 65869" Exp. d. Bl.

Jüngere Kontoristin m. Kenntnis, in Schreibmasch. u. Stenographie für sofort gesucht. Telefon 28366.

Tüchtiges Hausmädchen f. sofort od. 15. 9. tagsüber (u. d. Fleischermeister Z., Tieglitz, Hauptstr. 69.

Tagesmädch. ges. Dichsnerstr. 22, 1.

Nette Bedienung Sonnabd., Sonnt. ständig ges. Gr. Meißnerstr. 14.

Welt. Mädchen oder Frau in Tagesstellung sofort gesucht. Gebauer, 11, 1. Willingshich Grün-Welk.

Tücht. Hausmädch. bisher. f. sof. ges. Hölle, Fleischermstr., Tischlstraße, Ecke Kurfürstenstr.

Kräftiges, ehrlich. Hausmädchen nicht unt. 20 J., mögl. v. Lande, sucht für 15. 9. Schäppenhaus Radeberg.

Kinderlb. Mädch. ab 15 J. n. 1-8 U. Nähe Hubbl. ges. Hohe Str. 3. Co.

Eint. ja. Mädch. lind. Gelegenh., d. Haushalt u. gutbürg. Küche z. erlern. Tätigk. v. 9 b. 4. Taschengeld w. gewährt. Ostbahnstr. 9, 2. *

Jung., kräft. Chauffeur ges. Gärtner, 19 J., Führersch. 3, sucht Stelle, gl. welcher Art. Offert. unt. „uu 63" A.-St. Hebbelstr. 1.

Stellen suchen Weibliche

Servierfräulein 22 Jahre alt, sucht Stellung in nur solidem Lokal als Aushilfe einige Tage in d. Woche. Offerten unter „x 2629" an die A.-St. d. D. N. N., Weixdorf (Buchhandlung).

Blondine, Gastwirtstochter 26 Jahre alt, sucht z. 15. 9. wieder in gutem, solid. Lokal Stellung als Bedienung. Hotel, Familienlokal bevorzugt. Ausf. Angeb. an W. S., Lengefeld i. Erzgeb., postlagernd. (P

Perfekte Stenotypistin sucht Stellung, auch als Kontoristin. Off. „T Z 9422" an d. Exp. d. Bl.

Geb. ja. Mädchen, 23 J., sucht Stell. in kl. Haushalt, Gem. Bürokenntn. vorhand. Angeb. unt. „Z R 9419" an d. Exp. d. Bl.

Freundliche Bedienung sucht in solidem Lokal Stelle, od. ständige Aushilfe f. mehrere Tage. Offert. u. „B Z 9354" Exp. d. Bl.

Flügge, kräftiges, reinl. Mädchen sucht Stellung in Geschäftshaushalt z. 15. 9. od. 1. 10. Offert. u. „B 9487" Exp. d. Bl.

Bedienung erlernt, u. selbständig, sucht Stellg. Du. b. Leipziger Straße 8. (3

Ältere Bedienung sucht sof. Stell., auch ausw. Off. „B M 9478" Exp. d. Bl.

Wohnungstausch

Biete 2-Zi.-Wohnung Nähe Striesen. Suche 3-Zimmer-Wohnung. Offert. u. „O O 9391" Exp. d. Bl.

Zu vermieten Wohnungen

Gartenhaus mit 4 Räumen p. 1. 10. a. vm. Wiesbadener Str. 47.

Leere Zimmer

Gr., gr., l. Stube m. Abt. f. 2 Pers., zensfrei, zu verm. Herzogstr. 20, 1., Gerth. *

Leer. Zimmer zu verm. Töpfer, Tr. 7, 2., Paul. *

Gr., leer. Z. n. Rachsenl., Elektr., Bad, Telefon, sof. zu vermieten. Offerten u. „B W 9384" Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Möbl. Z., 2 Pers., fr. Herbstmonat 17.9. r.

Möbl. Zimmer ob. u. Kl., Nähe Waldschlößch., s. v. Angebot. S. 2. r. *

2 kl. fdl., einf. mbl. Zi. f. 2 Pers., à 3 M. Kochgel., jep. Eing. a. vor. Kriegsberger Str. 130.

Gutmöbl. Z. f. 2 berufst. Herr. Dr. Fr. Wolfsplatz 5, pt.

Kl. möbl. Zimmer mit Kochofen frei Streichener Straße 41, 1. *

115 am sehr hell., tzcl. Fasz.-mit Kreuzsicht., Keller, gr. Eing., zu verm. Stetzenhauerstr. 74.

Gewerberaum

Mietgesuche Wohnungen

Suche 1. gute Dauermiet. 3 Zimm., Kch. Bad, sowie leere Zimm. Wed. Wettinerst. 5 Hermitte. Kattenl. Telephon 19457. *

Rent. i. Kl. W. od. 2. 1. 36. v. Wirt. Offert. u. „E 19 9436" Exp. d. Bl.

Eing. Beamtenfr. 1 Zimmerwohn., Bad, bisher. bis Zahlung, z. 1. 10. od. spät. Off. „C M 9421" Exp. d. Bl.

Berufst. Dame 1. kleinstwohn., od. leer. Zi. m. Kochgel. v. Wirt bald od. spät., Nähe Z. od. N. Albertbr., Garolatz. Off. „B B 9288" Exp. d. Bl.

Zeitung, ja. Ehep. sucht sofort 2 Zi. u. Kü. Eilverlangen unt. „Z 9 P 65864" an die Exp. d. Bl.

Ja., zuverl., erwerbswill. Ehep. 1. **Wohnung** od. Dauerm.-Poll. in allen Arbeiten bewand., 1. 1. 10. od. später. Off. u. „K S 9384" an d. Exped. d. Bl.

Berufstätl. Paar sucht für sof. kl. Wohn. Hausm.-V. 1 Zimmer angenehm. H. Zulage, unter „F J 9390" an d. Exped. d. Bl.

Leere Zimmer

Berufst. Dame 1. 1. 3. m. Kochofen im Bentr., mögl. Wirt, bis 15. 9. Off. m. Preisang. unt. „C H 9424" an d. Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Möbl. Z. m. 2 Betten u. Kochgel. ges. Offert. u. „C C 9456" Exp. d. Bl.

Brikt., geb. Dame 1. 1. 1. 10. gemütl. mobl. Zimmer Nähe Stephanienstr. od. -plan. Pr.-Angeb. u. „R P 9288" Exp. d. Bl.

Stud. Sängerin 1 mbl. od. leeres Zimm. Ausführl. Preisang. „D G 9396" Exp. d. Bl.

Saub., mbl. Z. ohne Frühst. (eig. Bettwäsche) u. bequeme Betten Herrn zu Jenny, gef., ca. 20. 9. Ang. u. „B G 9406" Exp. d. Bl.

Automarkt Verkäufe

Lastwagen, Hansa Lloyd 2½-Tonner, 45 PS, luftbereift, Zwillingsräder, sehr gut erhalten, steht zum Verkauf. Besichtigung: Mittwoch ab 16 Uhr, Sonnabend und Sonntag tagsüber. (65818 Molkerei Meißen, e. G. m. b. H.

Sichtbekanntl! Früher Bankstraße **Lederjacken-Bernhardt** König-Albert-Str. 24 Nähe Bismarckplatz. Gr. Auswahl. Ausführ., Reparat. billig.

600-ccm-DKW.-Cabr. 2/3sitz., tadellos erhalt., f. 375 M. verkfl. Pirnasche Str. 48 (Garage).

Wegen Aufgabe **DKW.** Weltmeisterkleinst. 4ltg., wenig gelaufen, f. erfahr. Fuhr., 4 st. Dresdens f. Sa. Schönfelderstr. 4a.

Opel-Limousine 6/30, 4 Tür., sp. Maschine, st. für 200 ... Diana-Bad, Meißen, T. 2034. Friedrich-August-Straße 88. (rr

Zwei 1-Pfd.-Pferdewagen zu verk. Max Gribitz, Pfotenhauerstr. 52. *

4-PS-Opel-Kastenlieferwagen sehr gut erhalten, 10 Ztr. Tragkraft, sehr billig b. Buchmann, Hoverswerda, Ruf 322.

Automarkt Kaufgesuche

Kleinwagen gegen Kasse lof. gef. Off. u. „ce 569" A.-St. Marienstr. 15.

Suche Kleinwagen (DKW.-Front od. ähnl.) sof. zu kf. Sonntag nicht vorfahren. Pietschmann, Pinkenfangstr. 25. Ruf 65792.

Motorräder Verkäufe

500-ccm-Standard m. Beiwagen bis Jan. verst., 350.— M., Pirnasche Straße 48 (Garage). *

Miele Motor-Fahrrad mit vernickelten und verstärkten Sachs-Motor Modell 1935 98 ccm

Das ideale Verkehrsmittel für alle Berufe in Stadt und Land.
Fichtel & Sachs Kundendienst Otto Lehmann, Dresden-A., Reitbahnstraße 16. 107794

Von der Arbeitsstätte ins Heim mit der **„Ardie"**

nur 345.- Anzahlung, leichte Teilzahlung. Verl. Sie Prospekt. Motorrad Radlik, Glacisstr. 3 a. d. Albertbrücke.

Gelegenheit! 350-ccm-Wieland für 110 M. zu vk. Kesselsdorfer Str. 42, Hof r. *

Motorrad m. Transport. u. Perl.-Zeitungsw., Super X, 350 ccm, zu verk. Weibig b. Bühlau, Pillnitzer Str. 23. *

Victoria 150ccm, neuwert., kompl. ausger., sof. zu vk. Ruf 62125.

Fahrräder Verkäufe

Wir sollten nicht zu Fuß gehen - Radfahren geht schneller. Gr. Auswahl in National- und Presto-Fahrrädern. Kleine Anzahlung Wochenrate M. 1.50 HEILMANN Freiberger Platz 26

H.-o.-Räd. 36.-, 38.-, 42.-, 48.-, u. a. Anzahlung 10.00 Rate 1.50 6-V-Dynamo 2.95 Schlauch 0.20 Lenker ... 1.35 Decke .. 1.70 Bremse ... 0.65 Griffe .. 0.20 1000 Fahrräder am Lager! Nicht verwechseln, im zweiten Fahrradgeschäft der Wettinerstr. 20 **Fahrrad-Haufe**

Fahrräder Wanderer Diamant Opel usw. Neueste Modelle Anzahl. 10.- an mbl. Rate 1.50 an Bill. Räder b. 35.— an Nehme Ihr altes Rad in Zahlung **C. Bergmann** das leistungsfähige Fachgeschäft. Schäferstraße 18

Fahrräder Alle, Größte, Kleine, Wanderer etc. Anz. 10.- Rate 1.50 Spezialmarken von M. 35.- an Nehme gebrauchte Räder in Zahlung **Mühle** Pillnitzer Str. 56 b.

Fahrräder Wanderer Diamant, Naumann, Phänomen, Elite Spezialräder Herren 34.— M. Damen 37.— M. Balloh 38.— M. Riesen-Auswahl Anz. 10 Rate 1.50 an Nehme gebr. Räder in Zahlung Fahrrad-Vertrieb **M. Dietrich** Jetzt Oppelstr. 1.

Fahrräder Marken-Auswahl, wenig 35, 38, 45, 50, 55, 58 M. Teilzahl. gestattet, gebr. Räder 15, 20, 25, 28 M. Ersatz-u. Nähr.-R. bl. u. v. Fahrradhaus Wenzel, Oppelstr. 19, 1.

Verständnisvolles Prüfen der für ein Fahrrad erforderlichen Qualitätseigenschaften wird jeden solide eingestellt. Käufer zu dem Entschluß bringen, daß ein **NSU-Rad** alle seine Ansprüche befriedigt. Wenn schon ein Fahrrad — dann **NSU!** Niedrigste Preise und günstige Zahlungsbedingungen gewährt **Schröder's Fahrzeughaus**

Verloren Schlüsselbund mit Tasche zwisch. Tannen-, Schanzen-, Buchen- und Hechtstr. Ziegenbalg, Ahornstr. 11, 1.

Geldverkehr 100.- z. vorl. Zich. u. monatl. Rückz. ges. Off. u. „B 3 9385" Exp. d. Bl.

Suche sofort aus Privatb. für mein Grundstück m. Garten u. Feld 2500 RM. auf 1. Hypoth. Off. unz. „B J 2381" an d. Exp. d. Bl.

Aus unserer Spezialabteilung

Lederwaren

Lederhandtasche, echt Seffian, mit Weicefutter, Bügelgriff, Spiegel und Klemmtasche, schwarz, blau, braun, grau 3.-

Stadttasche, prima Vollrindleder, mit Reißverschluß, Außentasche, schwarz, braun u. hellfarbig, 33 cm groß 3.-

Stadtkoffer, schwarz Lack-Duck, mit beigelackiger Einfassung, Stoff-Deckeltasche

	50 cm	45 cm	42 cm
M	5.25	4.95	4.50
	39 cm	36 cm	33 cm
M	4.25	3.50	3.25

Handkoffer, Spezialplatte, Veilchenmarke, braun, mit Vulkanfiberecken

	75 cm	70 cm	65 cm
M	5.95	5.75	5.25
	60 cm	55 cm	50 cm
M	4.95	4.50	3.75

Beachten Sie unsere Schaufenster in der Schreibergasse

Für den guten Einkauf **RENNER** am Altmarkt

Seit 1884 im ununterbrochenen Besitze der alteingesessenen christl. Familie Renner

Kaiser-Qualitäts-Strümpfe

„Irene" tausendfach erprobt, künstl. Seide, sehr elastisch, mit Ballenverstärkung u. Cuban-Ferse das Paar kostet 0.95

„Gertrude" die beliebte Marke aus künstl. Seide, Mattglanz, feinmaschig und elastisch mit Cuban-Ferse das Paar kostet 1.15

„Friederike" unsere große Spezialqualität, künstl. Seide, weich u. elast., m. Winkel und Ballenverstärkung das Paar kostet 1.40

„Elise" feinmaschig u. eleg., aus künstl. Seide, besond. verstärkt, mit 4facher Sohle u. Cuban-Ferse das Paar kostet 1.65

„Brigitte" der hochelег. Qualitätsstr. aus weich. künstl. Seide, bes. feinmasch., überall verstärkt, m. Cuban-Ferse, das Paar kostet 2.15

Die großen Textil-Etagen Dresden-A. Wilsdruffer Str. 7

SONNABEND, 7. SEPTEMBER 1935

D·N·N-Sport

DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN

Unsre Wagen sind bereit

Training in Monza

Beim vergangenen Trainingstag für den Großen Autopreis von Italien waren alle deutschen Wagen eifrig bei der Arbeit, nachdem auch v. Stuck's Auto Union eingetroffen war. Die Vorbereitungen an den Motoren scheinen ziemlich abgeschlossen zu sein, so konnten wieder ganz ausgezeichnete Zeiten erzielt werden. v. Brauchitsch kam mit 2:50 Minuten als Erster unter die Drei-Minuten-Grenze. Groß war die Freude der Italiener, als dies auch Nuvolari auf seinem Alfa Romeo glückte. Dann aber wartete Varzi auf Auto Union mit einem neuen Rundenrekord auf, er durchfuhr die fast 7 Kilometer lange Runde in 2:35 Minuten, das bedeutet einen Stundendurchschnitt von 141,7 Kilometer. Stuck stand ihm mit 2:36 Minuten und 140,9 Kilometerstunden wenig nach. Von den übrigen Fahrzeugen erreichten nur noch die Alfa Romeo Zeiten um drei Minuten. Mercedes und Auto Union waren fast während des ganzen Tages auf der Bahn.

Ettore Bugatti hat doch noch das Kunststück fertiggebracht, die beiden von ihm für Hémille und Tarulli gemeldeten Fahrzeuge rennreif zu machen. Die Wagen haben Molsheim bereits verlassen. Sie sollen so rechtzeitig in Italien eintreffen, daß den beiden Fahrern noch zwei Trainingstage zur Verfügung stehen.

•

Hanns Geier geht es besser. Im Befinden Hanns Geiers, des Mercedes-Benz-Fahrers, der beim Training für den Großen Preis der Schweiz im Bremgartenwald schwer verunglückte, ist eine bedeutende Besserung eingetreten. Es ist Aussicht vorhanden, daß Geier bald die Heimreise nach Deutschland antreten kann.

Meisterschaft im Bahnfahren

des Bezirks 4 Dresden-Bautzen, DRB.

Am Sonnabend, 17 Uhr, werden auf der Radrennbahn in Dresden-Reick die diesjährigen Bahnmeisterschaften vom Bezirk 4 des DRB. über 1 und 10 Kilometer ausgefahren. Für das wertvolle Rennen haben sich 15 Fahrer vom RMSV. Excelsior und 2 vom Verein Dresdner Rennfahrer eingeschrieben lassen. Außerdem wird als Schlußveranstaltung noch ein 30-Kilometer-Mannschaftsfahren angefügt. Es ist eine offene Frage, ob Mittel, der Ueberraschungssieger im Hauptfahren am 25. August, auf der Reicker Bahn seinen Sieg wiederholen oder ob er sich von seinem Klubkameraden Rosenlächer, Jung oder Riedler schlagen lassen wird. Es kann aber auch aus der Reihe der übrigen Fahrer, wie Trommer, Pietsch, Oelschlägel oder Richter, eine Ueberraschung kommen. Die vorjährigen Sieger waren Rosenlächer (1 Kilometer) und Mittel (10 Kilometer). An dem 30-Kilometer-Mannschaftsfahren werden sich voraussichtlich acht bis zehn Paare beteiligen.

•

Aenderung des Ergebnisses vom Aschenbahnrennen am 31. August in Dresden-Plauen. Auf begründeten Einspruch wurde Seltmann, der in der dritten Runde des Ausscheidungsfahrens die Fahrbahn verlassen und an der Seite der Innenkante über die Grasfläche das Ziel durchfahren hatte, auf den sechsten Platz gesetzt. Das Endergebnis lautet demnach: 1. und 2. Hause, Scharf je 18 P., 3. Seltmann 14 P., 4. Pietzsch 12 P., 5. und 6. Anderß, Nitsche je 9½ P., 7. Abdühl 6½ P., 8. Kriele 4½ P.

NS. Albatros Dresden. Am Dreikampf beteiligten sich 9 Fahrer. Meier gewann zum dritten Male hintereinander. Dahn am nächsten kamen Grenzel und Leuchner. — Ergebnisse: 800-Meter-Sportfahren: 1. Meier 30,3; 2. Leuchner 30,4; 3. Grenzel 41; 4. Nordhoff 42; 5. Oskar Richter 42,3; 6. Hans Richter 45. — 3-Km.-Streckenfahren: 1. Meier 7:35 Min.; 2. Grenzel 7:38; 3. Leuchner 7:55; 4. Oskar Richter 7:59,4; 5. Nordhoff 8:29; 6. Hans Richter 8:44. — 50-Meter-Langsamfahren: 1. Hans Richter 3:38 Min.; 2. Meier 3:15; 3. Oskar Richter 2:41,4; 4. Grenzel 2:13,1; 5. Schubert 2:06,8; 6. Leuchner 1:50. Gesamtwertung: 1. Walter Meier 16 Punkte; 2. Artur Grenzel 9 P.; 3. Kurt Leuchner 7 P. — Beim 50-Meter-Damen-Langsamfahren schnitt Frau Richter am besten ab (1:47); 2. Frl. Pfitzner 1:56; 3. Frau Schubert 1:29,2. — Sonntag Halbtagsausfahrt nach Rossendorf. Treffen 6,30 Uhr Albertplatz bzw. 7 Uhr Gasthof Bühlau.

RV. Kampf. Auf der Bergstrecke Niederpovritz, Stolzelhein, Pappritz, Gönnsdorf (Höhenunterschied 200 Meter) brachte der Verein seine Vorentscheidung zur Durchführung, die folgendes Ergebnis brachte. 1. Heinz Schubert I 10:08; 2. Herbert Schubert 10:20; 3. Kurt Müller 10:38; 4. Heinz Schubert II 11:17; 5. Hugo Seifert 13:06; 6. Paul Schubert 13:37.

Der Reichssportführer spricht

Tagung des Führerrates des Reichsbundes für Leibesübungen

Am Donnerstag hatte der Reichssportführer den Führerrat des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Beauftragten aus den einzelnen Gauen zu einer eingehenden Besprechung versammelt. Der Reichssportführer leitete die Tagung ein mit eingehenden Ausführungen über die Aufgabe des Reichsbundes für Leibesübungen und seine Entwicklung. Er führte dabei u. a. aus, daß es vornehmste Pflicht des Reichsbundes und alle in ihm mitarbeitenden Männer sei, die große Erziehungsaufgabe der Partei und des nationalsozialistischen Staates mit allen Kräften zu unterstützen. Die Aufgaben des Reichsbundes würden deswegen in ihrer Zielrichtung und in ihrem Inhalt maßgeblich von der Richtung der Arbeit der Partei und des nationalsozialistischen Staates bestimmt. Aus dieser einfachen Tatsache ergäbe sich für die Leibesübungen treibenden deutschen Menschen die konsequente Einstellung, unterstützender Faktor im Ausbau des Dritten Reiches zu sein. Ueber die Organisation des Reichsbundes selbst sagte der Reichssportführer, daß sie den stetigen ruhigen Einbau des gesamten Turn- und Sportbetriebes in Deutschland fortgesetzt habe. Es sei nicht Sinn und Zweck dieser Organisation, sie mit flachen Propagandamitteln einem vermeintlichen Erfolg entgegenzuführen. Es sei vielmehr notwendig, ihr ruhig und nüchtern die Aufgabe zu setzen, im gleichen Schritt mit der Entwicklung des nationalsozialistischen Staates die innige Vereinigung aller Leibesübungen treibenden deutschen Menschen zu vollziehen.

Nach dem Reichssportführer machte sein Stellvertreter Breitmeyer eingehende Ausführungen über die Durchorganisation des Reichsbundes für Leibesübungen, zu der aus dem Kreise der Fachamtsleiter eine Reihe von Anregungen gegeben wurden, die bei der Aufstellung der endgültigen Bestimmungen Berücksichtigung finden. Im Anschluß eines Referates des Finanzdirektors Kielich fand eine lebhafte Aussprache über die Durchführung der finanziellen Aufgaben des Reichsbundes statt, die abschließend zu einem befriedigenden Ergebnis führte. Nach Referaten über die Durchführung der Kampfschulung und des fachamtlichen Pressewesens, bei denen auch eine weitgehende Meinungsübereinstimmung erzielt wurde, und eingehenden Ausführungen des Verbandsleiters des Reichssportverbands schloß der Reichssportführer die Besprechung. Eine gemeinsame Besichtigung des Reichssportfeldes und des Olympischen Dorfes bildete den Abschluß der wohlgelungenen Tagung.

Kruml wirft Coburg in 47:30 Minuten

Der erste Entscheidungskampf im Zirkus Barnum um den Goldenen Gürtel von Deutschland zwischen dem Sudetendeutschen Kruml und dem Charlottenburger Coburg hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Die Ringer verzeichneten diesmal den stärksten Besuch seit ihrem Start. Die Erschienenen wurden nicht enttäuscht. Kruml und Coburg boten wirklich erlesenen Sport. Keiner von beiden machte irgendwelche Mätzchen, irgend etwas Nebensächliches. Keiner verschanzte sich hinter taktischer Verteidigung. Vielmehr wagte jeder in jedem Augenblick alles, um alles zu gewinnen. Das ergab eine Fülle von abwechslungsreichen plastischen Bildern. Bald war der eine in äußerster Gefahr, bald der andre. Angriffe und Paraden wechselten unausgesetzt. Kühner und einfallsreicher war offenbar der Charlottenburger, aber härter und überlegter der Sudetendeutsche, dem es schließlich auch nach einer Gesamtzeit von 47:30 Minuten gelang, durch Ablangen eines Hüftzuges zu gewinnen. Es versteht sich, daß die Zuschauer den beiden temperamentvollen Ringern mit nicht endenwollendem Beifall dankten.

Eine große Ueberraschung brachte der Kampf des Weltmeisters Sarkowienko gegen den Tschechoslowaken Spewaßeck. Man hatte einen „spielenden" Sieg des Polen erwartet. Es sah auch zu Beginn so aus. Aber Spewaßeck scheint mehr Kraft zu haben und mehr Können zu besitzen, als man ihm zutraut. Ohne daß irgendwie Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Auseinandersetzung erlaubt gewesen wären, rettete sich der Tschechoslowake über volle drei Runden, brachte auch den Weltmeister wiederholt in Gefahr, gab ihm allerdings gerade dadurch Gelegenheit, seine unübertreffliche Abwehrkunst vorzuführen. Diesmal verblüffte Sarkowienko durch eine kaum schon einmal in Dresden gezeigte Parade des Kopfzuges. Er verstand es, seinen Körper mit dem rechten Bein an der linken Seite des Gegners vorbeizuschwingen, so daß der Partner den Anlauf zum Kopfzug verlor.

Viel Beifall fanden auch der schlanke Jansing (Westfalen) und der ebenfalls noch gut proportionierte Neukölner Krien. Die zwei besiegten den Einleitungskampf, der noch recht flottem Verlauf in 11:25 Minuten von Jansing durch Kopfzug aus dem Stand gewonnen wurde.

Unerwartet zähen Widerstand leistete der Amerikaner Bagans dem körperlich wesentlich überlegenen Berliner Köhler. Wiederholt bediente sich Bagans einiger Griffe aus dem Programm der Freistilringer und Jiu-Jitsu-Kämpfer, was ihm natürlich entsprechenden Tadel eintrug. Erst nach 16:35 Minuten siegte Köhler durch Untergriff von hinten mit Halbnelson.

Da der Augsburger Sachs sich nicht wohl fühlte, so ging diesmal der Estländer (nicht Lettländer) Raago mit dem Mecklenburger Reuhel auf die Matte. Der überlegenen Technik und Taktik des Ausländers konnte Reuhel auf die Dauer trotz tapferem und erfreulich temperamentvollem Widerstande nicht entgehen. Nach 9:5 Minuten siegte Raago durch Untergriff von vorn mit Mühle.

In der erwarteten spannenden Auseinandersetzung zwischen dem Hamburger Dose und dem Sibirier Gromoff kam es denn auch. Der Akate ist einer der stärksten Leute im Wettbewerb. Ungeheure Kraft scheint er im Besitz zu besitzen; denn alle Versuche des Norddeutschen, seine gefürchtete amerikanische Kreuzwalle anzusetzen, scheiterten. Ja, gegen Ende der dritten Runde sah es um Dose, der lange in einem Doppelnelson stecken blieb, nicht gut aus. Schließlich vermochte er aber doch den Griff zu sprengen. Das rettete ihm ein Unentschieden und bescherte riesigen Applaus. Der Entscheidungskampf dieser zwei starken und doch sehr schnellen Leute verspricht eine sportliche Delikatesse zu werden.

Zwei Entscheidungskämpfe kommen heute Freitag zur Durchführung, und zwar einerseits zwischen Jansing (Westfalen) und Sperwaßeck (Tschechoslowakei) und anderseits zwischen Raago (Estland) und Kruml (Mährisch-Ostrau). Ferner kämpfen Chirtop (Rumänien) gegen Krien (Neukölln), Dose (Hamburg) gegen Fehringer (Heidelberg), Coburg (Charlottenburg) gegen Westphal (Hamburg), Reuhel (Mecklenburg) gegen Gromoff (Sibirien).

Ringer-Olympiakernmannschaft

Die Deutschen Meisterschaften der Amateurringer beider Stilarten sind beendet. Mancher alte Name ist unter den neuen Titelhaltern nicht mehr zu finden. Im Hinblick auf die Olympischen Spiele wurde in erster Linie der Nachwuchs gefördert und entwickelt. Die neue Olympia-Kernmannschaft umfaßt in jeder Klasse sechs Mann, die als Vertreter beider Stilarten gelten, wie folgt:

Bantamgewicht: Brendel (Nürnberg) gegen Gehring (Friesenheim); Herbert (Stuttgart) gegen Möchel (Köln); Köhler (Hohenlimburg) gegen Schrader (Hörde). **Federgewicht:** Nitschoff (Dortmund) gegen Göldhemitzer (Berlin); Hering (Neu-Anbing) gegen Pulheim (Köln); Wendung (Ludwigshafen) gegen Weidner (Stuttgart). **Leichtgewicht:** Strobl (Tulbing) gegen Ehrl (München); Reinsdheim (Köln) gegen Schwarzkopf (Koblenz); Sperling (Dortmund) gegen Weikart (Hörde). **Weltergewicht:** Adler (Freising) gegen Eckerhoff (Dortmund); Eckweiler (Rüdesheim) gegen Hilgert (Koblenz); Lehner (Nürnberg) gegen Schäfer (Schifferstadt). **Mittelgewicht:** Köllner (Hamburg) gegen Laubien (Wilhelmshaven); Lindner (Thalheim) gegen Magin (Ludwigshafen); Paar (Bad Reichenhall) gegen Schweikert (Berlin). **Halbschwergewicht:** Böhmer (Bad Reichenhall) gegen Ebert (Ludwigshafen); Engelhardt (Nürnberg) gegen Lieberz (Dortmund); Seelenbinder (Berlin) gegen Siebert (Darmstadt). **Schwergewicht:** Ben (Köln) gegen Gehring (Ludwigshafen); Hornfischer (Nürnberg) gegen Läufer (Unterkirchheim); Luhrenberg (Mülheim/Ruhr) gegen Reisenspieß (Nürnberg).

Eder schlägt Hrabak knockout

Vor über 11 000 Zuschauern im Prager Winterstadion verteidigte der Europameistergewichtsweltberger Gustav Eder (Köln) seinen Titel einmal mehr mit durchschlagendem Erfolg. Unter der Leitung des belgischen Ringrichters Vallonay, der auch den Kampf Schmeling gegen Hamas überwachte, lieferte der Deutsche ein überlegenes Gefecht. Der schnelle Hrabak hielt sich anfangs dank seiner Technik recht gut, ohne aber den Meister gefährden zu können. Systematisch machte der seinen Partner durch wuchtige Körperschläge langsam, brachte ihn in der vierten und fünften Runde zum Schwimmen und schlug ihn dann in der sechsten durch eine wohlstudierte Kopf- und Körperserie endgültig knockout. Eder wurde von den Zuschauern begeistert gefeiert, wenn auch einige nicht damit zufrieden waren, daß der Europameister jedesmal nach dem Brechen wieder sehr schnell an den Mann ging.

Im Rahmenprogramm mußte der Kölner Franz Düdders gegen den Tschechoslowaken Starz eine unverdiente Punktniederlage hinnehmen. Die nun schon jahrelang anhaltend glänzende Form Eders ist wirklich ganz erstaunlich. Der Mann stellt wirklich Extraklasse dar und hat wahrscheinlich zur Zeit in der ganzen Welt keinen überlegenen Gegner seines Gewichts.

Gau-Zehnkampfmeisterschaft

und leichtathletische Gau-Jugendwettkämpfe in Dresden

Der SV. Dresdenia Dresden führt am Sonnabend und Sonntag auf seinem Platz die leichtathletischen Gau-Jugendwettkämpfe sowie die Gaumeisterschaft im Zehnkampf der Männer durch. Die Veranstaltung ist aus ganz Sachsen ausgezeichnet besetzt, eben doch für den Zehnkampf 16 Athleten aus Leipzig, Dresden und Döbeln, für die Jugendwettkämpfe 186 männliche und 80 weibliche Teilnehmer aus 30 sächsischen Vereinen ihre Meldungen ab. Der Zehnkampf beginnt mit den ersten fünf Uebungen am Sonnabend 17.30 Uhr und wird am Sonntag 10.30 Uhr fortgesetzt. Um diese Zeit nehmen auch die Jugendwettkämpfe ihren Anfang, die ab 14.30 Uhr fortgesetzt werden.

Der Zehnkampf

Von den 16 Teilnehmern am Zehnkampf stellt Dresden allein 11, Leipzig entsendet vier Zehnkämpfer, während der Bezirk Chemnitz nur einmal und der Bezirk Plauen-Zwickau überhaupt nicht vertreten ist. Die Namen der Teilnehmer sind: Pfau (Döbelner SC.), Schreier (VfB. Leipzig), Lakel (VfB. Leipzig), Naumann (Arminia Leipzig), Klaus (Marathon Leipzig), Bitomsky (Vollsportg. Dresden), Kriehina (Dresdner Lehrer-TSV.), Dietz, Hinrichs, Hagebeck, Graf (alle Kriegsschule Dresden), Wagner, Jüttner, Heinhold, Temnik, Biedika (alle Dresdenia). Der beste Dresdner Zehnkämpfer erringt neben seinem Sieg oder Platz in der Gaumeisterschaft zugleich den Titel eines Dresdner Kreismeisters.

Im Anschluß an die Jugendkämpfe wird die sächsische Mannschaft aufgestellt, die am 15. September in Weißenfels zum Gaukampf gegen den Gau Mitte antritt. Dieser Kampf wird von männlichen Jugendlichen in zwei Altersklassen (1917/18 und 1919/20) bestritten werden.

•

Angriff auf 2000-Meter-Weltrekord. In Viborg gewann der hervorragende Stayer Jiskeldo ein Rennen über 2000 Meter in der blendenden Zeit von 5:21,5 Minuten. Er wird noch im Verlaufe dieses Monats in Kopenhagen über die gleiche Strecke mit dem Neuseeländer Loveloch, dem Dänen Henry Nielsen und dem Norweger Per Pie zusammentreffen. Günstiges Wetter vorausgesetzt, ist dabei mit einer Unterbietung des auf 5:21,8 Minuten stehenden Rekords des Franzosen Lahoumague zu rechnen.

Sportplatzweihe der Tschft. 1877

Am Sonnabend und Sonntag weiht die Turnerschaft 1877 Dresden ihren auf der Stollestraße in Löbtau gelegenen Sportplatz ein. Zu gleicher Zeit erfolgt Inbetriebnahme des von der Turnerschaft erstellten und ausgebauten, beziehungsweise neu vorgerichteten Vereinsheims. Kreisübungen, volkstümliche und Gerätewettkämpfe, zu denen zahlreiche Kunstturner und Leichtathletinnen ihre Meldung abgegeben, sollen der ganzen Veranstaltung zu würdigem Verlauf verhelfen. Eingeleitet wird das Programm am Sonnabend, 15.30 Uhr, durch Wettkämpfe der Kinder.

Ueber 250 Jungen und Mädel treten an.

Es folgen Faustballkampfspiele der verschiedenen Mannschaften der Turnerschaft gegen namhafte Partner. Um 16.30 Uhr geht es los. Es kämpfen die 1. Mannschaft der 1877er gegen Turngemeinde Dresden und Turngemeinde Nordwest. Die Mannschaft über 33 Jahre der 1877er starten gegen SVgg. Reichsbahn und Polizeiverein. Die 2. Mannschaft hat sich NSV. zu Dresden und Dresden-Hübsch ausersehen. Die beiden Turnerinnenmannschaften spielen gegen NSV. zu Dresden. In jeder Gruppe sind drei Spiele zu erledigen, um den Sieben zu ermitteln. Um 18 Uhr erfolgt eine

Werbefahrt von Radfahrern

durch folgende Straßen: Williamstraße, Kesselsdorfer Straße, Grenzstraße, Fraunhoferstraße, Saalhausener Straße, Mühlheimer Straße, Eiselweg, Lange Straße, Wallwitzstraße, Jauckroder Straße, Frankenbergstraße, Neontstraße, Wolfwitzstraße, Reisewitzer Straße, Wernerstraße, Schiller Straße, Braunsdorfer Straße, Kronprinzenstraße, Herbertstraße, Wolterstraße, Stollestraße, Kamphoffnung. Nach Eintreffen der Radfahrer erfolgt 18.45 Uhr Siegerverkündigung der Kinder- und Faustballspieler. Auf dem vereinseigenen Schießstand in Dresden-Gorbitz, an der Pesterwitzer Straße, kämpfen ab 15 Uhr 60 Jung- und Altschützen. Ab 20 Uhr ist geselliges Beisammensein im neuen Vereinsheim geplant.

•

TSV. Frischauf, Kleinzschachwitz. Sonntag ab 16 Uhr auf dem Sportplatz am Gondelwege Sommerspielen aller Abteilungen, Platzkonzert, Unterhaltung für jung und alt.

Kehraus im Wasserballspiel

Das am Mittwoch begonnene Turnier im Gesundwasserbad fand am Donnerstag einen wenig befriedigenden Abschluß. Zum Spiel um den dritten und vierten Platz trat Poseidon nicht an. Turnierleitung und Gegner hatte man leider nicht verständigt, obgleich der Verzicht schon nach dem unglücklich verlaufenen Vorspiel am Abend vorher feststand. Auch Sparta hatte zum Endspiel gegen Neptun die Mannschaft nicht vollzählig zusammen. Um den Zuschauern etwas zu bieten, trat eine aus Sparta, TSV. und Poseidon kombinierte Mannschaft gegen Neptun an und verlor 3:6 (2:3). Der Dresdner Meister bewies damit erneut, daß er den Wasserballsport in Dresden am ernsthaftesten und erfolgreich betreibt.

Trotz diesem irregulären Abschluß der dreitägigen Freiwasserspiele sollte man die guten Spielmöglichkeiten des zentral gelegenen Günnwiesenbades auch nächstes Jahr wieder nach Einbruch der Dunkelheit ausnützen.

Welches Fußball-System siegt?

Eine Zuschauerstimme zum Nerz-System

Zu unserer Rundfrage „Welches Fußballsystem siegt?" (Vergl. Nr. 186, 189, 192, 194 und 207 der „D. N. N.") lassen wir heute einen begeisterten Zuschauer — Alfred Otto und Landwehr — zu Worte kommen, der uns eine schreibt:

In den „D. N. N." ist in der Fußball-Saure-Gurken-Zeit ein wirklich zeitgemäßes Thema (Nerz-System) angeschnitten worden. Da es sich um eine neue Spielauffassung im Fußball handelt, und dieser doch immer wieder vor allen andern Sportarten die große Masse mobilisiert und bekanntlich auch „fanatisiert", ist es erstaunlich, daß bisher nicht mehr Zuschauer Stellung nahmen. Fußballlehrer hatten das Wort und Mannschaftsleiter (wo blieben die Ligaspieler?) — zum Teil ein offenes Bekenntnis zum Nerz-System, anderseits eine erfrischende Einstellung zu einer individuellen Taktik, die gewählt werden soll nach den körperlichen und geistigen Anlagen der verfügbaren Spieler und nicht zuletzt nach der meist bekannten Spielweise des Gegners.

Wir Zuschauer beim Fußball opfern manchmal sogar den Frühschoppen, soweit wir verheiratet sind, um den Hausfegen nicht schief hängen zu lassen, wenn wir nachmittags zum Spiel fast „müssen". Wir „müssen" einfach. Man hat das Gefühl: Es kann gar nicht losgehen, wenn man nicht dabei ist. Wer hat noch solch treue Kundschaft, wie die Fußballvereine und der DFB.? Jeder Geschäftsmann, jedes Theater ist neidisch, und sie tun doch meist mehr für die Zufriedenheit ihres Publikums als eben die Sportvereine. Ob das Spiel aber schöner wird, wenn jetzt drakonisch jeder Mannschaftsleiter sich zum Nerz-System bekennt? Praktische Durchführung ist aber, glücklicherweise möchte ich sagen, gar nicht möglich. Oder verfügt jeder Verein über mindestens vier harte, durchschlagskräftige Stürmer? Wie sieht wohl das Spiel aus, wenn zum Beispiel DSC. und VfB. stur das Nerz-System anwenden würden? Stellen Sie sich einmal das Spiel im Mitteifelde vor. Die Mannschaft, die keinen guten Verbinder wie Giffling hat, die „mauert", und das habt wohl jeder Zuschauer. Die armen Stürmer aber „hängen ohne jede Verbindung nach hinten in der Luft". Möglich, daß sie sich einmal ein Tor überraschend zusammenkratzen. Aber solche Spielerei zieht auf die Dauer keine Massen mehr an. Bundestrainer Nerz kennt Fußballtaktik sicher besser als jeder von uns. Er hat unbestritten das richtige System für seine Nationalmannschaft. Er muß hart verteidigen und verwendet dazu meist die gesamte Läuferreihe. Damit ist ein Durchkommen des Gegners nur schwer möglich. Seine sehr beschäftigten Stürmer, die Weltklasse darstellen, und seine erstklassigen Verbinder (Szepan, Giffling, Lenz) „schweißen" dann vorn den Laden fast immer. Wenn aber solche Klasseverteidiger wie Quincones, Juve oder früher Cailigaris gegenüberstehen und ein Klasseforward dahinter, dann langen eben vier Stürmer nicht. Dann kann kaum gewonnen werden.

Trotz des riesigen Spielermaterials, das der DFB. zur Verfügung hat, ist es doch wohl eine Tatsache, daß wir keine Verteidiger von Extraklasse besitzen. Wir hatten Torleute: Stuhlfaut, Krch, Jacob — Läufer: Kalb, Köbler, Leinberger, Granlich — Stürmer: Harder, Szepek, Hofmann. Für jede Kategorie lassen sich noch gut zwei Dutzend weitere Namen anführen. Wer zeigt mir aber die „Klasse" der Verteidiger? Nur bedingt zuverlässig waren meines Wissens Haringer, Krunke, Popp und Kraus. Wenn der Laden hinten einmal zuverlässiger als bisher von den Verteidigern gedeckt sein sollte, dann wird sich wohl Bundestrainer Nerz selbst wieder zu dem alten strategischen Grundsatz bekennen: „Der Angriff ist die beste Verteidigung!" Nichts ist beständiger als der Wechsel. So wird wohl auch das Nerz-System nichts Endgültiges bleiben. Man bekämpft den Gegner dort, wo er verwundbar ist. Dann muß man aber selbst elastisch in der Taktik sein. Eine Mannschaft, die in der Ballbehandlung fortgeschritten ist, muß es fertig bringen, den Gegner nach Schwächen in kurzer Zeit abzutasten und dann das Gesetz des Handelns bis zur letzten Minute zu übernehmen. Nur wenn ein Gegner in allen Belangen überlegen ist, muß ich mein Spiel aus der Defensive heraus zum Erfolg zu führen versuchen. Danach ergibt sich also ein variables System, und das dürfte für einen Verein (im Gegensatz zu einer Auswahlmannschaft) das Richtige sein. Was nützt aber alles Reden über „System", wenn die betreffende Mannschaft nicht in erster Linie technisches Können und Kameradschaftsgeist pflegt. Der Kampfgeist im Menschen will aber siegen durch offenliegendes Handeln und zwingt, nur an Sieg zu denken.

•

Der Handball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn wird erst am 6. Oktober statt am 29. September in Budapest zum Austrag gebracht, so daß an diesem Tage nun ein Zweitrunden-Kampf stattfindet, da zum gleichen Termin der Länderkampf gegen die Schweiz in Bern vorgesehen ist.

Großspiel im Handball in Dresden. Der Gau Ostpreußen und Gau Sachsen im Fachamt für Handball stehen sich am 27. Oktober in einem Freundschaftskampf in Dresden gegenüber. Spielverbot an diesem Tage bis 15 Uhr.

Zurückziehung von Frauenmannschaften. In der 1. Kreisklasse der Frauen haben der TV. Cossmig und SC. 04 Freital ihre Frauenmannschaften von den Pflichtspielen zurückgezogen.

Deutschlands Reiteroffiziere in Warschau

Die Kavallerieschule Hannover beteiligt sich mit einem äußerst starken Aufgebot von Reitern und Pferden am Internationalen Reitturnier in Warschau vom 28. September bis 7. Oktober. Die gleiche Mannschaft, die schon in Riga die deutschen Farben mit so großem Erfolg vertrat, Rittm. Momm, Rittm. E. Haße, Oblt. Brandt, Oblt. Schlickum, Oblt. R. Haße, wird auch in der polnischen Hauptstadt den Kampf gegen die besten Reiter des Auslandes aufnehmen. 18 Pferde wurden ausgewählt, und zwar Baccarat, Bianka (Rittm. Momm); Calmoria, Remo, Boske, Goldhammer (Rittm. E. Haße); Baron IV, Achimiß, Tora, Perla (Oblt. Brandt); Dedo, Manoe, Fanfare, Fridericus, Großfürst (Oblt. Schlickum); Olaf, Senator, Hellkrimer (Oblt. R. Haße).

•

Pferderennen in Hoppegarten, 5. September. 1. R.: 1. Wiesperin (W. Prinzen), 2. Wörthig, 3. Tarina. Tot. 20:10, Pl. 13, 13:10. Ferner Granikos. — 2. R.: 1. Ribelgo (G. Streit), 2. Seine Hoheit, 3. Tresdeutsch. Tot. 45:10, Pl. 14, 12, 19:10. Ferner Kanzlik, Tapezenelle, Marquis Polo, Mio. — 3. R.: 1. Cosmopolis (J. Rastenberg), 2. Marquis, 3. Glückstiger. Tot. 22:10, Pl. 23, 35, 38:10. Ferner Sopran, Perlenschnur, Alsons, Sperling. — 4. R.: 1. Rebellhorn (G. Stein), 2. Import (H. Boerkel), 3. Lakritzer. Tot. 30, 31:10, Pl. 22, 22, 23:10. Ferner Weidegast, Glücksgöttin, Theatreuse, Landesfreuze, Themis, Deal F., Morna. — 5. R.: 1. Arabesse (W. Prinzen), 2. Lampadius, 3. Lamar. Tot. 17:10, Pl. 12, 14:10. Ferner Raisonin, Cleanius. — 6. R.: 1. Delia (E. Nerz), 2. Halilla, 3. Heidekind. Tot. 30:10, Pl. 11, 22, 18:10. Ferner Uferschwalbe, Ständerin, Graukehlchen, Treuer Geselle, Ping-in-ein, Trudne, Cincrytle, Herod. — 7. R.: 1. Gleisner (G. Schlepel), 2. Silberstreif, 3. Prisponnes. Tot. 74:10, Pl. 22, 41, 17:10. Ferner Grog, Geh voran, Jagdsprung, Halibari, Perkenau, Galeopsis.

Pferderennen zu Chlairefontaine, 5. September. 1. R.: 1. Prince Henri (M. Le Fur), 2. Baccara V, 3. Maisonsland. Tot. 16:10, 3 Siegen. — 2. R.: 1. Seconde (M. Le Fur), 2. Black Bottom III, 3. Grigri. Tot. 26:10, Pl. 14, 18:10. Ferner Kaufer. — 3. R.: 1. Soleil de Perle (G. Boston), 2. Dunkirk, 3. Orphée. Tot. 18:10, Pl. 11, 11:10. Ferner Tame Blonde. — 4. R.: 1. Cierns (M. Sanchez), 2. Brummel, 3. Etherelle. Tot. 31:10, Pl. 10, 18:10. Ferner Alcantar, Jiryfin, La Seguedille, Jagerule. — 5. R.: 1. Star Fish (G. Boussac), 2. Zabeja, 3. Cerda. Tot. 45:10, Pl. 21, 14, 28:10. Ferner Merinet, Chocolemy, El Gobernador, Sudra, Perville.

Turnverein Gruna (Fußballabteilung) sucht laufend Gegner für II. Jugend und Alte Herren-Mannschaften. Angebote an Heinrich Lehmann, Dresden-A. 16, Elsaßer Straße 2, und Dienstags 20—22 Uhr unter 30006 Freiheitskampfbahn.

Turnerschaft 1877. Sonnabend, 7. September, ab 15 Uhr freiloffene Wettkämpfe im Kleinkaliberschießen auf dem Stand, Gorbitz, Pesterwitzer Straße.

TV. Gut Mutes, Vorturnerschaft. Sonntag Tageswanderung ins Blaue. Treffen 8 Uhr Schandauer, Ecke Altenberger Straße.

Spielvereinigung Reuhadt i. Sa. wirbt um neue Mitglieder. Betrieben werden Fußball, Wandern usw. Näheres in der Geschäftsstelle Mühlgasse 4 (Heimgt Max und Alfred Loos).

SLUB
Wir führen Wissen.

Die reizendste Frau -außer Johanna

Roman aus der Zeit Bismarcks / Von PAUL OSKAR HÖCKER

8. Fortsetzung

Der bisherige Inhalt des Romans: Paris im Jahre 1856. Die verwaiste russische Prinzessin Katho Troubetzkoi, jetzt 18 Jahre alt, wird in einem Kloster zu Fontainebleau erzogen. Sie ist eine hochbegabte Musikerin. Bei einem Empfang, den ihre Tante in ihrem Pariser Palais gibt, spielt sie zum erstenmal vor einer größeren Gesellschaft. Der junge Gardeoffizier Nikolai Alexejewitsch Orlow verliebt sich in sie, kommt einstweilen aber nur mit ihrem Onkel ins Gespräch. Der lädt ihn zum Frühstück ins Schlößchen Troubetzkoi nach Fontainebleau ein, zu dem auch Katho erscheint. Aus dem kleinen Frühstück wird durch besondere Umstände ein Diner mit zwölf Gästen. Trotzdem findet Orlow Gelegenheit, der Prinzessin Katho eine Liebeserklärung zu machen, die nicht unerwidert bleibt. Man beschließt, sofort zu heiraten, und diese Absicht des jungen Paares macht den nächsten Verwandten zunächst einiges Kopfzerbrechen. Schließlich aber entscheidet die Tatsache, daß Orlow bereits in einigen Tagen zum russisch-türkischen Feldzug einrücken muß, und die Trauung findet statt.

Die Mitschülerinnen der Prinzessin Troubetzkoi weinten bei der Trauung alle. Es tat ihnen leid, die stille, feine, immer liebenswürdige Kameradin zu verlieren. Und die ernsten Worte in der Traupredigt bei der orthodoxen Feier, wo immerzu vom Krieg die Rede war statt vom Glück, ließen das Fest beinahe wie eine Trauerfeier erscheinen.

Wenigstens hatte Sergej es durchgesetzt, daß im Anschluß an die russische Trauung noch ein Empfang im Pariser Palais der Herzogin stattfand. Das junge Paar erschien dort bereits im Reiseanzug, denn es ging die Sage, daß es noch am Abend nach Baden-Baden abfahren werde. Sergej hatte dies unterm Siegel der Verschwiegenheit der Exzellenz Revard mitgeteilt. Natürlich wußten die Gäste der Herzogin, während sie ein Glas Champagner auf das Wohl der Neuvermählten tranken, auch bereits alle Details über die Reisestationen und Reisevorbereitungen.

Aber nichts davon stimmte. Sergej hatte die klatschsüchtige Gesellschaft von Paris durch die schwatzhafte Exzellenz aufs Eis geführt. Die Wahrheit war, daß die Herzogin in aller Stille und Heimlichkeit durch ihr eigenes Personal die erste Etage im Schloß Troubetzkoi für den Empfang des jungen Paares hatte herrichten lassen. Sergej war dabei ihr umsichtiger und eifriger Helfer gewesen. - Erst eine halbe Stunde vor der Auffahrt des Reisewagens war die Hofmeisterin der Herzogin mit ihrem ganzen Stab aus dem Schloß abgerückt.

Sergej hatte sein Quartier für die nächsten Tage im Kavalierhaus aufgeschlagen. Von hier aus sorgte er getreulich für das Wohl der Neuvermählten. Die Dienerschaft half ihm, das Märchen aufrechtzuerhalten, daß der Fürst und die Fürstin in einem Baden-Badener Hotel ihre kurze Flitterwochenzeit verlebten. Das Schloß blieb, wie eine Festung, unzugänglich für alle Neugierigen.

Katho aber erlebte als Hausfrau ganz unerwartete Triumphe; denn ihr Haushalt ging, zu Nikolais Verwunderung, wie am Schnürchen. Sie brauchte nichts anzuordnen, nichts vorzubereiten, nichts zu besprechen; es war alles zur Zeit da. Ihr blieb nur übrig, sich ihres Glückes zu freuen ...

Aber dieses Glück stand unter der Sense des Abschieds. Beide waren sie viel zu empfindsame Menschen, als daß sie nur dem Augenblick, nur der Gegenwart hätten leben können. Der Gedanke an die kurz bevorstehende Trennung wurde erregender und schmerzlicher von Tag zu Tag. Auch die Freude des jungen Offiziers über die früher so oft ersehnte Erfüllung seines Soldatenberufs konnte die in ihm fiebernde Bangigkeit nicht aus der Welt schaffen.

Der alte Stutzflügel im Blauen Zimmer hatte Kathys geliebtem, eigenem Instrument aus dem Kloster Platz gemacht, dem Zeugen unendlich vieler Stunden der Arbeit und des Strebens. Als hier in einer Dämmerstunde Katho dem Geliebten das Chopinsche Notturno spielte, klang es ihm noch viel ergreifender als beim ersten Hören.

Er entsann sich der Worte, die er damals zu Sergej darüber gesprochen hatte: „Es klingt wie ein Abschied zwischen Liebesleuten, die viel Unglück durchgemacht haben!" Wie ein Sturm ging es da plötzlich durch ihn hin. Als sie geschlossen hatte, sprang er auf, riß sie zu sich empor, hielt sie in seinen Armen fest an sich gepreßt und sagte zwischen heißen Küssen: „Nein, nein — das geht nicht auf uns, Katho! Wir finden eine andre Melodie für uns ... Weg mit aller Trauer! Geliebte Katho, gib nur acht: Es wird strahlend schön, wenn wir uns wiedersehn ... Und darauf wollen wir uns freuen!"

Als die Abschiedsstunde kam und Onkel Sergej sich zum ersten Male ins Schloß wagte, mit einem großen Blumenstrauß ausgerüstet, zeigte sich Katho sehr tapfer. Sie hatte jetzt sogar eine gewisse innere Heiterkeit gewonnen, mit der sie in die Zukunft sah.

Hernach berichtete Sergej der Herzogin in tiefer Ergriffenheit über den letzten Abschied der beiden. Katho hatte Nikolais Wagen von der Terrasse aus mit ihrem langen weißen Brautschleier nachgewinkt. Sie trug auf den Lippen ein bezauberndes Lächeln, aber ihre blauen Augen standen voller Wasser ... Bei seiner Schilderung mußte Sergej selbst das Taschentuch ziehen.

„Mein lieber Troubetzkoi", sagte die Herzogin, „Sie sind doch an dem ganzen Miserere schuld. Nun nehmen Sie sich um Gottes willen zusammen und gehen Sie uns unglückseligem Weibervolk mit gutem Beispiel voran! Als Klagefrau können Sie einem verlassenen Nönnchen wie unsrer Katho nicht helfen. Die braucht jetzt einen Lehrgang als praktische Schloßherrin. Bringen Sie ihr also bei, was Sie in den letzten drei Jahren auf ihre Kosten gelernt haben! Auf Wiedersehen, mein lieber Troubetzkoi!"

Die große Wandlung vom „Nönnchen" zur Ehefrau und zur alleingebietenden Schloßherrin durchlebte Katho ohne den Beistand einer mütterlichen Freundin. Denn die Herzogin von Sagan mußte ihres Gichtleidens halber eine Badekur antreten und konnte sich der Verlassenen nicht mehr widmen. Es sprach da wohl auch noch andres mit: Sie hatte der beiderseitigen Verwandtschaft des jungen Paares die brieflichen Aeußerungen über ihre Beteiligung an der überstürzten Heirat und Hochzeit sehr übelgenommen.

Nikolais Vater, der Fürst Alexej Orlow, hatte gegen die Verbindung mit der Prinzessin Troubetzkoi zwar nichts einzuwenden, da sowohl ihr verstorbener Vater wie ihr bisheriger Vormund in der Generalität des Zaren hohes Ansehen erlangt hatten, aber unbegreiflich war es ihm, daß die Herzogin den verlorenen Sohn des Hauses, den erst kürzlich durch einen Gnadenakt aus Sibirien entlassenen Sergej Troubetzkoi, als Gast bei der Trauung geduldet hatte. Ja, noch peinlicher erschien ihm die Angelegenheit dadurch, daß Nikolai das Schloß Troubetzkoi gerade auf eine Einladung Sergejs hin betreten hatte. Im Jahre 1825 war es doch Nikolais Vater selbst gewesen, der Sergej und die übrigen wahnwitzigen Revolutionäre der Garde dem weihnachtlichen Blutgericht überliefert hatte. Alexej Orlow vergaß jenen Dezembertag nie, an dem er in der Peter-Pauls-Festung die 567 Todesurteile an sich genommen hatte, um sie seinem kaiserlichen Herrn zur Unterschrift vorzulegen. Daß Sergej damals zu lebenslänglicher Verschickung nach Sibirien begnadigt worden war, verdankte er nicht seiner Fürsprache. Die Wege von diesem Troubetzkoi und allen Trägern des Namens Orlow konnten sich daher kaum wieder irgendwie vereinigen.

Die heutigen Lebensansichten der Herzogin vertrugen sich jedenfalls noch viel weniger mit den damaligen des Petersburger Generaladjutanten. Sie ließ sich also auf gar keine weiteren Auseinandersetzungen ein, sondern schickte kurz und bündig ihrer Nichte die verschiedenen Briefe mit ihren sehr scharfen Glossen zu.

Katho behielt sie für sich. Sie besaß den grausamen Mut nicht, sie Sergej zu zeigen. Und sie wußte schon jetzt, daß sie auch vor ihrem Gatten darüber schweigen würde. Denn ihr Mitleid mit dem armen alten Sergej war zu groß.

In der Einsamkeit, der Katho nun anheimfiel, ließ der nichtsahnende Onkel all seine lang verlorengeglaubten Talente wieder spielen. Er entwickelte einen altmodischen, unschuldigen, liebenswürdigen Humor, mit dem er die junge Strohwitwe aufzuheitern versuchte. Er entsann sich seines Amts als Tischjüngster im Gardekasino, wo er die ökonomische Aufsicht hatte erlernen müssen, und weihte sie in die hundert kleinen Spitzbübereien jeder größeren Wirtschaftsführung ein. Im Garten, im Park, in den Gewächshäusern bewährte er sich als praktischer Fachmann; hier konnte sie sich unzählige gärtnerische Erfahrungen von ihm zunutze machen.

Als erst die Mittel für ihre Aussteuer auf ihrem Bankkonto disponibel wurden, half ihr Onkel Sergej bei der Beschaffung der nun notwendigen Spezialadressen. Schneiderinnen und Schneider, Putzmacherinnen und Schuhmachermeister erschienen im Schloß mit den neuesten Mustern und Modellen. Auch ein Reitkleid sollte Katho sich machen lassen. Onkel Sergej hatte von einem der jüngeren russischen Offiziere, die noch vor Nikolai in ihre Garnison zurückgekehrt waren, ein paar Reitpferde billig erstanden.

„Selbstverständlich mußt du als Adjutantenfrau gut reiten können, liebste Katho!" stellte er ihr vor. „Wenn Nikolai aus dem Felde zurück ist, dann werdet ihr viele Einladungen aufs Land bekommen. Auf die Taschen. Vielleicht reitet man dort jetzt auch die neuen englischen Fuchsjagden. Da heißt es gut im Sattel sitzen. Aber ich weiß schon jetzt: Du wirst eine vorzügliche Reiterin werden. Ja, wirklich! Denn du hast eine leichte Hand, der jede Kreatur gern folgt. Und schlank und wendig bist du. Ich lasse die Stute, die ich für dich ausgesucht habe, von heute an unter dem Damensattel gehn. Der kleine Augustin, der Stalljunge, eignet sich dafür ausgezeichnet. Ist dein Reitkleid fertig, dann wird sich die Stute an den Sattel also schon gewöhnt haben. Aber du darfst mir nicht böse sein, meine liebe Katho, wenn ich beim Reitunterricht kommandiere, als ob ich junge Soldaten zu exerzieren hätte. Weißt du: Man fällt so leicht in alte Gewohnheiten zurück."

Nein, sie war ihm nicht böse. Wer konnte diesem drolligen alten Kind böse sein? Er war in vielem wie ein Kadett — und war den Jahren nach doch schon an der Grenze zum Greisenalter. Er hatte das Leben in seiner grausamsten Härte kennengelernt — und besaß für Blumen noch immer die zarteste Hand, für Melodien das dankbarste Ohr.

Das verwunderte sie immer wieder, daß er stundenlang still zuhören konnte, wenn sie spielte. Auch wenn sie Etüden studierte, setzte er sich oft in die Nähe. Er wußte kaum einen Sonatensatz von einem Volkslied zu unterscheiden, er nannte sich selbst rettungslos unmusikalisch, aber ihr Spiel konnte ihn zu Tränen rühren oder aus schwerer Bangigkeit erlösen. Wenn sie die neuesten brausenden akrobatischen Stücke von Liszt übte, dann kam er immer auf den Fußspitzen herein und sah ihr zu. Es regte ihn auf, er atmete hastiger; es kam vor, daß er sich den Angstschweiß von der schmalen Stirn wischen mußte. Einmal sagte er: „Chopin höre ich lieber — aber Liszt mit anzusehen, macht mir eine geradezu diebische Freude!"

Gesellschaftlichen Verkehr nahm Katho nicht auf. Sie besuchte ab und zu ihre früheren Lieblingslehrerinnen bei den Ursulinerinnen. Auch eine Kameradin, die kurz vor ihr geheiratet und in der Normandie auf dem Landgut einer Verwandten ihre Flitterwochen verlebt hatte, kam einmal, um nach ihr zu sehen. Aber sie verstanden einander gar nicht mehr. Katho fühlte sich seltsam verletzt durch die naive Offenheit, mit der ihre Altersgenossin über heimliche und heimlichste Dinge ihrer Ehe sprach. Ihr wäre es nicht möglich gewesen, sich so zu entschleiern. Auch Octavie, ihre behende und geschickte kleine Kammerzofe, die ihr aus Pariser Alkoven allerlei Klatsch zutragen wollte, erhielt eine Abfuhr. Im ganzen Umkreis bekrittelte man dann eine Weile lang die junge Schloßherrin, die sich noch immer so sittenstreng wie ein „Nönnchen" zeigte; man belächelte sie und hatte schon allerhand Prophezeiungen an der Hand.

Katho ahnte nicht, daß man ihre moralische Einstellung für übertrieben klösterlich hielt. Gewiß, sie brauchte seelische Sauberkeit; aber sie war im Grunde doch durchaus heiter veranlagt.

Deswegen war ihr ja auch Onkel Sergej so sympathisch. Der konnte sich manchmal köstlich dummejungenhaft gebärden. Wenn er eines der Originale aus der Pariser Hofgesellschaft in Gang, Sprechweise und Mimik nachahmte, dann wollte sie sich ausschütten vor Lachen. Fast in jedem Brief berichtete sie ihrem Mann über derlei drollige Szenen.

Nikolai hatte kaum Zeit für sich. Er war von seinem Dienst ganz ausgefüllt und schrieb nur kurz und sachlich; aber er ließ sie doch fühlen, wie großen Spaß er an ihren Schilderungen hatte.

Katho freute sich darüber; denn sie empfand es als ihre Mission, dem armen alten Onkel Sergej bei ihrem Mann eine bessere Note zu erwirken, als er sie bei ihrem Schwiegervater führte.

Vorläufig war bestimmt worden, daß Katho erst nach der glücklichen Beendigung des Türkenkrieges — es war schon der fünfte! — nach Petersburg übersiedeln sollte. Mit ihrem Leben und Treiben in Fontainebleau erklärte sich Nikolai durchaus einverstanden. Es war überraschend, wie ausgezeichnet sie in vielen Neigungen, auch in Kleinigkeiten, übereinstimmten.

Als seine Frau ihm acht Wochen nach der Trennung berichten konnte, daß sie die ganze Rekrutenausbildung der russischen Kavallerie bis zum Gefechtsexerzieren beim Onkel Sergej mit Auszeichnung bestanden hätte, schrieb er ihr einen ausnahmsweise langen Brief voll fröhlicher Anerkennung. Und es freute Katho wieder ganz besonders, daß er hinzufügte: Er hoffe nur, daß die Flügelführung ihrem feinnervigen Klavierspielhänden nicht schadete. Er sehne sich sehr, sie wieder spielen zu hören.

(Fortsetzung folgt)

Familien-Anzeigen

Hiob 19, Vers 25

Heute nachmittags 2 Uhr ging mein lieber Mann, mein guter Vater, unser Bruder, der Kaufmann

Traugott Rippke

im festen Glauben an seinen Erlöser nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in die himmlische Heimat.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Hedwig Rippke geb. Hofmann.

Dresden-N. 6, Glacisstraße 16, den 4. September 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags ½2 Uhr auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Donnerstag meine liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau

Ida Alma Fuchs

geb. Kleinkauf
im Alter von 62 Jahren.

Dresden-Cotta, Lübecker Straße 69.

Der tieftrauernde Gatte nebst Tochter, Enkel und Schwiegersohn.

Die Einäscherung findet am Montag, den 9. September nachm. 2.45 Uhr im Krematorium statt.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Vermählt:
Dresden: Herr Arthur J. Beist und Frau Dorothea geb. Nowak.

Gestorben:
Dresden: Herr Traugott Heinrich Türk, Herr Reichsb.-Info. Paul Theodor Körner.
Chemnitz: Herr Herm. Dichtner.
Stolpen: Frau Melanie Göhlert geb. Hayduk.

Bettwäsche
näht m. Kopfschopp. Herrnt. 10 Pf. Geleiestr. 34. Lad.

Große Auswahl
in
Mosaikgardinen für Herren u. Damen
Spez.-Anzüge f. starke Herren, finden Sie im Eisgegenschäft
Tilpferstr. 3, 1.

Annähfüßlinge
in Wolle u. Baumwolle, annähen od. einnähen als Sohlen, gleich z. Mitnehmen.
Paar 0.35, 0.45, 0.55, 1.00
Richter
Rosenstraße Ecke Ammonstr. Bahn 7, 10, 26, 10, 6

Heiraten
Herr, Ende 50, f. Heir. m. Dame im. (gut). Heirat. Gem. Zuschrift. erb. u. „B 8 5870" an d. Exped. d. Bl.

Modern, elegant und billig
Damen-Schlüpfer .. je 1.35
Damen-Hemd kunstseid. Interlock in neuartigem Waffelmuster
Alfred Bach
Hauptstraße 3 — Borsbergstraße 23
Grunaer Straße 17 — Bönischplatz 4
ist deutsch-christlich

Konditorei Pfeiffer
Kesselsdorfer Str. 26
Werte Hausfrauen!
Auch Sie wollen Ihren Gästen ein gutes Stück Kuchen auf den Kaffeetisch bringen.
Meine seit 25 Jahren bestehende Konditorei bürgt für Güte und Preiswürdigkeit.
Bitte machen Sie einen Versuch.
Lieferung nach allen Stadtteilen.
Tel. 30449

Damentaschen eigene Herstellung
Riesenauswahl niedrigste Preise!
Reparaturen, Sonderanfertigungen
Lindenaustraße 14, Reichestraße 4, König-Johann-Str. 10, Fernruf 41000 **Thomaß**

Geschäfte Verkäufe

Kompl. einger., gutgeh. Fleischerei
weg. Uebern. größ. Obj. sof. preiew. zu vk. Off. „N A 9247" Exp. d. Bl.

Lebensmittelgeschäft
m. großh. Wohn., mon. 52 M. Miete, sof. bill. zu vk. Näh. i. Barbiergesch. Kleka, Dresd.-N., Konkordienstr. 26.

Grundstücksmarkt Kaufgesuche
Reale Kaufsuche b. 60000 M. Knigl. vorhanden. Chi. uni. „S 3 6412" an d. Exp. d. Bl.

Grundstücksmarkt Verkäufe

2 Baustellen
Kolonie Bad Liegau, beste Lage am Wald, preiswert zu verkaufen. A. Hochmuths Popitz 15, 2. (J

Möbel-Freudenfels
früher Julius Jitmann
Zahnsgasse 15
Reform-Betten
1 eisern. Bett, 90/190 cm 33 mm Rohr, weiß
1 prima Stahlboden
1 Stell. Auflege-Matratze in Dwell mit Afrique-Wollfüllung und Kelikissen
Preis 52.00 Mark
5 Mark Anzahlung — Wochenrate 1 Mark
Schlafzimmer Speisezimmer Couch Federbetten Sofas Chaiselongues
alles auf Teilzahlung
Küchen in versch. Preislagen
Bei Barzahlung Kassenpreise

Verkäufe Verschiedenes

Schreibmaschinen Erika, Cont. Ideal pr. preiw. Mauer, Pirnaischestr. 1, 1.

Einige gebrauchte Reiseschreibmasch. billig i. Fachgesch. Weißnerstr. 18, 1.

Gebr. Schreibmaschine (Ideal) für 60 M. zu vk. Türrschlos 21, m.

1 gebr. Nähmasch. Singer-Rundsch. preisw. zu verkf. Karl Ackermann, Heidenau, Nord, Horst-Wessel-Str. Nr. 8, 1. Et.

Zuschneidemasch. st. Eing. Nähm., Rundstickmasch. weg. Aufgabe des Geschäfts bill. zu verk. Sonnabd. 8 bis 12 Leipziger Str. 148, Eg. r.

Rohrumbetten
90×190, 33 M. matratzen Korb, Stahlboden, Stahl, Auflege-Matratze mottenfrei mit Kelikissen
M. 48.-
Anzahlung 5 M. Wochenrate 1 M.
Möbel-Ritter
Moritzstraße 7, Eing. 1. 2. 3. Stock

Wunderschöne Küchen
schon für 150.— RM. bei
Möbel-Wagner • Am See 21

Schlafzimmer
prima Qualität, schöne Ausstellung, kompl. mit Auflegen u. Stahlboden, 13teilig, ab 180 brt. Schrank, im Preise von 385—635 M.

Speisezimmer
schöne Formen, gut und preiswert, 6teil., Büf., Ausziehtr., 4 Polsterstühle, im Preise von 175—290 M., Kredenz 79 M.

Küchen
Eichenholz und lasiert und lindgrün, ab 125—245 M., 6teilig. Einzelmöbel vorhanden. Couchs ab 68, Chais. 29, Reformbettstellen 25, Auflegen 25, Kleiderschrk. ab 55 M., Flurmöbel ab 29 M., and. mehr. Preis-Lieferung und auf Ehedarlehn. Täglich 8—19 Uhr. Führen auch gebrauchte Möbel billigst, aber nicht z. Ehedarl.
Möbel-Zenker, Zinzendorfstr. 2b
Ausschneiden! — Weitergeben!

Zu verkaufen:
Polstergarnitur, Speisezimmer, 1a Billard, komplett u. and. Hausrat, bis Mittw. 10-1 Uhr Angelikastr. 16.

Schlafzimmer
neu, mod., helle Kust., m. Matr., abz. u. 350.-, perf. Anlr. uni. „B 8 9173" Exp. d. Bl.

Küche, fast. Eichenholz, Kleiderschr., Waschtisch, Spiegel, wenig gebraucht, zu verkaufen. 3. 1. r.

Küchen
Buf. m. Kühlschr., Kücheschr., Kl., neu, eichenh. lack., 180.-, Thierbach, Freiberger Pl. 21.

Direkt vom Hersteller
Schlafzim.
herrliche Ebenholzimit. Hochglanzlack, wunderb. Modelle,
von 495 M. an
sowie echte Eiche m. Nußb. od. Birke poliert,
von 345 M. an
solide, gediegene, schwere Arbeit,
Thierbach
21 Freiberger Pl. 21
Werkst. 1. Laute 2065.

Fa. Rehberg-Moritzburg 3, Preis 1, perf. Off. „B 8 5480" Exp. d. Bl.

Ausschneiden! Küchen 8 ab 70 M. 1a Aufl., Tisch 34, Spülst. 2, Schlaf. 2, enorm preiw. Bürlig Schlager Str. 17 Autob. 3, Verb. 7, 20

Schlafzimmer, gefr., Schr. 180 cm, fol. 280., Speisezim., Nußb. 175., Küche, Nußb. m. Aufwerk. 140., Kaufgesuche, 23, 1. r. Besicht. b. Sonnabend früh. 15585

Möbel-Verkauf als bill. u. fol. bes., empf. zu. Schlafz. echt Eiche m. Birke ab 350., nur 390., Speisez., echt Eiche m. Nußb., nur 280., Sächsen im obern Preislagen, Kaufbachstraße nur 27.

Stühle — Tische fast bill. Polsterei, Spezialleg. Amalienstr. 19, 1.

Lederölmäntel
Reißpelz, Auf. bill. Landhausstr. 27, 1.

Anzüge, Mäntel neue z. fast neue bill. Meißnerg. 33, 1.

Für den Herbst

Fescher Kleiderhut aus Filz, alle Weiten und Farben . 6.50

Modischer Trotteur aus Filz, mit modernem Rillenkopf 5.50

Elegant. Kostümhut aus Filz, mit 2farbiger Garnitur .. 4.90

Flotter Sporthut aus Filz, seitlich aufgeschlagen .. 3.95

RESIDENZ-KAUFHAUS Keka

Männer — Ein Buch des Stolzes

VON ERHARD WITTEK

X.

Der Bauer und der Student

Als die Dämmerung kam, ließ das Dröhnen der Geschütze nach, das Gebrüll der Einschläge verstummte, es wurde still über den Gräben, und die heißen Schläfen der Männer kühlten sich im Abendwind. Er kam sanft über die französischen Linien heran; die Soldaten erinnerten sich, daß Sommer war. Am Himmel tauchten die ersten Sterne aus dem vertieften Blau. Die Erde rollte gelassen weiter durch die Räume der Ewigkeit, sie schien den Krieg nicht zur Kenntnis nehmen zu wollen.

Vom Osten her stieg die Dunkelheit aus den Gräbern, und zugleich mit ihr tasteten sich die Krankenträger in das Vorfeld hinaus, denn das Stöhnen der Schwerverletzten war in der Stille schwer zu ertragen. Stoß und Gegenstoß waren zweimal in wenigen Stunden über das Zwischengelände hinweg vorgebrochen, dem irgendein poetisches Gemüt im Hinterland den Namen Niemandsland gegeben hat, das aber in Wirklichkeit das Land des Sterbens und des Todes derer war, welche die Angriffe nicht überstanden. Mit den Krankenträgern bewegten sich Freiwillige auf den gefahrdrohenden, schmalen Streifen Landes zwischen den Fronten hinauf; sie wollten helfen, vermißte Kameraden zu suchen.

Die ganze Nacht hindurch mühten sich dunkle Gestalten auf der aufgerissenen Erde, über welcher der scharfe Geruch der Vernichtung ausgebreitet schwebte, ein Geruch aus Pulvergestank, Gasgualm, Angstschweiß und fleischlicher Verwesung, durch den nun die Männer wanderten, um dem Leben zu helfen wider den Tod. Auch aus der französischen Stellung stiegen die Helfer heran; Verwundete humpelten oder krochen auf schmerzenden Gliedern zurück, und von Zeit zu Zeit schwankten zwei Männer mit einer Bahre in den deutschen oder den feindlichen Graben hinein. Der Franzose trug seine Verwundeten zurück und die Deutschen die ihren. Die Feinde mieden sich nach Möglichkeit; wo sie aber sich dennoch begegneten, da faßten wohl die Krankenträger die Griffe ihrer Bahren fester, schritten aneinander vorbei, als sehe einer den andern nicht und glitten gebeugt unter ihrer Last wieder in das Dunkel.

Nach der Erbitterung des Tages war das stille Uebereinkommen aller dieser Soldaten, die gesonnen waren, morgen und alle Tage weiterhin ihre Pflicht zu tun wie bisher, die jetzt jedoch nur helfen und nicht neue Wunden schlagen wollten, ein Trost für die aufgewühlten Herzen. Und als der Morgen nahte, waren die Krankenträger, die Bahren und die freiwilligen Helfer in ihre Gräben zurückgekehrt. Das Stöhnen der Schwerverletzten war verstummt, das Feld war abgeräumt, und es war Platz geschaffen für eine neue Ernte.

•

Nach einigen Stunden fast völliger Stille hörte in der beginnenden Morgendämmerung ein deutscher Posten plötzlich Hilferufe. Er weckte einen Sanitäter, sie horchten hinaus und stellten bald fest, daß sehr weit vorn, in der Nähe der französischen Gräben, zwei deutsche Kameraden noch am Leben waren. Sie mußten die Nacht über, von ihren Schmerzen, von Blutverlust oder seelischer Ermattung überwältigt, betäubt gelegen haben und waren wohl für tot gehalten worden. Jetzt hatte sie die Morgenkühle geweckt. Die beiden lagen dicht beisammen, und ihre Stimmen, zunächst noch deutlich vernehmbar, wurden schnell schwächer.

Der Morgen war nicht mehr weit, noch lagen leichte Nebel über dem Boden. Der Krankenträger horchte lange hinaus. Dann schwang er sich auf die Brüstung hinauf, blickte abschiednehmend den Kameraden im Graben an und arbeitete sich kriechend davon.

Er wußte, daß er sich beeilen müsse, und da der Gegner ihn nicht sehen konnte, solange er selbst die feindlichen Gräben nicht erblickte, eilte er getrost, sobald er den Drahtverhau überwunden hatte, von Trichter zu Trichter. Die Stimme leitete ihn — denn es war nur noch eine Stimme zu hören.

Sie lagen in einem tiefen Granatloch, knapp zwanzig Meter vor dem französischen Stacheldraht. Er sprang zu ihnen hinein, er sah ihre frohen Gesichter, sie streckten ihm die Hände entgegen, aber die Stimme versagte ihnen.

Dem Helfer genügte ein Blick, um zu erkennen, daß er nicht viel später hätte kommen dürfen; zugleich aber überfiel ihn die beklemmende Erkenntnis, daß er nur einen davontragen könne. Dazu wurde es heller mit jeder Minute, er hatte keine Zeit zu verlieren. Und so sagte er mit rauher Stimme, er sei allein, der Tag nahe, gleich werde der Franzose wieder zu schießen beginnen, er könne nur einen zurücktragen.

Das Licht in den Gesichtern der Verwundeten erlosch. Er hatte sie während seiner Worte wiedererkannt, es waren zwei Kriegsfreiwillige seiner eigenen Kompanie, der eine ein blutjunger Student, ein wahres Milchgesicht, der andre ein Bauer mit einem großen braunen Bart, wohl an die vierzig Jahre alt.

Es galt, sich schnell zu entscheiden. Und so packte der Krankenträger Verbandsstoff aus seinen ledernen Taschen, warf ihn dem jungen Studenten hin und erklärte ihm, er werde den älteren Kameraden mitnehmen. Der Student — er lag, das Gesicht dem Himmel zugekehrt, auf dem Rücken an den Rand des Trichters gelehnt — sah ihn todesbang an, sagte jedoch nichts, sondern wandte die bleiche Stirn zur Seite und schloß die Augen.

Als der Helfer sich nun dem Aelteren zuwandte, um ihn aufzunehmen, bedeutete der ihm mit fester, wenn auch oft stockender Stimme, er sei alt und verbraucht, sein Weib habe ja die drei Buben und das Mädel, sie könne schon auch ohne ihn fertig werden, der da aber habe noch das ganze Leben vor sich. Kurz und gut, er wolle hier liegenbleiben, mit ihm dauere es ja ohnehin nicht mehr lange, und was sei auch ein Bauer mit einem Bein nütze! So ein Student aber arbeite ja mit der Hand . . .

Der Krankenträger erkannte, während der Verletzte diese Worte stockend hervorbrachte, daß nicht Blutverlust, körperlicher Schmerz oder gar die Todesangst den Sprechenden immer wieder stammeln und stottern ließ, sondern daß es Scham war, die diesem Manne das Reden so schwer machte. Der Bauer mochte die Erschütterung in den Augen des Lauschenden wahrgenommen haben; er fügte daher wie zu seiner Entschuldigung hinzu — und wahrhaftig, selbst in diesem Augenblick, da er sein irdisches Ende bewußt auf sich nahm, errötete er scheu, da er von einem Gefühl sprechen mußte, das er sonst unzweifelhaft zu verbergen gewöhnt war —, er sagte also leise, der Student sei ihm in diesen Wochen des Krieges wie ein lieber Sohn gewesen.

•

Der Sanitäter fand kein Wort der Erwiderung; er fühlte, daß er sich zu beugen habe. Die Aebel hoben sich, und wenn er überhaupt noch einen von ihnen retten wollte, so mußte er schnell handeln. So ergriff er den jungen Kameraden, der inzwischen wieder in tiefe Bewußtlosigkeit gesunken war, und ihn auf seinen Rücken und stieg zum Trichter hinaus. Erst als er sich dem deutschen Graben näherte, gelang es ihm, Herr seiner tiefen Bewegung zu werden; und nun wurde ihm auch klar, daß er dem Zurückgebliebenen nicht einmal die Hand gereicht hatte.

Er brachte den ohnmächtigen Studenten glücklich bis in den Sanitätsunterstand zurück. Den Aelteren aber konnte er, wie er es vorausgesehen hatte, nicht mehr retten, denn das Feuer lebte bei Tagesgrauen sofort wieder auf. Als er sich aber am Abend noch einmal zu ihm vorsichtig, war der Bauer tot. Er trug wenigstens den Leichnam zurück.

Der junge Kriegsfreiwillige genas vollständig. Er kam nach seiner Heilung zu seiner alten Kompanie zurück, fragte sich bis zu dem Krankenträger durch und ruhte nicht eher, bis dieser ihm wahrheitsgemäß berichtete, warum er ihn und nicht den Kameraden zurückgetragen habe.

Der Student, bis zu seiner Verletzung ein weicher, träumerischer Mensch und alles andre als das, was man einen guten Soldaten nennt, wurde im Laufe des Krieges mehrfach befördert, wurde Unteroffizier, Leutnant und schließlich Führer einer Kompanie; er war tapfer bis zur Todesverachtung und erhielt viele Orden und Auszeichnungen. Aber mehr als diese Ehrenzeichen schätzte er das Vertrauen, das ihm, dem viel Jüngeren, weit ältere Männer in seiner Kompanie schenkten. Sie alle wußten, daß er im Kampfe keine Schonung für sich selbst und in Ruhe keine Ungerechtigkeit kannte.

Am 31. Oktober 1918 fiel er, nachdem seine Kompanie mehrere Angriffe englischer Truppen erfolgreich abgewehrt hatte, nach Beendigung des Kampfes durch eine verirrte Kugel.

Freunde berichteten, er habe ihnen wenige Tage vor seinem Tode in einer Abendstunde, als die Front ruhig war, dieses Erlebnis erzählt, und er habe mit nachdenklicher Bestimmtheit hinzugefügt, er wisse, daß er demnächst fallen werde. Er habe dabei von seinem nahen Ende wie ein Mann gesprochen, der froh darüber ist, eine drückende Schuld endlich begleichen zu können, ausdrücklich aber habe er bestritten, daß er etwa den Tod suche. Sein Ende gibt denn auch keinen Anlaß zu einer solchen Vermutung.

(Fortsetzung folgt)

Die Insel mit drei heiteren Tagen im Jahre

Ein neuer Beweis für die Theorie Alfred Wegeners

Wohl der trostloseste Ort unsrer Erde ist die Insel Jan Mayen, die im Nördlichen Eismeer zwischen Grönland, Island und Spitzbergen liegt. Diese 418 Quadratkilometer große Insel wurde vor rund 50 Jahren von einer österreichischen Polarexpedition entdeckt und steht heute unter norwegischer Schutzherrschaft. Sie ist gänzlich unbewohnt und dient nur Walfischfängern als Zufluchtsort. Steil erhebt sie sich bis zu einer Höhe von 2545 Meter aus dem Meere. Da sich aber in ihrer Nähe der warme Golfstrom mit dem kalten grönländischen Polarstrom trifft, ist die Insel und ihre Umgebung fast immer in Nebel gehüllt. So kommt es, daß Schiffe, die dort vorüberfahren, die Insel selten zu Gesicht bekommen, und es gehört schon Glück dazu, den steil aufragenden, einst feuerspeienden, ewig in Eis und Schnee gehüllten Bärenberg zu sehen.

Diese unwirtliche Insel hat sich im letzten internationalen Polarjahr eine Forschungsexpedition als Arbeitsplatz ausgesucht. Sie hat dort sehr wertvolle Arbeit geleistet. U. a. konnte sie nachweisen, daß Jan Mayen in 50 Jahren um 1270 Meter westwärts gewandert ist. Damit ist es gelungen, einen neuen Beweis für die Richtigkeit der von dem deutschen Polarforscher Wegener aufgestellten Kontinentalverschiebungstheorie zu erbringen. Nach dieser Theorie, die vor wenigen Jahren noch scharf bekämpft wurde, heute aber von der Fachwissenschaft anerkannt wird, sind die Landmassen unsrer Erde gleichsam schwimmende Inseln im Weltmeer, die langsam westwärts wandern. Doch auch sonst war die Arbeit der Expedition auf Jan Mayen sehr wertvoll. Hierher gehören vor allem bedeutsame meteorologische Beobachtungen. Wie wichtig diese hier im „Wetterwinkel der Welt" sind, zeigt die Tatsache, daß Jan Mayen aus den oben geschilderten Gründen nur ganze drei heitere Tage im Jahre hat. In der übrigen Zeit herrschen Nebel, Regen, Schnee und Sturm. Dazu kommt noch die lange Polarnacht, die mehrere Monate dauert.

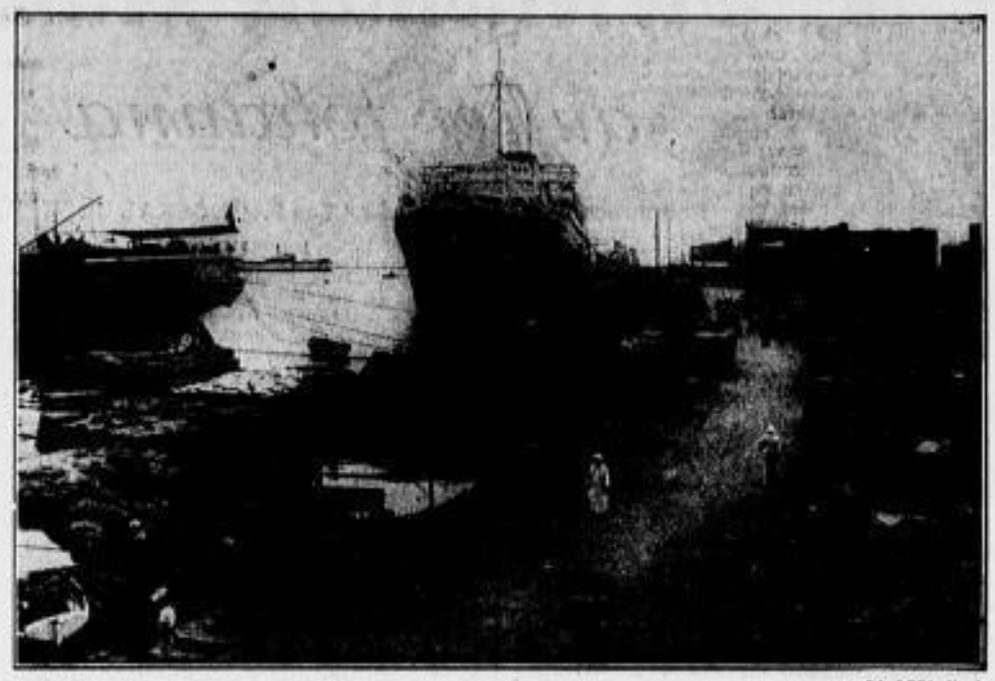
Vor einer einzigartigen Katastrophe

Rückkehr des Gelben Flusses in sein altes Bett?

× Peiping, 6. September. (Durch Funkspruch)

Berichte aus Schantung geben der Befürchtung Ausdruck, daß eine einzigartige Naturkatastrophe bevorsteht. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Gelbe Fluß in sein Mitte des vorigen Jahrhunderts verlassenes Bett zurückkehren wird. Die Mündung des alten Flußbettes liegt zwischen Tsingtau und Schanghai. Die Folge dieses Naturereignisses wäre die Zerstörung ungewöhnlich fruchtbarer Gebiete im Nordteil der Kiangsuprovinz. Nach Ansicht leitender Wasserbauingenieure fließt heute bereits die Hauptwassermenge südostwärts.

Italienischer Transportdampfer in Massaua



Scherl Bilderdienst

Ungeheure Mengen von Material, die Italien nach seinen Kolonien wirft, stauen sich in den wenigen Häfen an. Riesige Mengen von Verpflegung, Munition, Material für Baracken, Wege- und Straßenbau werden von dem italienischen Heer benötigt. Da die Einrichtungen der Häfen den Ansprüchen nicht gewachsen sind, liegt die gelöschte Ladung oft lange Zeit unter freiem Himmel.

Schrittmacher des Menschenflugs

Der Schneider von Ulm und andre, denen der Erfolg versagt blieb

Immer wenn eine Erfindung gelungen ist, wird man angeregt, auch jener Männer zu gedenken, die um Jahrhunderte zu früh dieselben Probleme zu lösen versuchten. Fast jede bedeutsame Entdeckung hat solche Vorläufer gehabt, Menschen, die, von ihren Zeitgenossen mißverstanden und verhöhnt, erst durch die Nachwelt jenen kargen Anteil Ruhm auf ihren Namen zuerkannt bekamen, der von den wirklich „glücklichen" Erfindern für sie abfiel.

Unserm Zeitalter soll es vorbehalten sein, die uralte Sehnsucht der Menschen, den Ikarusflug aus reiner Menschenkraft, endlich zu erfüllen. Die ganze Welt mag aufgehorcht haben, als aus Frankfurt die Nachricht von der Leitung des Piloten Dünnhell durch alle Zeitungen ging. Freude und Stolz erfüllt uns in diesem Augenblick, in dem die deutschen Ingenieure Haefeler und Willinger das Flugmodell gefunden haben, mit dem es dem ersten Menschen der Welt gelungen ist, aus eigener Kraft zu fliegen. Fast unvorstellbar ist die Entwicklung, die von diesen ersten Flugversuchen ausgehen kann. Es gehört wohl zu den bizarrsten Einfällen der Zeitgeschichte, daß das Motorfluggerät vor dem freien Menschenflug erfunden wurde, die Technik also gewissermaßen die Urkraft der Natur überflügelt hat, obwohl seit Jahrtausenden die Idee des „fliegenden Menschen" in die Vorstellungswelt der Menschheit eingegraben ist.

Phot. D. N. N.

Nach einem Kupferstich von Joh. Hans in Ulm 1811

Außer in der Sagen- und Mythenwelt der Völker findet man in der Geschichte schon frühzeitig Gelehrte und Laien, hochstehende Geister und einfältige Bastler, die sich mit dem Menschenflug beschäftigten. Mehrere waren nichts andres als Scharlatane. Andre beschäftigten sich spielerisch neben sonstigen physikalischen oder mathematischen Studien mit der Idee des Fliegens und hinterließen der Nachwelt theoretische Anweisungen mehr oder minder nützlicher Art. Wir wissen von einem Italiener namens Danti, der mit Sausen und Brausen auf den Marktplatz von Perugia herabflog, wobei an seiner mit vielem Räderwerk versehenen Maschine allerdings frühzeitig ein Flügel brach. Dies war im 16. Jahrhundert, in dem sich auch Leonardo da Vinci mit dem Studium des Menschenfluges beschäftigte, ohne daß seine Gedanken über das beschriebene Papier hinauskamen.

Auch die Deutschen waren bei diesem Suchen und Experimentieren immer mit an erster Stelle. Das 18. und 19. Jahrhundert brachte durch die Erfindung des Luftballons dem Fluggedanken einen neuen Aufschwung, was uns vor allem durch die Flugmaschine des Uhrmachers und Bandwebers Jakob Degen aus Wien überliefert ist. Auch der Flugballon des Kottbuser Wachstuchfabrikanten Carl Friedrich Claudius gibt Zeugnis von dem Streben der damaligen Zeitgenossen. Diese Männer genossen aber die Achtung und Anerkennung ihrer Mitmenschen, während ein andrer Bastler und Erfinder, Albrecht Ludwig Berblinger, genannt der Schneider von Ulm, nicht nur den Hohn seiner Mitbürger, sondern auch eine falsche und ungerechte Darstellung in der Geschichte des Fliegens erdulden mußte.

Noch heute spricht man von dem Manne, der im Jahre 1811 seinen mißglückten Flugversuch mit den selbstgebauten Schwingen unternahm, wie von einer Witzfigur, und die Literatur hat über ein Jahrhundert lang um eines der tragischsten Erfinderschicksale ein humoreskes Mäntelchen gewoben. Damals und auch heute noch hat sich kaum jemand ernstlich um die technischen Grundlagen gekümmert, die den Flugversuchen des kühnen Württembergers tatsächlich zugrunde lagen. Die Fachleute, die sich wirklich mit dem Flugversuch hätten beschäftigen können, erklärten Berblingers Modell kurzerhand für ein Plagiat des Wiemers Jakob Degen, während sich die Masse des Volkes mit den ihr vorgesetzten Spottversen abfinden mußte.

Wie aber sieht in Wirklichkeit das Schaffen und Wirken des „Schneiders von Ulm" aus? Schon der bekannte Dichter-Ingenieur Max v. Eyth hat in seinem Roman „Der Schneider von Ulm, Geschichte eines 200 Jahre zu früh Geborenen" versucht, aus der traurigen Spottfigur den ideenbesessenen Mechaniker und Erfinder erstehen zu lassen, der Berblinger wirklich war. In neuerer Zeit aber hat es sich vor allem der Heimatforscher Eugen Kurz angelegen sein lassen, den Spuren Albrecht Ludwig Berblingers zu folgen und ein klares Bild seines Lebens zu zeichnen. Er hat vor allen Dingen die Meinung widerlegt, daß hier ein „tapferes Schneiderlein" von heute auf morgen die Nadel in die Ecke warf, um sich in gänzlicher Unwissenheit plötzlich dem Bau einer Flugmaschine zu widmen. Er hat aufgezeigt, daß Berblinger — im Waisenhaus erzogen — durch ein mißgünstiges Schicksal von seinen eigentlichen technischen Neigungen ferngehalten wurde und daß sich trotzdem diese Neigungen später Bahn brachen auf eine nützliche und menschenfreundliche Weise: der fliegende Schneider hat sich nämlich schon lange vor seinem Flugversuch mit dem Bau von künstlichen Gliedern beschäftigt, und er hat auf diesem Gebiet auch Erfolge gehabt, was alte Dokumente bestätigen. Es ist Tatsache, daß die von Berblinger verfertigten Gliedmaßen nur wenig von denjenigen abweichen, die heute noch gebräuchlich sind. Dies weist immerhin auf eine gute Kenntnis in mechanischen Dingen hin, und es muß wohl so gewesen sein, daß Berblinger über die Kunst des menschlichen Gliederbaues zur Idee des Flugmaschinenbaues gekommen ist.

Während die Vorgänger und Zeitgenossen des Schneiders von Ulm bei der Konstruktion ihrer Flugmaschinen die Auftriebsmöglichkeit des Luftballons ausnutzten und die Schwingen lediglich als Hilfsmittel zur größeren Beweglichkeit ansahen, dachte Albrecht Ludwig Berblinger wohl an die alleinige Tragkraft der Schwingen beziehungsweise an die Tätigkeit der Arme und Beine. Berblinger war — 80 Jahre vor Lilienthals Erfolg — derjenige Konstrukteur, der an einen reinen Gleitflug dachte. Ueberprüft man dem Mißerfolg des Albrecht Ludwig Berblinger bei seinem einzigen Flugversuch von der Adlerbastei (der erste Versuch wurde wegen eines Defektes an der Tragfläche nicht ausgeführt, so daß erst der zweite Versuch den eigentlichen Flug bzw. Sturz in die Donau brachte), so läßt sich auch mit dem inzwischen zugekommenen Wissen um flugtechnische Dinge heute nicht mehr feststellen, wo der Fehler lag. Vielleicht öffneten sich die schirmartigen Tragflächen nicht, vielleicht war die Flugmaschine zu schwer, vielleicht konnten die Tragflächen ihre Tragfähigkeit bei der geringen Höhe von nur 64 Schuh überhaupt nicht entfalten. Wer möchte heute feststellen, welche Zufälligkeiten, vielleicht Richtigkeiten es waren, die dem Schneider Berblinger den unsterblichen Ruhm verdarben?

Es war ein dornenvoller Weg, den der verlachte Berblinger von nun an gehen mußte, und der Weg

führte durch Not und Elend. Denn der Bastler und Erfinder fand nie mehr richtig zu dem brotbringenden Handwerk der Schneider zurück. 1899 starb der Schneider von Ulm an der Abzehrung im Ulmer Spital.

Auch die Fliegerei ist inzwischen einen dornenvollen Weg gegangen, und viele Mißerfolge wollten die Menschen fast verzweifeln lassen an dem endlichen Gelingen des Fliegens, das zunächst in der Erfindung des lenkbaren Luftschiffes seine Krönung sah. Heute aber sind wir wieder um eine sieghafte Errungenschaft weiter. Kaum übersehbare Möglichkeiten eröffnen sich für die Zukunft. Dazwischen aber liegen die kleinen, armen und unbekannten Vorläufer, dazwischen liegen Schicksale, wie sie in der tragischen Figur des Schneiders von Ulm eine trostlose Berühmtheit erfuhren.

M. L. Ritzen

Internationaler Devisenschieber festgenommen

✕ Köln, 6. September

In einem Zuge nach Belgien wurde ein Mann festgenommen, der einen größeren Reichsmarkbetrag und mehrere hundert französische Franken über die Grenze zu schmuggeln versucht hatte. Es handelt sich um einen uruguayischen Staatsangehörigen, der zuletzt in Triest (Italien) wohnte. Die Devisen waren von dem Ausländer unter dem Teppich im Abteil erster Klasse versteckt worden, wo sie von den Zollbeamten entdeckt wurden. Der Ausländer, bei dem es sich vermutlich um einen internationalen Devisenschieber handelt, wurde dem Gefängnis zugeführt.

Die Wirbelsturmkatastrophe in Florida

500 Särge bereitgestellt

✕ New York, 6. September

Die Schätzungen über die Zahl der Opfer, die die Wirbelsturmkatastrophe in Florida gefordert hat, schwanken noch immer zwischen 200 und 1000. Bisher hat man 140 Leichen aufgefunden, die aber noch nicht identifiziert sind. Die Ortsbehörden haben bereits umfassende Maßnahmen für die Beerdigung der Toten getroffen, darunter zählt auch die Bereitstellung von 500 Särgen. Die Beerdigungsfrage steht infolge der schnellen Verwesung der Leichen auf erhebliche Schwierigkeiten. Die Gesundheitsbehörden erwägen bereits, ob es nicht besser wäre, die Leichen auf Scheiterhaufen zu verbrennen.

Präsident Roosevelt hat eine strenge Untersuchung darüber angeordnet, ob die Kriegsveteranen in den Arbeitslagern auf den Laguneninseln, die hauptsächlich von der Katastrophe heimgesucht wurden, rechtzeitig Sturmwarnungen erhalten haben. Die Wirbelstürme bewegen sich jetzt in verminderter Stärke nordostwärts über Süd-Georgia, und zwar in der Richtung nach dem Atlantik. Sie haben hier beträchtliche Ernteschäden angerichtet.

Windhose über Hamborn und Bochum

✕ Hamborn, 6. September

Bei einem heftigen Unwetter am Donnerstagabend trat im Stadtteil Marxloh plötzlich eine Windhose auf, die an zahlreichen Stellen des dichtbewohnten Viertels schweren Schaden anrichtete. Viele Häuser wurden abgedeckt, Häuse und Bäume umgerissen, Fensterscheiben eingedrückt. Auch in den Parkanlagen entstand erheblicher Schaden. Da die Straßen infolge des Unwetters menschenleer waren, sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Auch über Bochum ging eine Windhose hinweg; sie richtete im Stadtinnern sowie in verschiedenen Außenbezirken beträchtlichen Schaden an. Auch hier wurden Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Gartenstühle und sogar Tische weiterweit fortgeschleudert. Feuerwehr und Polizei mußten in verschiedenen Fällen zu Hilfe gezogen werden.

Neuland in Schleswig-Holstein

Der Kampf gegen den „Blanken Hans"

Längs der ganzen deutschen Nordseeküste wird jetzt an vielen Stellen einst im Meer versunkener Marschboden wieder der See abgerungen oder bereits eingedeichtes Land gegen den Ansturm der See geschützt. Besonders umfangreich sind die Arbeiten an der schleswig-holsteinischen Küste, wo in den vergangenen Jahrhunderten besonders viel fruchtbares Acker- und Weideland sowie unzählige Dörfer und Städte mit vielen Tausenden von Menschen zugrunde gegangen sind. Unsre heutige Aufgabe ist nun nicht nur, das noch vorhandene Land zu schützen, sondern auch neue Deiche in die See vorzutreiben, um das Verlorene wieder zurückzugewinnen. So wird jetzt der Deich in der Wilstermarsch, der seit Jahren gefährdet war, verstärkt und erhöht. Ebenso soll die Friedrichskoog im Dithmarschen gesichert werden. In Nordfriesland aber werden drei gewaltige Deiche aufgeführt, und zwar bei der Finkhaushallig, bei Fahretoft und bei Uelvesbüll, um das dort immer wieder überschwemmte Weideland vor der Flut zu schützen.

Noch wichtiger aber sind die zahlreichen Neulandgewinnungsarbeiten, die längs der ganzen schleswig-holsteinischen Küste in Angriff genommen worden sind und das Ziel haben, die Inseln und Halligen draußen vor dem Deich wieder mit dem Festland unlösbar zu verbinden.

Amtliches

Städtische höhere Schulen
Anmeldungen für Ostern 1936

Die Anmeldungen für die untersten Klassen werden vom 6. bis 14. September von den Oberstudiendirektoren der nachgenannten Schulen zu folgenden Zeiten angenommen:

1. **Staatsgymnasium zu Dresden-Neustadt:** Humanistisches Gymnasium und Realgymnasium mit gemeinsamem Unterbau von Sexta bis Quarta: Lateinisch ab Sexta, Französisch ab Quarta. Im Gymnasium Griechisch ab Untertertia, im Realgymnasium Englisch ab Untersekunda. Werktäglich 10—11 Uhr.
2. **Städtische höhere Mädchenbildungsanstalt Dresden-Johannstadt:**
   a) Neunstufige deutsche Oberschule für Mädchen, mit Englisch ab Sexta und Französisch oder Lateinisch ab Untertertia.
   b) Sechsstufige höhere Mädchenschule, für a und b Sexta bis Quarta gemeinsamer Unterbau mit Englisch.
   c) Dreistufige Frauenschule ab Obersekunda. Werktäglich 10—12 Uhr.
3. **Deutsche Oberschule Dresden-Plauen:** Neunstufig mit Englisch ab Sexta und Französisch oder Lateinisch ab Untertertia, Knaben- und Mädchenklassen getrennt. Werktäglich 10—10 Uhr.
4. **Freiherrlich von Fleischersche Aufbauschule und Deutsche Oberschule in Dresden-Neustadt:** Neunstufig, mit Englisch ab Sexta und Lateinisch ab Untertertia. Schule und Schülerheim nur für Knaben. Für die Aufbauschule hat die Anmeldung später zu erfolgen. Werktäglich 11—12 Uhr.

Ueber die Anmeldung zur Rudolf-Schäfer-Schule (Nationalpolitische Erziehungsanstalt) in Klotzsche erfolgt besondere Bekanntmachung.

Die Oberschule nimmt keine Anmeldungen entgegen.

1. Die Schüler und Schülerinnen sind durch die Eltern oder Stellvertreter anzumelden und dabei vorzustellen.
2. Die Aufnahme in die unteren Klassen ist in der Regel nach vierjährigem Besuch der Volksschule möglich und ist in jedem Falle von einer Aufnahmeprüfung abhängig.
3. Vorzulegen sind: Geburtsurkunde, Impfschein bzw. Wiederimpfschein und letztes Schulzeugnis; auf Erfordern auch ein ärztliches Jugendtüchtigkeitszeugnis. Die deutsche Staatsangehörigkeit und die arische Abstammung sind nachzuweisen (Heiratsurkunde oder Stammbuch). Ueber die Aufnahme von Reichsausländern entscheidet der Oberstudiendirektor.
4. Die vom 6. bis 14. September bewirkten Anmeldungen gelten als gleichzeitig erfolgt.

Für Schulen mit Uebergangsprüfungen bleibt Abweisung vorbehalten. Die Abgewiesenen können an anderen Schulen erneut angemeldet werden. Ein Rechtsanspruch auf Aufnahme besteht nicht. Gleichzeitige Anmeldungen an verschiedenen höheren Schulen Dresdens ist nicht statthaft.

Dresden, am 5. September 1935.

Die Leitungen der städtischen höheren Schulen Dresdens.

Anmeldung für die städtischen höheren Schulen für Ostern 1936.

Anmeldungen für Anfangsklassen der höheren Schulen einschl. der städtischen Bilgr) werden vom 6. bis bis 14. September 1935 angenommen:

1. **Gymnasium zum heiligen Kreuz (Kreuzschule),** Georgplatz 6 (humanistisches Gymnasium, beginnend mit Latein).
2. **Wettiner Gymnasium,** Wettinerplatz 13 (Reformgymnasium und Reformrealgymnasium mit gemeinsamem Unterbau, beginnend mit Englisch).
3. **Bürgerliches Gymnasium,** Dippoldiswalder Straße Nr. 9 (humanistisches Gymnasium, beginnend mit Latein).
4. **König-Georg-Gymnasium,** Fiedlerplatz 6 (Reformgymnasium und Reformrealgymnasium mit gemeinsamem Unterbau, beginnend mit Englisch).
5. **Dreikönigsschule,** Krimmitzschauer Straße 17 (Reformrealgymnasium, 1 Klasse beginnend mit Französisch, 1 Klasse beginnend mit Englisch); Anmeldungen sind am 6. u. 1935 nicht erwünscht.
6. **Annenschule und Oberrealschule Seevorstadt,** ab Ostern 1936 unter dem Namen Annenschule vereinigt, Bismarckstraße 4 (Reform-Realgymnasium und Oberrealschule, beginnend mit Englisch). Anmeldungen werden nur Bismarckstraße 4 entgegengenommen.
7. **Realgymnasium Blasewitz,** Kretschmerstraße 27 (beginnend mit Latein).
8. **Oberrealschule Johannstadt,** Marschnerstraße 18 (beginnend mit Englisch).
9. **Oberrealschule Neustadt,** Crausharstraße 18 (beginnend mit Englisch).
10. **Klinkicht Höhere Mädchenschule** (beginnend mit Englisch) mit **Deutscher Oberschule** (Latein ab U III). Dreijähriger Frauenschule und Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnen-Seminar, Hüttenstraße 15, für die Dreijährige Frauenschule Bedingung: Reifezeugnis einer sächsischen höheren Mädchenschule bzw. einer gleichwertigen Anstalt oder O-II-Reife einer sächsischen Anstalt oder Aufnahmeprüfung.
11. **Renkäuer Höhere Mädchenschule mit Mädchengymnasium,** Dreijähriger Studienanstalt und Dreijähriger Frauenschule, Reinhardtstraße 18, in der Höheren Mädchenschule mit Englisch, im Mädchengymnasium, mit Französisch bzw. Latein beginnend. Für die Aufnahme in die O II der Dreijährigen Studienanstalt und der Dreijährigen Frauenschule ist bekundete Reifeprüfung einer höheren Mädchenschule oder einer gleichwertigen Anstalt oder O-II-Reife einer sächsischen Anstalt oder besondere Aufnahmeprüfung erforderlich.
12. **Blasewitzer Höhere Mädchenschule mit Dreijähriger Studienanstalt,** Marfgraf-Heinrich-Straße 34 (beginnend mit Englisch). Bedingung für die Aufnahme in die Dreijährige Studienanstalt wie vorstehend unter 11.
13. **Deutsche Oberschule des Evangelischen Gymnasiums,** Blochmannstraße 2. Anmeldungen für die Sexta der neuen Schule nimmt Studienrektor Dr. Dahnke, Bautzner Str. 51, entgegen. Die Anstalt umfaßt Schule, Heimlernen und für die Schüler, die nicht im Heime selbst wohnen können, Tagesinternat. Sie soll ihre Schüler dadurch in besonderer Weise zu Nationalsozialisten erziehen. Werkblätter, die über Aufbau der Anstalt, Ziele und Kosten unterrichten, sind bei den Schulleitern der Volksschulen und in der Stiftskanzlei, Bautzner Straße 51, zu erhalten.

Für die künftigen Jungen, die nach sechsjährigem Schulbesuch mit einer Abschlußprüfung am Ende der Unterstufe zu einem Bildungsabschluß führen, werden Anmeldungen bei allen Schulen entgegengenommen. Bei welchen Schulen für Ostern 1936 sechsjährige Klasse eingerichtet werden, steht noch nicht fest. Im laufenden Schuljahr bestehen solche bei den Oberrealschulen Johannstadt und Seevorstadt (künftigen Aufbauschule).

Die Schüler und Schülerinnen sind durch den Vater oder die Mutter oder ihre Stellvertreter werktäglich von 10—12 Uhr bei den Rektoren der betreffenden Schulen in deren Amtszimmern anzumelden und gleichzeitig vorzustellen.

Die Aufnahme in die unterste Klasse ist im allgemeinen nach vierjährigem Besuche der Grundschule möglich. Sie ist in jedem Falle von einer Aufnahmeprüfung abhängig.

Vorzulegen sind: Geburtsurkunde, Impfschein (auch Wiederimpfschein) und letztes Schulzeugnis des Kindes sowie die Heiratsurkunde (Stammbuch) der Eltern. Staatsangehörigkeit und arische Abstammung sind erforderlichenfalls nachzuweisen.

Für die Schulen mit Uebergangsprüfung bleibt Zuweisung an andere Schulen vorbehalten. Ein Rechtsanspruch auf Aufnahme besteht nicht. Die gleichzeitige Anmeldung an verschiedenen höheren Schulen Dresdens ist nicht statthaft.

Alle Anmeldungen in der Zeit vom 6. bis 14. September 1935 **gelten als gleichzeitig bewirkt.**

Dresden, am 3. September 1935.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Stadtamt für Volksbildung.

Besuchet die Sudetendeutschen!
Sonntag, 8. Sept., Sonderzug nach Tetschen
Fahrpreis RM. 2.80, Führung und Mittagessen RM. 1.40
Programm und Anmeldungen:
Verkehrsverein, Hauptbahnhof, Reisedienst und Verkehrsbüro Altmarkt, Rathfeldhaus.

Schöne **Möbel** für Heiratslustige
1 Speisezimmer echt Eiche mit echt Nußb. pol., 1 Bilfett, 160 cm br., m. Schiebetüren, Vitrinenaufsatz, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Polster-Stühle, 1 Teile **390.-**
1 Couch . . . 65.-
1 Schlafzimmer echt Eiche, schwere Verarbeit., m. echt Nußb. pol. 180 cm bret. Schrk., eleg. Frisiertisch, Bettstellen, Matr., Stühle 2c. 10 Teile, A 440.-
1 Küche (Spezialanfertigung) Büfett m. Kühlschrank, Aufwaschtisch, Spektakmm. 2c. 6 Teile, A 180.-
1 Chaiselongue 14.-
Qualitäts-Garantie im Fachgeschäft von
Möbel-Jentzsch
30 Jahre Dresden-Neustadt
Hauptstraße 5-10
Ehest. Darl.-Sch. oder Barzahlung.

Ringkämpfe um den **Goldenen Gürtel von Deutschland**
täglich 20.30 Uhr
Sarrasani-Gebäude
Preisungen siehe Sportteil

Heute Freitag und Sonnabend
Schlachtfest
Pirnaische Str. 3. Walter-Klause.

Warum schmunzelt er?
Ganz einfach — weil ihm die Zigarre schmeckt. Sie macht seine Wanderschaft zur Freude, erleichtert ihm Herz und Gemüt. Auch Sie werden sicher schmunzeln, wenn Sie Zigarren von Arndt & Haag, dem Zigarren-Fachgeschäft für Alle, Seestraße 18 (Stadtbank) rauchen. Der Fachmann bevorzugt sie. Versuchen Sie folgende preiswerten Sorten: „Stadtbank Nr. 152" (Fehlfarben), eine unserer Spezialmarken, würzig-gebeutet Aroma, fein mild, 15 Pf., „Leichte Kavallerie" (Fehlfarben), leicht bis mittel, fein, aromat. Geschmack, 12 Pf., „Selor-Habana Nr. 203", angenehm mild und sehr bekömmlich, eine ausgezeichnete Qualitätszigarre, 20 Pf.

Herren-Hüte . . . ab 4.-
Binder . . . -.95
Hemden . . . 3.95
Heinz (Steuer)
Torgauer Straße 4
Alaunstraße 45

Möbel Machts ist billig
und empfiehlt
Schreibtische und Sessel
Schreibschränke
Näh-, Rauch- und Klubtische
Bücherschränke
Couchs
Sofas
Lampentische
Büfetts
Küchen mit Aufwaschtisch ab RM. 130
Speisezimmer Eiche mit Nußb. kompl. 325 RM.
Schöne Schlafzimm. echt Eiche m. Birke RM. 340
Kaulbachstr. 31 Ecke Pillnitzer Str.

Kleine Anzeigen in den D. N. N. sind billig und helfen immer
Nur 14 Pf. kostet die mm-Zeile, Stellengesuche und private Familienanzeigen sogar nur 6 Pf.

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze
Vertreter: Dr. Paulus Lambrecht
Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert Belkin, für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: i. V. Kurt Münnich, für den Handelsteil: Dr. Paulus Lambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: i. V. Theodor Schulze, für Sport: Herbert Brachmüller, Verantwortlicher Anzeigenleiter: Willy Schubert, sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag:
Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Hud.
Durchschnitts-Auflage VIII. 35: über 94000.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Die Lößnitz

Meierei
Schönst. Ausflugsziel im Lößnitzgrund. Sonntags Gartenkonzert. Tanz im Saal und im Freien. Mittwochs Konzert und Kaffeekränzchen.

Grundmühle
Lößnitzgrund
Beliebte Einkehrstätte, eig. Bäckerei, im herrl. Lößnitzgrund gelegen. Gepfl. Biere, Küche u. Keller d. Bests. Ruf 71232

Friedensburg
Perle der Lößnitz
Einzigart. Terrasse, mit Blick über das herrl. Elbtal. Gute Auto-Anf. R. 71417.

Auf zum **Kurzer Alfred**
Großes Weinstuben
Kötzschenbroda —
Groß. Garten a. Elbe. Familienverkehr. Kaffeestat. Dampfschiffstation. Parkpl.

Gasthof Rietzschkegrund
Herrlicher Ausflugsort bei Kötzschenbroda. Sommerfrische, schatt. Garten, mitten im Walde gelegen. Gute Verpflegung. Ruf 71996.

Schweizerhöhe Weinböhla
Herrl. Blick ins Elbtal u. n. Meißen. Von Ende Straßenbahn, 15 in 30 Min. zu erreichen. Telefon 106 für Blau-, Wochenend- und Vereinsfahrten. Gute Autoanfahrt.

Talmühle Radebeul
Herrlich an der Elbe gelegen / Dampfschiffhaltestelle / Gute und preiswerte Einkehrstätte / ff. Kaffee und Kuchen.

Spitzgrundmühle bei Coswig
Herrl. am Eing. d. Moritzburger Waldes gelegen. Schöner schatt. Garten, gr. Gesellschaftssaal, Fremdenzimmer, Gondelteich, Vorzhal. Kaffeestation Lin. 15. Tel. 71261 Gr. Parkplatz Th. Krille

Rund um den Tharandter Wald

Alter Gasthof Grund
b. Mohorn, m. Hubertusbad 50 m Schwimmbeck. Bel. Kaffeestation. Sommerfr. Autobus. Dresd.-Mohorn-Freiberg. Saal. Parkplatz. Ruf Mohorn Nr. 245.

Gasthof Grillenburg
Herrlicher Ausflugsort mitten im Tharandter Wald.
Hirschbrunst

Die Stübemühle freut sich, Sie zu sehen! Waldgaststätte. Sommerfrische 3.50. Wald! Wasser! Wiese! Ruhe! Bahnstation Edle Krone. Ruf Höckendorf 238.

Ausflugsort Beerwalder Mühle
Beliebte Einkehrstätte u. Kaffeestation am ob. Ende d. Klingenberger Talsperre. Wunderbare Lage. Fußweg entlang der Sperre. Anfahrt üb. Pretzschendorf od. Beerwalde. Haltestelle d. neuen Autobuslinie Freiberg—Dippoldiswalde. Ruf: Pretzschendorf 31. Inh. Erich Täuber.

Gasthof zum Erbgericht
Borlas
Herrliche Sommerfrische / Wochenend Eigene Fleischerei / Prospekte Ruf: Höckendorf 321

Mit Auto und Motorrad
zur Augustusburg

Die Silhouette der Augustusburg ist allen Kraftfahrern, die die große Fernstraße nach Chemnitz benutzten, wohlbekannt. Es lohnt sich aber, einmal hinaufzufahren zu der alten Feste, die Hieronymus Lotter 1570 erbaute und die trotz wechselvollen Schicksalen noch heute zu den schönsten Hochwarten des Gebirges zählt. Wer schnell zum Ziel kommen will, fährt über Grillenburg oder auch über Kesselsdorf und Herzogswalde nach Freiberg. In Flöha zweigt links die Straße in das Zschopautal ab. Sie verläßt in Plaue-Bernsdorf den Talboden, gewinnt in mächtigen Kehren die Höhe des Galgenberges und führt hinein nach Stadt Augustusburg. Man parkt am Schloßrestaurant und geht in wenigen Minuten hinauf zum Schloß. Die schönste Aussicht bietet der Turm des sog. Lindenhauses. In der Kapelle überrascht ein wertvolles Altargemälde von Lukas Cranach d. J. Lohnend ist auch ein Spaziergang zum Kunnerstein (30 Minuten). Im Fahrzeug verfolgen wir weiter den Höhenrücken bis Waldkirchen, das sich weit hinunter ins Zschopautal ausdehnt. Wir aber biegen auf der Höhe selbst links ab, fahren über Grünhainichen, Borstendorf und Eppendorf nach Brand-Erbisdorf und weiter an der Galgenhöhe vorüber nach Freiberg. Rund 185 Kilometer.

Wer auf der schönen Hochstraße noch weiter südlich vorstoßen will, fährt von Waldkirchen aus weiter nach Heinzebank und erreicht nun rückwärts über Marterbüschel, Mittelsalda die gleiche Hauptstraße, die über Brand-Erbisdorf nach Freiberg führt. Rund 160 Kilometer.

Loschwitz u. Umg.

Auf zum gemütlichen
Forsthaus Loschwitz
Grandstr. 77. Ruf 37867. Obst- und Traubenweinausschank. Stimmung und Humor. Für Herrenpartien und Kaffeekränzchen bestens empfohlen.

Wachberg
Wachwitz Linie 18 19 u. 22. R. 37879 Altbekanntes Ausflugslokal mit dem berühmten Rundblick. Prima Küche, volkstümliche Preise. Gesellschaftssäle. Kinderbelustigung.

Johannesbad Wachwitz
Wachwitzgrund. R. 36478. Idyll. gelegen. Ausflugsort. Schatt. Garten. Gute Kaffeestation. Belustigung für die Kleinen. Küche und Keller bieten das Beste.

Erbgericht
Niederpoyritz
Vereinszimmer, Garten und Saal, herrlicher Ausflugsort an der Elbe. Linie 18, 19, 22 und Dampfschiffhaltestelle. Ruf 37134. Inh. Kurt Angermann.

Gasthof Rockau
Großer, schattiger Garten / Herrliche Fernsicht / Gesellschaftssaal / Haltestelle Linie 18, Niederpoyritz. Ruf 37194

Am Rand der Dresdner Heide

Bahnrestaurant Weixdorf
Herrl. Ausflugslokal a. d. Heide ladet zum Besuch ein. Anerkannt gute Kaffeestation. Oswald Klimpel.

Gasthof Weißig
bei Bühlau
Schattiger Garten, Saal, Verbandskegelbahn, anerk. beste Verpflegung. Ruf 37201. Fritz Galle.

Kennst Du den **histor. Weinkeller** v. August d. Starken in der **Hellerschänke**

Meißen

Burgtorschänke
Meißen. Gemütl. Einkehrstätte, preisw. Mittagstisch. Biere und Schoppenweine

Gebhardts Weinschank
Meißen, Stadtparkhöhe
Täglich Stimmungswerk. Tanz im Weingarten. Herrl. Aussicht. Kinderbeluftig. Pfauen, Affen, Esel, reiten, Kasperletheater. Gr. Parkpl.

Plossenschänke, Meißen
am Siebeneichenpark. Jed. Sonnabend. Sonnt. der ganze Betrieb in der Weindiele. Herrl. Garten. Mittw. Kaffee u. Pflaumen.

Unteres Elbtal

Kümmelschänke
Omsewitz. Ruf 12456. Schönster Ausflugsort Dresden-West. Groß., schatt. Garten. Jed. Sonntag Konzert u. Tanz frei. Autobus J und Straßenbahn 20.

Albrechtshöhe Cossebaude
Großer Garten. Fernsicht ins Elbtal. Kaffeestation. Glasveranda.

Tanzpalast Niederwartha
Schöner, staubfreier Garten — Liegewiesen. Parkplatz — Familienlokal
Sonntags
Gartenkonzert und Ball
Kaffee- und Kuchenstation
Ruf 231 Cossebaude

Sonstige Ausflugsziele

Müllers Gasthaus
Leubnitz-Neuostra Endstation Linie 9
Beliebtes Ausflugslokal, groß., schattig., staubfreier Garten, gemütliche Räume für Vereine und Gesellschaften.
Eigene Fleischerei. Jeden Freitag: Schlachtfest. Ruf 41628.

Höhenluft Gostritz
beliebte Kaffeestation, großer schattig. Garten, Liegestühle - preiswerter Mittagstisch, Stammabendbrot. Ruf 41501

Gasthof Nickern
beliebte Einkehrstätte, Kaffeestation, großer schattiger, staubfreier Garten, gemütliche Räume für Vereine

Bielack's Weinberg u. Kaffee
Coppeln. Ruf Dresden 691202.
Herrl. Abendaufenthalt in den Weinlauben. Täglich Pfirsichbowle

Gasthof Goppeln
Beliebter Ausflugsort, jeden Sonntag Ball. Groß., schattig. Garten. Eigene Fleischerei. Ruf 601191.

Prinzenhöhe
Cunnersdorf (gegenüb. Windberg)
Herrl. Fernsicht d. Umgeb. Großer, schatt. Garten. Gute Kaffeestat. Für Vereine u. Schul. bestens empfohl. Sonne. Tanz. Zu erreichen: Herrl. Spaziergang d. d. Kaltbachtal, Endst. L. 6, Gitterse, Autobus E bis Kalta, sowie KVG. bis Gasth. Bannewitz.

Besucht das Jägerhaus
im Polsenwald. Beliebte Kaffeestation. Großer schattiger Garten mit Veranda. Ruf Freital Nr. 3521.

Wilhelmshöhe
der Balkon der Lößnitz. Beliebter Ausflugsort mit Vereinssaal. Herrl. Aussicht nach dem Elbtal und Erzgebirge. Kränzelbetrieb. Ruf Nr. 73998.

Historischer Wald-Gasth. Auer
Gute Mittags- u. Kaffeestat. Am d. Kreuz, Moritzburg u. Weinböhla gelegen. Ruf 15.

Gasthof Meißner Hochland
Lohmen. Beliebte Einkehrstätte, eigene Fleischerei, schatt. Garten, Saal, Ruf 49

Erbgerichtsgasthof Hartmannsbach
b. Gottleuba (450), ruhige, ländliche waldreiche Sommerfrische am herrlich. Gottleubabachtal zel. Frdl. Fremdenzi. Eigene Fleischerei. Ruf Gottleuba 505.

Nentmannsdorfer Mühle
Die idyllische Einkehrstätte im romantischen Seidewitztal. Herrl. Sommerfrische. Wochenend. Wald, Wiese, Wasser, Ruhe! Autobus Dresden-Liebstadt. Ruf Liebstadt 224.

Das Zeughaus

15 km von Bad-Schandau Kinder, Gebirgsgeth. u. Ausflugsziel. Herz. d. hint. Sächs. Schweiz. Von Nor in je 1 bis 1½ Std. erreich.: Gr. Winterberg, Kahlstein u. Prebischtor, Waldw., Liegest., Autobusen, Autobus. ab Bhf. Schandau oder Kirnitzschtalbahn bis Endstat. od. zu Fuß v. Stat. Schmilka 1½ Std. Eig. Forellenfischerei. Tel. 8 Hinterhermsdorf.

Bitte beehren Sie sich beim Besuch der Gaststätten auf die Anzeigen in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Café Waldesruh
gen. Waldmax
Herrlicher Ausflugsort d. Dresdner Umgebung, 23 Min. v. W.-Mann, herrl. Waldw. 2200 Sitzplätze. Lieuspark für Kinder. Es ist eine Pracht, wie der Garten lacht. 1500 Petunien in voller Blüte. Sonntags gr. Konzert d. Kap. d. Kraftfahrerverbd. Lig.: Obermusikmeister a. D. Eckh. Anf. 3 Uhr.

ZOO
Paradiesgarten Zschertnitz
Sonnabend 4 Uhr Sonntag 4 Uhr **Tanz**

Alt-Heidelberg
Mörbitz-Ecke Ringstraße
Stimmung — Humor
mit Bühnenschau
mit den echt rheinischen Jung's
Heute Freitag **Lange Nacht!**

Hausberg
Pillnitz mit dem berühmt. Rundblick Gepfl. warme u. kalte Küche Neugebauter, leichter, schattiger Aufenthalt

Empfehlenswerte Geräte von RM. 40.- bis RM. 212.-
Großgeräte bis RM. 1100.-
Bequemste Zahlungen jederzeit
„Gefra" Arthur Grützner
Struvestraße 1 Ecke Prager Straße
Sie finden zum ersten Stock lohnen
Gewaltige Auswahl

Schusterhaus
Die schöne Groß-Tanzstätte
Morgen Sonnabend 20 Uhr
Dahlien-Fest
Hans Novak u. sein Orchester
Sonntag: ERNST KILIAN persönlich mit 10 SOLISTEN!
Vorankündigung: 14. und 15. Sept. Sensations-Gastspiel
12 Banjo-Tanz-Virtuosen, Berlin
bekannt v. „Scala" u. „Wintergarten"

Überall spricht man von der Blauen Maus!

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus 1/2 8

Sonnabend, 7. September
Roter Anrecht
Don Carlos
Oper in 4 Akten (7 Bildern) von Méry und Camille du Locle. Deutsch von G. Riele. Musik von G. Verdi. Inszenierung: Schum. Musikalische Leitung: Sirlenler. Spielleitung: Stargemann.
Philipp II.: Plaschke, Elisabeth von Valois: Wieber, Don Carlos: Dittrich, Prinzessin Eboli: Karon, Marquis von Posa: Alberomeyer, Herzog von Lerma: Cubisch, Teobaldo: Clairfried, Ein königlicher Herold: Kristjanson, Der Großinquisitor: Bader, Ein Mönch: Nilsson, Stimme von oben: Trötschel, Abgeordneter von Flandern: Böhme, Büttel: Greiner, Schellenberg, Schmalnauer.
Ende gegen 9¼11
RSRG. Nr. 8801—9000, 9301—9600, 10 801—10 900 und 15 201—15 250

Sonntag, 8. September, 16½
Roter Anrecht
Die Meistersinger von Nürnberg
RSRG. Nr. 11 001—11 200, 20 201 bis 20 250 und 16 201—16 300

Schauspielhaus 8

Sonnabend, 7. September
2. Vorstell. f. Sonnabend-Anrecht A
Prinz von Preußen
Schauspiel in sieben Bildern von Hans Schwarz.
Spielleitung: Schröder.
Prinz Louis Ferdinand von Preußen: Klingenberg, Pauline Wiesel: Johannsen, Oberst von der Marwitz: Ziegler, Generalmajor von Blücher: Rotenkamp, Freiherr vom Stein: Lindner, Rittmeister von Natzmer: Gesbern, Generalleutnant von Michel: Jacobi, Prinz August: Schnieder, Prinz von Oranien: Aleber, Der Pfarrer der Garnisonkirche in Potsdam: Bonn, Königin Luise: Dietrich, Oberhofmeisterin Gräfin Voß: David, Der Kammerherr von Kohr: Epskamp, Der Platzkommandant von Magdeburg: Fleischberg, Der Oberbürgermeister der Magdeburger Bürgerschaft: Heldenmeier, Eine Bürgerdeputation unter Führung des Ratsherrn Hoffmann: Barecke, Heinrich von Kleist: Hoffmann, Friedrich Gentz: Liedtke, Staatsrat Beyer: Ehrwald, Prinz Anton Radziwill: Nieschmann, Leonhard: Paulien, Graf Lucchesini: Reimer, Graf Hardenberg: Portloff, Feldmarschall Fürst von Hohenlohe: Decarli, Hofdame von Gersdorff: Grauer.
Musik: Eichhorn.
Ende nach 9¼11
RSRG. Nr. 3601—3800 und 15 701—15 750

Sonntag, 8. September, 16½
Roter Anrecht
Tamerlich
RSRG. Nr. 3801—3900 und 15 801 bis 15 850

Central-Theater 8

Sonnabend, 7. September
Gastspiel Lilli Claus
Die Vielgeliebte
Operette in drei Akten von Rudolf Köller.
Musik von Rico Tobial.
Inszenierung: Sukfüll. Musikalische Leitung: Kunz-Krause. Tänze: Baum-Grundig. Bühnenbilder: Schott.
Ende gegen 11
RSRG. Nr. 20 051—20 100
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Sonntag, 8. September, 8
Gastspiel Lilli Claus
Die Vielgeliebte
„Kraft durch Freude"-Ausweise haben Gültigkeit.

Albert-Theater
Geschlossen

Komödienhaus
Geschlossen

2 Ereignisse zugleich!

Die Wiedereröffnung des neugestalteten Ufa-Palastes u. die Erstaufführung eines wundervollen, in schönster deutscher Landschaft aufgenommenen Ufafilms, nach dem weltberühmten Roman von Agnes Günther!

Sonnabend von ½4 bis 7 Uhr — Konz.
ZOO — Großes Garten-Konzert — ZOO
ausführl. u. Tzemp.-Korps der SS.-Reiterstandarte 33. Leitg. Musikdirektor Buchmann
Kinderzoo / Reitwiese / Pony- u. Eselreiten / Kutschfahrten durch den Garten
Kasperle-Theater

Miet-Pianos Nähe Sixtuskirche 30.

Witwen-Verein Sonntag, 8. Sept., Kardinal Bisleys Kinl. 4 Uhr. Gäste willkommen.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Ufa-Palast Wiedereröffnung Sonnabend den 7. Sept. 3.30, 6, 8.45 mit dem großen Ufafilm „Die Heilige und ihr Narr". 8.45 Festvorführung unter Mitwirkung des großen Ufa-Orchesters. Karten zu allen Vorstellungen ab Freitag 11 Uhr im Vorverkauf.
Universum Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Violette von der Viola" (mit Renate Müller, Dorothea Wieck, Ida Wüst)
Primus-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Der Großfilm „Episode" (mit Paula Wessely und Carl Ludwig Diehl)
Zentrum 3, 5, 7, 9 „Vielleicht war's nur ein Traum" (Viktor de Kowa)
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3.15, 4.15, 6.30, 8.45 „Das Einmaleins der Liebe" (mit Lotte Ullrich, Paul Hörbiger)
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Die Wertt zum grauen Hecht" (mit Marianne Hoppe, Hermann Speelmans, Ilse Benkhoff, Oskar Sima, Hans Leibelt, Johannes Bartheel)
Freiberger Platz 4, 6.15, 8.30 . . . . . „Stradivari" (G. Fröhlich)
Hü-Li, 4, 8.30 „Der Gefangene des Königs", Lustspiel m. Kemp, Jugdl. erl.
Gloria-Palast 4, 8.30 „Petterson & Bendel" (Für Jugendliche erlaubt) Heute nachm. ¾4 Jugendvorst. „Bas und Balaschon schlagen sich durch"
Goldenes Lamm „Der Gefangene des Königs" (P. Kemp, R. Sandrock)
Panta-Lichtspiele, Görlitzer Straße 18 . . . . . „Der rote Reiter"
Kammer-Lichtspiele „Geheimnis des blauen Himmels" (Th. Loos, E. Eliter)
Li-Mu-Lichtspiele „In goldnen Ketten" (Clark Gable, Joan Crawford)
M.B.-Lichtspiele „Das Schiff ohne Hafen" (Das Geisterschiff) Der große Sensationsfilm (mit Harry Piel)
National 4, 6.15, 8.30 „Amphitryon", Aus den Wolken kommt das Glück (Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Adele Sandrock)
Rödelsburg-Lichtspiele . . . . . „Großreinemachen" (Anny Ondra)
Rathaus-Lichtspiele Cotta „Frischer Wind aus Kanada" (mit Hörbiger)
Reisna-Lichtspiele Wo. 6, 8.30 „Großreinemachen" (mit Anny Ondra)
Schauburg . . . . . „Amphitryon" (mit Fritsch, Kemp)
T.B.-Lichtspiele, Bitschofstr. „Der Gefangene des Königs" (Kemp, Bohnen)
Titania „Wenn ich König wäre" (E. Horn, V. de Kowa) Jugendl. erl.
Westin-Lichtspiele „Wenn ich König wäre" (E. Horn, Viktor de Kowa)
TKS.-Lichtspiele „Polizeiakte 909" (mit Liane Haid, Viktor de Kowa)
Faun-Palast, Leipziger Str. 78 „Petterson & Bendel" (Jugendl. erl.)
Film-Eck Striesen „Der Kampf mit dem Drachen" (Adele Sandrock)

Besuchen Sie **Augustusbad bei Radeberg** 18 km von Dresden. Ein idyllischer Kur- u. Ausflugsort. Kurhaus — herrl. Waldgarten. Terrasse — Liegewiese. Ruhe — Erholung. Stahl- u. Moorbäder sowie sämtl. medic. Bäder. Wochenend billige Pension, erstklassige Verpflegung. Telephon: Radeberg 604.

Gasthof Bürgergarten Lübecker Straße. Sonnabend u. Sonntag d. 7. u. 8. Sept. Gr. Winzer- u. Kellerfest mit Tanzmusik u. Bratwurstschmaus in Stimmungskapellen. Sonnabends LANGE NACHT. Anfang 19 u. 16 Uhr

Spricht man von Urfidel - gemeint ist stets W. W.
Hempels **Wormser Weinstuben** Gewandhausstraße 1, T. 13263
Das traditionelle **Winzerfest** hat begonnen
Stimmungskonzert in allen Räumen / Besond. Aufmachung
Alle Sonnabende Polizeistunde 3 Uhr

Silber-Diele — Alter Rittergutshof Liegau b. Radeberg — Ruf 612 — Küche von Rof. pa. Kaffee. Großer schattiger Garten. Herrlicher Ausflugsort mit Sommerfrische im Seifendorfer Tal. Wildreiche Gegend, sonnige Veranda, moderne Zimmer, Liegewiese, Pension. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags Kapelle. 31/146

Ab heute Freitag **HARRY PIEL** in einem seiner besten u. spannendsten Sensationsfilme **Das Schiff ohne Hafen** (Das Geisterschiff) Tempo — Spannung — Sensation. M-S LICHTSPIELE MORITZSTR. 10

Radio, Musikinstrumente
Einige reinschöne wenig gespielte **Pianos** schwarz, nußb., eiche, sehr billig, perfl. auch g. Teilzahlg. **Wolfframm** Ringstraße 78, Ecke Seestraße.

Gute gebr. Pianos sehr billig Musikhaus Grübner, Meißner Str. 6, Kreuzkirche 3.

Verschiedenes
Schänker Monats-Garderobe wenig gebr. Anz. u. Mäntel v. 1935 auch f. starke Fig. Große Auswahl i. neuen Anzügen u. Mänt. v. 20 M. Spezialmäntel, Pelzkragen, Pelze, Lederjacken, Lederjacken, Lederjacken **Schänker, Marschallstr. 8, 1.**

Dresdner Philharmonie Heute Sonnabend (7. September) 20 Uhr **Zwinger-Serenade** Leitung: Paul van Kempen. Solist: Fritz Becker. W. A. Mozart: Ouvertüre „Figaros Hochzeit" — Konzert D-Dur für Flöte und Orchester K. V. 314 — Haffner-Serenade K. V. 250. Numerierter Sitzplatz RM. 1.50, 1.—, Stehplatz RM. 0.50. Vorverkauf: F. Ries, Seestraße 21, Verkehrsbüro Altmarkt, Musikhaus H. Bock, Prager Straße 5 und Abendkassen: Eingang Zwinger, Ostra-Allee und Adolf-Hitler-Platz

Leipziger Stiftungs-Preis für Zweijährige Preis M. 14000.- sowie **6 Flachrennen** Sonntag, den 8. September nachmittags 3¼ Uhr (6109) Gesamtpreise: M. 32 600.— Angehörige der Reichswehr, SS., SA., PO. und Polizei in Uniform zahlen für sämtliche Plätze (mit Ausnahme der Tribüne) halbe Preise. Eintrittskarten zum Vorzugspreis von M. 1.50 für Sattelplatz mit Tribünenbenützung erhältlich beim Invalidendank, König-Joh.-Str. 8.

Freitag bis Montag **Stradivari** mit Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz, A. Schoenhals. **Lichtspiele Freiberger Platz** Tägl. 4, 6.15 u. 8.30 / So. 2.30

Sonnabends Gesellschafts-Abend. Bellevue-Bar: Täglich zwangl. Tanz. Theaterplatten. Bier vom Faß. **Hotel Bellevue Dresden** Bellevue-Restaurant Mittag- und Abend-Gedecke von 2.75 an. Tagesplatten von 1.75 an. Wernesgrüner Pilsner vom Faß. Konferenz- und Gesellschaftsräume. Eigene Großgarage am Hotel. Tel. 25261

Eldorado Steinstraße 15 an der Marschallstr. Freitag, Sonnabend und Sonntag mit **Zech-Eichhorn** TANZ

Burgberg-Hotel, Loschwitz Heute Sonnabend ab 4 Uhr Tanztee. ab ½8 Uhr Vorn. Reunion mit Kabarett. Eintritt frei! — 2 Bundesbahnen!

Bellevue Dresd.-Friedrichst. Waltherstraße 27. Freitag: 8 Uhr, Sonnabend: 8 Uhr, Sonntag: 8 Uhr **Feiner Ball!** Eintritt m. Tanz: Damen 30, Herren 60. Sonnabend: Lange Nacht!

Annensäle Heute Freitag Gr. Tanzturnier um die Meisterschaft von Dresden. Es spielt die Tanzkapelle Wolf Lorey. Anschließend Lange Nacht

Linden-Garten Linie 7 u. 107 Rüdigsdorfer Str. Arienal. Heute der beliebte Freitags-Ball

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz** zum Freitagsball! Eintritt und Tanz frei! Reservierl. Beilaut / Bekt. japanischer Lederverwender. Künstler-Kapelle

Omnibus Dresdner Privat Vermietung. Inh. R. Irmer. Sonnabend, 7. 8., Ins Schwarze. Abf. 15.30 Uhr, 2 M. Montag, 9. 9., Gottleuba-Geisengrund. Lauenstein. Abf. 14 Uhr, 2.50 M. Mittwoch, 11. 9., Große Bleufahrt. Abf. 14 Uhr, 3 M. Donnerstag, 12. 9., Ins Blaue. Abf. 14 Uhr, 1.50 M. Sonnabend, 14. 9., Ins Schwarze. Abf. 19.30 Uhr, 2.00 M. Sonntag, 15. 9., Quer durch d. Sächs. Schweiz (bis Ob. Schleuse). Abf. 9 Uhr, 4 M. 21.—24. 9., 4 Tage Fränkische Schweiz (mit Nürnberg und Bayreuth) alles inkl. 40 M. Anmeldungen: Modehaus Möbius, Theaterkasse sowie Ruf 40881. Sammelort der Teilnehmer: Wiener Platz — Weißeiststephan.

Ammonschänke Ammonstraße 21. Jeden Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht **Ringschänke** Leipziger Straße 21

Edenheim Rosenstraße 57. Jeden Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht **Autoliebchen**, Drehgasse 2

Sechserkneipe, Poppitz 13. Heute Freitag Lange Nacht

„**Stadt Mexiko**" Ammonstraße 92. Jeden Freitag Lange Nacht! Osw. Reach.

Löbtauer Gesellschaftshaus Crispiplatz. Jeden Freitag Lange Nacht

HEBEDA Markgrafenstraße 30. Heute Freitag Lange Nacht

Gneisenau (vorm. Kneist) Gr. Brüdergasse 2. Jeden Freitag Lange Nacht

Palmengarten Schloßstraße 23. Heute bis 3 Uhr

Weinrestaurant **Binger Schloß** Elbe-Ecke Seestraße. Heute Freitag: Lange Nacht!

Steinschlößchen Steinstr. 8. Heute Freitag LANGE NACHT

Oppelklause Oppelstraße 23. Heute Freitag Lange Nacht

La Viña Ringstraße 66 am Pirnaischen Platz. Heute Freitag Lange Nacht

Stadt Bischofswerda Kaiserstraße 21. Jeden Freitag Lange Nacht

Erlenklause Jeden Freitag Lange Nacht

Kleine Pilsner Lange Nacht. Töpferstraße 14. Nähe der Frauenkirche

Ullrich Ammonstraße 60. Jeden Freitag Lange Nacht! Spez.: Hausmacher-Sülze, Gelierschlesel

Österreichische Gebirgsstube **Oberseerhof** Heute Freitag Lange Nacht. 31 Willi Exner u. Frau

Gasthaus Drei Palmen Palmstr. 42. Heute Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht **Restaurant Deckbar** Markgrafenstraße 11

Jeden Freitag! Lange Nacht! **Meißners Gaststätte** Sebnitzer Straße 15

Drei Brücken Gerichtsstraße 21. Heute Freitag Lange Nacht Wahl

Landestrone Bärenzwingerstraße Ecke Heilbronner Str. Jeden Freitag Lange Nacht!

Kakadu Heute Freitag: Lange Nacht. Schoppenweine 50 Pf.

Bayers Bierstuben Kleine Brüdergasse 17. Jeden Freitag Lange Nacht

Ramenzer Hof Ramenzer Straße 44. Jeden Freitag Lange Nacht

Hotel Stadt Prag Große Meißner Straße 8. Heute Freitag Lange Nacht

Flemminghof Freitag Lange Nacht. Sturmquelle Spezialausschank

Bürger-Kasino Diese Woche Lange Nacht

Albrechtshof Ecke Seidnitzer und Albrechtstr. Freitags Lange Nacht

Silb. Glocke Löbtauer — Schlesischer Straße 17. Jeden Freitag Lange Nacht!

Seestraße 13 **Casanova** Täglich 5-8 Uhr Mampe-Cocktail-Stunde. Tanz und Kabarett. Polizeistunde 3 Uhr